Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

36 (12.2.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-697112

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 ℳ, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 27 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 36. Oldenburg, Freitag, den 12. Februar 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze ist nichts wesentlich Neues zu berichten.

*

Die Nachrichten von japanischen Verlusten bei Tschemulpo und am Yalufluss entbehren der Bestätigung.

*

Nach japanischer Darlegung hat Rußland den ersten Schuß getan, und zwar am 8./9. Februar bei Tschemulpo.

*

Für die Passage durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Ostasien sind 15 russische Kriegsschiffe angemeldet.

*

Major v. Glasenapp hat das Kommando der Landstreitkräfte in Südwestafrika übernommen.

*

Graf Pückler wurde in Basso (Kamerun) von Eingeborenen erschossen.

*

In Kamerun und unter den Eingeborenen von Deutsch-Ostafrika soll es gären.

*

Der Kaiser hat den Generaldirektoren des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Wiegand und Ballin, seinen Dank für die Hilfsexpeditionen nach Aalesund übermittelt.

*

Die Oberläufe sämtlicher deutschen Ströme sind der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzt.

Deutsch-Südwestafrika und Ostasien.

◁ **Berlin**, 11. Febr.

Der Kaiser begibt sich täglich von seinen Morgenspaziergängen im Tiergarten in das Reichskanzlerpalais. So auch heute wieder. Es liegt nahe, diese Besprechungen mit den Kriegsvorgängen in Zusammenhang zu bringen. Nach Andeutungen jedoch, die wir von wohlinformierter Seite erhalten, werden an maßgebender Stelle Sorge und Beachtung vor allem dem aus unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet eintreffenden Meldungen gewidmet. „Das Hemd ist uns näher als der Rock," sagt ein Sprichwort. Daß die Oeffentlichkeit das gewaltige Kriegsschauspiel im fernen Osten zur Zeit am meisten interessiert, sodaß der Hereroaufstand etwas in den Hintergrund getreten ist, läßt sich gleichwohl verstehen. Schon die Ueberfülle von Nachrichten vom Schauplatz der Ereignisse fordert die Aufmerksamkeit des Publikums heraus, während der Natur der Sache nach die Mitteilungen aus Deutsch-Südwestafrika spärlich sind und zumal jedes sensationellen Aufputzes entbehren, den insbesondere die englischen Agenturen, immer zum Ruhm Japans, aufwenden. Hier und da hört man über den Mangel an Patriotismus zornige Strafpredigten; Südwestafrika werde von der Oeffentlichkeit vernachlässigt. Solche Auffassung ist eine gar zu strenge und pedantische. Es liegt nun einmal in der menschlichen Natur, daß das Neue, das Ueberraschende, Aufregende gewaltige Anziehungskraft ausübt. Das Herz des deutschen Volkes ist aber auch in diesen Tagen da gewesen, wo die deutschen Fahnen wehen. Uebrigens läßt sich schon heute die Wahrnehmung machen, daß im allgemeinen eine ruhigere Stimmung platzgreift, und daß die Ereignisse in Ostasien mit mehr Objektivität im Publikum beurteilt werden.

Daß seitens unserer Regierung auch in diesen bewegten Zeiten, die an die Leiter der auswärtigen Politik außerordentliche Anforderungen stellen, die deutschen Angelegenheiten vor allen anderen erledigt werden, versteht sich von selbst. Eben deswegen, weil man diese Angelegenheiten so gut aufgehoben weiß, hat sich die Oeffentlichkeit um so lebhafter mit den spanischen Vorgängen im fernen Osten, die ja auch vielfach Rückwirkungen äußern auf die europäische Politik, beschäftigen können. Von welcher europäischen Großmacht wäre heute mit unbedingter Sicherheit zu behaupten, daß sie unter keinen Umständen in den Kriegsstrudel hineingezogen werden könnte? Mehr oder minder bewußt beherrscht dieser Gedanke jeden Beobachter. Und auch solche Erwägungen, und die dadurch bewirkte erhöhte Aufmerksamkeit, mit der die Phasen des Kampfes, das wechselvolle Spiel der Diplomatie, die Haltung der Kabinette, die Volksstimmungen in den verschiedenen Ländern verfolgt werden, entspringen der Vaterlandsliebe und der Besorgnis um die Gestaltung der nationalen Geschicke.

Wie dem „Hann. Cour." gemeldet wird, hat vor längerer Zeit die russische Regierung der Berliner Regierung bestimmte Vorschläge gemacht, welche nur von dem Gedanken ausgehen konnten, daß der Brand in Ostasien nicht lokalisiert bleiben würde, Vorschläge, welche auf ein deutsch-russisches Bündnis hinausliefen, die für uns gewiß vielversprechend waren, zumal sie mit unseren sonstigen Verpflichtungen den alten Verbündeten gegenüber nicht kollidierten. Wenn Deutschland gleichwohl auf solche Anerbietungen jetzt nicht einging, so dürfte dafür einzig und allein die Erwägung maßgebend gewesen sein, daß wir durch die Annahme der russischen Vorschläge vielleicht Verpflichtungen hätten auf uns laden müssen, die es uns schwer oder unmöglich machen würden, in allen Stadien, die der jetzt in Ostasien ausgebrochene Krieg vielleicht durchlaufen wird, diejenige Neutralität zu beobachten, an welcher Deutschland im eigenen Interesse unter allen Umständen festhalten will und muß.

Letzte Nachrichten vom Herero-Aufstande.

* **Berlin**, 11. Febr.

Aus Swakopmund wird dem „Lok.-Anz." gemeldet: Die gestrige Ausbootung aus der „Darmstadt", zwei Kilometer seewärts, gestaltete sich infolge der Dünung und Brandung sehr schwierig und war nachts unmöglich. Heute im Morgengrauen wurde die Ausschiffung fortgesetzt, so daß bereits um neun Uhr der erste Bahnzug mit der Kompagnie Hering und zwei Kanonen, ferner Major Estorff und 60 Mann der Schutztruppe nach Karibib, sowie Major Glasenapp und die Kompagnie Fischel mit zwei Kanonen weiter nach Windhuk abfahren konnte.

Man schätzt die Zahl der ermordeten Europäer, darunter viele Frauen, einschließlich der Vermißten, auf 150. Die Hereros verfügen über 4000 Gewehre neuester Konstruktion und viele Munition. Zahlreiche gute Schützen verstehen es meisterhaft, das Gelände auszunutzen. Die heftigen Regengüsse während der ersten Woche des Aufstandes waren den Hereros günstig, weil die Schutztruppe durch die angeschwollenen Flüsse aufgehalten wurde und der Bahndamm dadurch beschädigt war, vielfach hatten ihn die Hereros zerstört. Die schnelle Herstellung der Bahn ist nur dadurch ermöglicht, daß sämtliche Ingenieure der Otavibahn und zwar aller Nationen sich hierzu erboten und mithalfen. Andere Ausländer gingen als Freiwillige mit der Schutztruppe vor, so ein ehemaliger schweizerischer Artillerieoffizier mit unserer Artillerie und leisteten treffliche Dienste. Die Bahn wird jetzt auf der ganzen Linie befahren. Eine hölzerne Bahnbrücke hatten die Hereros mit Dynamit gesprengt. Die früheren Regengüsse sind für unsere Truppen jetzt insofern günstig, als Menschen und Zugtiere überall reichlich Wasser finden. In Swakopmund war man über unsere Ankunft sehr erfreut. Wir wurden erst heute erwartet. Als die „Darmstadt" in Sicht kam, stiegen an allen Flaggstationen die deutschen Farben auf.

Der Kommandant des Seebataillons, Major von Glasenapp, telegraphiert aus Swakopmund von gestern: Einem Gerücht zufolge steht ein Teil der Hereros bei Waterberg, ein anderer Teil bei Gobabis. Letzterer habe sich verschanzt und decke das Abtreiben des Viehes nach Betschuanaland. Major v. Estorff werde sich morgen früh mit einer Kompagnie und zwei Geschützen zunächst mit der Eisenbahn nach Omaruru und Otjo in Marsch setzen, um die besser berittene Kompagnie Franke gegen Waterberg verfügbar zu machen. Mit dem Rest der Kompagnie wird unter meiner Führung gegen Gobabis vorgegangen werden, und zwar wird eine Kompagnie mit zwei Geschützen morgen früh mit der Eisenbahn nach Windhuk fahren und der Rest am 11. Februar nachfolgen. Winkler mit dem Ablösungskorps befindet sich in Windhuk. Gouverneur Leutwein trifft hier am 12. Februar ein. Das Landungskorps des „Habicht" bleibt zum Schutze der Eisenbahn an Land.

Der Kommandant des Kanonenboots „Habicht" meldet: Die Besatzung des Kanonenbootes wird durch mit dem Dampfer „Darmstadt" angekommene Ersatzmannschaften wieder ergänzt. Der Oberbefehl über die Truppen an Land wurde dem Major v. Glasenapp übergeben.

Die Händler-Frage und den Herero-Aufstand erörtert Generalmajor v. Francois in bemerkenswerter Weise in der neuesten Ausgabe des „Militär-Wochenblattes". Von den Ausführungen des genannten Offiziers sind besonders wichtig diejenigen, die mit dem Verhalten der Händler gegenüber den Eingeborenen sich beschäftigen. General v. Francois schreibt in dieser Beziehung wörtlich:

> „Die Kaufleute bedienten sich der Wanderhändler. Das Streben aller Weißen, Land zu kaufen, führte dahin, daß die Zahl der Wanderhändler 1901 weit über den Bedarf zugenommen hat. Die Folge war ein ung sundes Kreditgeben. Es ist klar, daß in vielen Fällen den Eingeborenen nur Kredit gegeben wurde, um die Schulden in Land eintreiben zu können. Die seit 1899 verschärfte Prüfung vermochte weder die leichtsinnigen Verkäufe der Eingeborenen, noch die Landspekulation einzudämmen. In der Tat sind bis 1904 fast das ganze südliche Hereroland und viele noch nicht angemeldete Pässe im Innern vielfach für ein Geringes in weiße Hände, meist der Kaufleute, gelangt. Nicht bloß Land verloren die Herero durch das Borgsystem, sondern auch ihr Vieh. Nicht mit Unrecht wird die Mission die Härten, die beim Eintreiben der Schulden vorgekommen sind, für einen wesentlichen Grund zur Unzufriedenheit der Herero halten."

Der russisch-japanische Krieg.

* **Oldenburg**, 11. Febr.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze schweigen. Japan ist von Anfang an außerordentlich zurückhaltend gewesen, und Rußland hat keine Ursache, seine Niederlagen breitzutreten. Man wird sich durch diese Pause in den militärischen Ereignissen indessen nicht zu falschen Schlüssen verleiten lassen dürfen. Japan arbeitet mit allen Kräften weiter. Die See gehört ihm. Die russische Flotte ist bei Port Arthur zum Teil vernichtet, zum Teil blockiert. Auf einen Kampf mit den weittragenden Festungsgeschützen kann sich die japanische Flotte natürlich nicht einlassen. Die Nachrichten von den abgeschlagenen japanischen Landungsversuchen bei Port Arthur sind nicht verbürgt. Das russische Geschwader von Wladiwostock wird bei dem Umwege um die japanischen Inseln viel Zeit gebrauchen, ehe es heran ist und an eine Unterstützung der Südflotte denken kann. Während der Zeit haben die Japaner freie Hand und landen gewaltige Truppenmassen auf Korea. Wenn nicht alles trügt, wird man bald von großen Landschlachten hören, da die Russen tatsächlich über den Yalu nach Süden vorgegangen sein sollen. Japan entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit; überall spürt der Gegner sie. Wegnahme von russischen Transportfahrzeugen und Freiwilligenschiffen sind an der Tagesordnung. Aus Petersburg und Paris werden allerdings auch starke Verluste der Japaner gemeldet, die aber mit Vorsicht aufzunehmen sind. Wir geben aus der Unmasse von Kriegsnachrichten nur die wichtigsten Meldungen wieder. Es sei noch bemerkt, daß die Mächte sich angelegen sein lassen, ihre Neutralitätserklärungen auf das Bestimmteste zu formulieren, und daß sie ebensosehr bestrebt sind, Chinas Selbständigkeit und Unberührbarkeit festzulegen.

Japanische Verluste?

Aus **Petersburg** wird dem „B. L." gemeldet: Soeber trifft die erste Siegesnachricht ein, die von den Bevölkerung mit lautem Jubel nach den ersten ungewisser Nachrichten begrüßt wird. In der Seeschlacht vor Port Arthur erlitten die Japaner starke Verluste: ein schwerer Panzer und zwei schnellgehende Kreuzer wurden leck geschossen und mußten ausscheiden. Sie retirierten unter dem Schutz des Geschwaders, doch sanken sie vor Weihaiwei. Die Mannschaft wurde gerettet. Außerdem hat das japanische Torpedogeschwader stark gelitten. Vier große Torpedobootszerstörer wurden vollständig leck geschossen, drei Torpedos sanken, zwei sind spurlos verschwunden. Auf allen japanischen Schiffen sind 19 Offiziere und 117 Gemeine tot, über 200 verwundet. Die Dauer der Schlacht betrug nur 25 Minuten. Der Jubel in den Straßen ist groß. (Da diese Siegesnachrichten aber nicht amtlich sind, sind sie mit Vorsicht aufzunehmen, umsomehr, als sie nach der allgemeinen Situation als höchst unwahrscheinlich gelten müssen. Red.)

* **Paris**, 11. Febr. Das Publikum drängt sich vor einer vielfach ausgeschlagenen Petersburger Depesche der Agence Fournier, wonach eine Schlacht am Yalufluß stattgefunden habe. Die Japaner seien völlig besiegt worden. Dieselbe Agence meldet, die Japaner hätten zwei Panzerschiffe und neun Torpedos verloren. (Die Meldung muß umsomehr mit Vorsicht aufgenommen werden, als die Agence Fournire durchaus keine glaubwürdige Quelle ist.

Japanische Nachrichten.

* **Tokio**, 11. Febr. Hier werden jetzt offizielle Nachrichten über die ersten Seekämpfe veröffentlicht. Danach ist vor Tschemulpo der russische Kreuzer „Korejez" zerstört und der große Kreuzer „Warjag" von den Japanern genommen worden. In Port Arthur sind zwei russische Panzerschiffe und ein Kreuzer durch japanische Torpedoboote zum Sinken gebracht. Die Schlacht bei Port Arthur dauert noch fort. Der japanische Verlust ist sehr gering. Sechs Dampfer der russischen freiwilligen Flotte, nämlich „Jekaterinoslaw", „Mukden", „Rossija", „Mongolia" und „Alexander", sind genommen. In Tokio haben alle Häuser geflaggt.

Die Kriegserklärung ist heute erfolgt. Die Erklärung rechtfertigt, daß Japan zu den Waffen seine Zuflucht nehmen mußte auf Grund der andauernden Okkupation der Mandschurei durch Rußland, die russischen Absichten auf Korea, die absichtlichen Verzögerungen Rußlands bei den letzten Verhandlungen, ferner auf Grund seiner Weigerung, den japanischen Vorschlägen in versöhnlichem Sinne entgegenzu kommen und seiner zur Schau getragenen Befürwortung des Friedens, während es ausgedehnte Vorbereitungen des Heeres und der Marine getroffen habe.

Nach amtlichen Berichten ist die Eröffnung der Feindseligkeiten russischerseits früher erfolgt als japanischerseits bei Port Arthur in der Nacht vom 8.

Landesbibliothek Oldenburg

auf den 9. Februar. Der erste Schuß vom russischen Kanonenboot „Koriez“ bei Tschemulpo wurde schon am Abend des 8. Februar auf japanische Torpedoboote, die Transportschiffe eskortierten, abgegeben.

Ein Telegramm des Daily Expreß aus Tokio meldet: Die Russen haben den Jalufluß überschritten und marschieren auf Söul.

Eine kaiserliche Verordnung vom 9. Februar über die Wegnahme russischer Handelsschiffe befreit davon diejenigen, die bis zum 16. Februar Japan verlassen haben, sowie solche, die bis zum 16. Februar aus den japanischen Häfen in direkter Fahrt nach Japan auslaufen, Japan nach Löschung der Ladung verlassen und die ihnen angegebene Rückfahrt einhalten; Voraussetzung ist, daß die Schiffe nicht verbotene Einfuhrgüter oder Kriegskontrebande führen.

Daily Telegraph meldet aus Shanghai vom 10. Februar: Die Japaner sprengten die Brücke der mandschurischen Bahn, 30 Russen wurden getötet.

Aus Shanghai wird als zuverlässig richtig gemeldet, daß der russische Dampfer „Mongolia“, der am 7. Februar mit der transsibirischen Post Shanghai verließ, von den Japanern abgefangen wurde. Die „Mongolia“ ist eine sehr wertvolle Beigabe zu der Transportflotte der japanischen Regierung.

Russische Meldungen.

Petersburg, 11. Febr. Die Verlegung des Schienenweges über das Eis des Baikalsees muß am 28. Februar beendet sein. Dem Unternehmer wurde eine Prämie von 3000 Rubeln für jeden Tag zugesichert, wenn die Arbeiten vor dieser Frist beendet sind. Die Arbeiten haben gestern begonnen. Man befürchtet, daß Bahnschwellen nicht in genügender Zahl vorhanden sind.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist gestern der Befehl erlassen worden, ein drittes sibirisches Armeekorps zu bilden.

Eine amtliche Mitteilung des Finanzministeriums warnt im Hinblick auf den starken Kurssturz der Wertpapiere infolge der Ereignisse im fernen Osten vor unbedachten Verkäufen von Wertpapieren, die nur der Spekulation Nutzen brächten, und ermahnt das Publikum zu einem ruhigeren und bewußteren Verhalten gegenüber den Ereignissen im fernen Osten, welche wohl zeitweilige Schwierigkeiten zu schaffen, nicht aber die wirtschaftliche Kraft Rußlands zu erschüttern vermöchten. Das Sinken der Kurse bei Beginn einer kriegerischen Aktion sei eine ganz gewöhnliche Erscheinung.

Der von Wei-hai-wei aus erfolgte Angriff der Japaner auf Port Arthur veranlaßt die „Nowoje Wremja“, darauf hinzuweisen, daß dieser von England gepachtete Punkt vom Standpunkt des internationalen Rechts aus in ziviler, wie in militärischer Hinsicht als unter der Kontrolle Englands stehend, betrachtet werden müsse. Jetzt erweise sich, daß sich dieser Hafen in eine japanische Operationsbasis verwandelt habe. Indem England Wei-hai-wei den Japanern übergab, habe es die Grundbestimmung der Neutralität verletzt.

Nach einer Newyorker „Laffan“-Meldung werden weder die Russen noch die Japaner, wie einem amerikanischen Zeitungssyndikat mitgeteilt wurde, Kriegskorrespondenten Aufnahme auf ihren Schiffen gewähren, noch werden sie Depeschendampfern gestatten, die Flotten zu begleiten. Die Japaner werden indes Kriegskorrespondenten erlauben, sich ihren Streitkräften zu Lande anzuschließen, unter der Bedingung, daß alle Telegramme in japanischer Sprache geschrieben werden und der militärischen Zensur unterliegen.

Dementis.

Die von Petersburg aus verbreitete Meldung aus Port Arthur vom 11. Februar, wonach heute nach die Japaner mehrmals den Versuch machten, in den Buchten bei Port Arthur zu landen, und wonach diese Versuche abgeschlagen worden seien, sind, nach einer dem russischen Telegr.-Bureau zugegangenen Nachricht des Marineministeriums, völlig erfunden.

Reuter veröffentlicht eine Nachricht, worin mitgeteilt wird, daß die Behauptung der „Nowoje Wremja“, wonach bei dem Angriff auf Port Arthur Wei-hai-wei von den Japanern als Basis benutzt worden sei, durchaus unrichtig sei.

Bruch des Völkerrechts?

Russen und Franzosen beschuldigen Japan wegen seines Angriffs bei Port Arthur vor der Kriegserklärung eines Bruchs des Völkerrechts. Die Auffassung dürfte falsch sein. Professor C. Lüder sagt in Holtzendorffs Handbuch des Völkerrechts:

„Von der Mitte des 18. Jahrhunderts an ist die eigentliche Kriegserklärung als völlig in desuetudo gekommen zu betrachten. Sie ist in der neuesten Zeit nicht mehr als notwendige Vorbedingung eines gerechten Krieges anerkennt, und es sind sehr zahlreiche Kriege geführt worden ohne vorhergegangene Kriegserklärung. In anderen Fällen ist zwar, und bis in unsere Tage hinein, eine Kriegserklärung erfolgt. Sie ist dann aber lediglich freiwillig, nach freiem Belieben des betreffenden Staates, nicht als völkerrechtlich notwendig auf Grund einer völkerrechtlichen Verpflichtung, abgegeben, und kein ohne sie eröffneter Krieg ist deshalb als ein ungerechter betrachtet worden.“

Rußland und England.

Die oben erwähnte scharfe Auslassung der „Nowojo Wremja“, worin England ein Bruch der Neutralität zum Vorwurf gemacht wird, wegen Ueberlassung von Wei-hai-wei an die japanische Flotte, die von dort aus gegen Port Arthur vorging, wird in Berliner politischen Kreisen als unmittelbar von der russischen Regierung herrührend betrachtet. Es verlautet, daß unverzüglich eine entsprechende Note von Petersburg nach London abgegangen ist. Die Tonart, in der England den geharnischten Protest Rußlands beantwortet — Wei-hai-wei gilt nunmehr nach russischer Auffassung als ein Teil des japanischen Gebiets — und zu der Entschädigungsforderung sich äußert, kann von großem Einfluß auf die politische Konstellation werden. Aus der russischen Kolonie hören wir, daß überhaupt England nicht über den Weg getraut wird, daß man noch andere Beobachtungen gemacht haben will, die mit Argwohn erfüllen bezüglich einer korrekten Einhaltung der Neutralität. Nach Aeußerungen des norwegischen Kriegsministers, die der „Nationaltzg.“ soeben übermittelt werden, sind Veranstaltungen zur Sicherung Norwegens geplant, falls eine andere europäische Macht, z. B. England, in den Krieg verwickelt werde. In Christiana hat man auf dem Gebiet der hohen Politik schon oft sich gut informiert gezeigt. Es ist schwerlich ein Zufall, daß dem Kriegsminister die Möglichkeit einer Verwicklung Englands vorschwebt.

Briefe an Abgeordnete.

Auf dem Tisch eines Abgeordneten flattert manches Blättlein. Das Vertrauen, dem die Parlamentarier ihre Wahl verdanken, findet einen schönen und mitunter milde rührenden Ausdruck in Briefen aus dem Wahlkreise. Wir freute sich nicht über Anerkennung, und wäre er noch so mit Ehren bedacht? Es gibt aber auch unzufriedene Wähler. Die sehen ihren Mann scharf auf den Dienst und sind schnell bei der Hand, einen groben Brief abzufassen. Um tiefen Unwillen über die entdeckte Freveltat — irdend eine Aeußerung des Abgeordneten, die sie verdrossen hat, — vergessen sie die Unterschrift. Was sie nicht vergessen, ist, eine sorgsame Auswahl zu treffen in dem zur Verfügung stehenden Schatzkästlein kräftiger Worte. Daß der Mann des Vertrauens „keine Ahnung“ hat von den Dingen, die er behandelt, daß man sich gröblich getäuscht hat in der Annahme, eine Persönlichkeit zu berufen, die da weiß, was dem und dem Gewerbe „nottut“, die das Herz auf dem rechten Fleck hat, boshafter Weise bedient sich der unzufriedene Wähler zur Verstärkung des ironischen Tones der Verheißungen der Wahlflugblätter: das alles sind noch vergleichsweise gemäßigte Vorhaltungen. Die ganz kurzen Zuschriften, erzählte uns einmal in offenherziger Stunde ein Parlamentarier, sind die fatalsten. Es sei unglaublich, wieviel Unangenehmes Personen ohne sonstige literarische Begabung in ein paar prägnante Sätze zusammenzudrängen verstünden! Doch schließlich über lobende und tadelnde Briefe kann man hinwegkommen. Der Schrecken des Abgeordneten sind die brieflichen „Anregungen“, eingeleitet durch den kategorischen, keinen Widerspruch duldenden Hinweis: Sie sollten einmal (bei nächster Gelegenheit, sofort, allerschleunigst) folgenden unerhörten Mißstand zur Sprache bringen.

Der unerhörte Mißstand ist in 99 von 100 Fällen eine ganz persönliche Angelegenheit des Briefschreibers, ein Aerger, den er mit einer Behörde gehabt hat, ein verlorener Prozeß und dergl. Der fromme Wunsch ist, sich des Grimmes zu entledigen, indem man die ganze Sache dem „verdienten Urteil der Oeffentlichkeit preisgibt“. Dafür zu sorgen, ist des Abgeordneten Pflicht und Schuldigkeit, und damit er ganz genau unterrichtet ist, „anbei ein Paket Schriften zum gefl. Studium“. Mindestens sieht sich der mit einem solchen Auftrag Beglückte genötigt, in das umfangreiche Material Einsicht zu nehmen, um den abschlägigen Bescheid begründen zu können. Aber alle Höflichkeit nützt nichts, der Ablehnende hat einen Feind mehr auf der Welt. Eine andere Gruppe von Briefen macht sich dann bemerkbar, sobald Gesetzentwürfe auf der Tagesordnung stehen, welche wirtschaftliche Interessen berühren. Was wird da alles dem Abgeordneten zur geneigten Beachtung unterbreitet: von der Statistik bis zur Warenprobe. Denn, so denkt sich der gütige Einsender, „dem Mann muß klargemacht werden, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen“. In „Wirklichkeit“ liegen die Dinge stets so, wie sie der Interessent betrachtet wissen möchte. Entschlossene Personen kündigen gleich an, daß sie demnächst das Vergnügen haben würden, ihre Aufwartung zu machen, um mündlich das Material zu ergänzen. Die auf unbestimmte Zeit eröffnete Aussicht für den Abgeordneten, aus dem Sitzungssaal herausgerufen zu werden, ist noch besonders herzerfreulich. Immerhin haben solche Zuschriften mit fachmännischen Auseinandersetzungen auch ihr Nützliches; sie dienen in vielen Fällen zur Orientierung über Fragen, die nur durch lange Praxis zu verstehen sind. Das Publikum staunt manchmal über die profunde Kenntnis, die ein Parlamentarier bei solchen Anlässen an den Tag legt. Hier sind die Quellen des Wissens; es kommt eben aus der Praxis und ist oft mehr wert als alle Buchweisheit.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat den Generaldirektoren des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie Dr. Wiegand und Ballin seinen Dank für die Hilfsexpeditionen nach Aalesund übermittelt.

— Zu der Meldung, daß eine kaiserliche Kabinettsorder ergangen sei, die sich über die literarische Betätigung der Offiziere ausspricht, schreibt die „Dresdner Zeitung“: „Wir sind in der Lage, mitteilen zu können, daß die Kabinettsorder bemerkt, es sei mit Mißfallen zu konstatieren gewesen, daß Offiziere des Aktivstandes sowohl wie Offiziere z. D. in Veröffentlichungen über Armeeverhältnisse und Heeresorganisation sich des öfteren so ausgesprochen haben, wie es Angehörigen des Offizierstandes nicht zukomme. Es werde darum an die geltenden Bestimmungen über die Veröffentlichung literarischer Arbeiten erinnert, die als weiter maßgebend anzusehen seien. Bezüglich der Offiziere a. D. ist gesagt, daß nach wie vor ihrem Taktgefühl die literarische oder publizistische Behandlung militärischer Angelegenheiten überlassen bleibe. Mit Befriedigung ist zu bemerken, daß sächsische Offiziere an der Erregung des kaiserlichen Mißfallens keinen Anteil gehabt haben.“

— Das Befinden des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich, der an einer Gehirnerschütterung nach einem Fall leidet, gestaltet sich befriedigend. Brecherscheinungen und Kopfschmerzen bestehen unverändert fort. Augenblickliche Gefahr ist nicht vorhanden.

— Zum russischen Kriegsschauplatz sind von unserem Großen Generalstabe der Oberstleutnant Lauenstein und Major v. Tettau entsandt worden. Oberstleutnant Lauenstein war von Februar 1895 ab Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Petersburg und wurde nach dem Tode des Grafen York von Wartenburg im Dezember 1900 zum Generalstabe des Armeeoberkommandos in Ostasien kommandiert. Nach seiner Rückkehr aus China wurde er dem 38. Feldartillerieregiment in Stettin zugeteilt und im Oktober 1901 zum Kommandeur dieses Regiments ernannt.

— Von den Kolonien. Nach der „Magdeb. Ztg.“ sind Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika und Kamerun eingelaufen, nach welchen in diesen Kolonien eine starke Gärung unter den Eingeborenen herrschen soll. Angesichts der dort vorhandenen wenigen Truppen und des Mangels an Eisenbahnen ist es nicht ausgeschlossen, daß uns daraus in nächster Zeit gleichfalls Schwierigkeiten entstehen. — Nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs in Kamerun ist der Leiter der Station Ossidinge, Graf Pückler, im Kampfe mit Eingeborenen bei Bassso gefallen. Eine Strafexpedition befindet sich unterwegs. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Wahrscheinlich ist Graf Pückler gelegentlich eines Erkundigungsrittes in die noch wenig bekannten Teile seines Gebiets in Streitigkeiten mit dem der deutschen Herrschaft noch nicht unterworfenen Stamme der Anjanz, in deren Gebiet Bassso belegen ist, geraten.

— Naumann äußert sich in der letzten „Hilfe“-nummer sehr bitter über die Angriffe der liberalen Zeitungen wegen des Fabrikantengedichts: „Mag die Form dieses Protestes zu bitter und grell erscheinen, so liegt mir wenig daran, mich um Dichtungsformen mit Freund oder Feind zu streiten, aber die Idee selbst, von der das Gedicht ausgeht, darf nicht fallen gelassen werden, denn sie ist nichts anderes, als der alte liberale Gedanke vom freien Arbeitsvertrag und der freien Koalition. — Als wir Nationalsozialen uns dem Wahlverein der Liberalen anschlossen, geschah es in der Erkenntnis, daß das, was heute für Unternehmer und Arbeiter nötig ist, die Durchführung der altliberalen Grundsätze ist, und daß selbst weitgehende Teilnahme am Kampf der Arbeiter praktisch heute nichts anderes fordern kann, als daß Staat und Gesellschaft erst einmal liberal handeln lernen. Dieses Prinzip und nichts anderes ist es auch, was wir in dieser für uns nicht leichten Lage mit gründsätzlicher Festigkeit zu verteidigen haben, und auch die, denen das Gedicht selbst unbequem und anstößig war, werden uns das Recht dieses Standpunktes innerhalb des Wahlvereins der Liberalen nicht beanstanden wollen.“

Unpolitisches.

Berlin, 11. Febr. Der elfjährige Gemeindeschüler Paul Hübner, der wegen seines ungezogenen Betragens von seinem Zeichenlehrer einen besonderen Platz erhalten hatte, um besser beaufsichtigt werden zu können, fühlte sich durch diese Maßregel gekränkt, so daß er nach Beendigung des Unterrichts seinem Lehrer mit einem Taschenmesser

Wichtige Neuerscheinungen für den Musikunterricht aus Litolffs Verlag, Braunschweig.

1. **Buttschardt,** Praktisches Lehrbuch der Musikwissenschaft. Eine Abhandlung des gesamten musiktheoretischen Stoffes zum speziellen Gebrauch beim höheren Klavierunterricht. 2 Bände je 2.50 Mk.

Es ist leider eine Tatsache, daß viele Klavierspieler, selbst solche, die technisch tüchtig geschult sind, in den Geist der Musik nur wenig eingedrungen sind; vielen gehen theoretische Kenntnisse, ohne die aber ein verständnisvolles Musizieren und ein Genießen im höheren Sinne, ein selbständiges musikalisches Denken und Urteilen doch nicht denkbar ist, ganz ab. Diesem Mangel will das vorliegende Lehrbuch abhelfen; das Studium des Klavierspiels soll zu einem höheren Musikstudium erweitert werden. Dazu ist das Werk in ganz hervorragendem Maße geeignet. Es vermittelt im 1. Teil eine erschöpfende Kenntnis der Harmonielehre und führt im 2. Teil unter Heranziehung zahlreicher Beispiele, die in höchst geistreicher Weise analysiert werden, in die Lehre von den musikalischen Formen ein. Um diese Beispiele möglichst übersichtlich zu geben, ist großes Notenformat gewählt. Das Werk ist für jeden Musiklehrer unentbehrlich und ist auch strebsamen Dilettanten für den Selbstunterricht sehr zu empfehlen. Die Ausstattung ist glänzend, der Preis sehr mäßig.

2. **Cl. Schultze,** Tägliche Studien der Klaviertechnik. 1.20 Mk. Unter Vermeidung aller überflüssigen und endlosen Fingerübungen bringt diese Klaviertechnik den notwendigen Uebungsstoff in übersichtlicher und trefflicher Form. Vorzügliche Vorbereitung auf die Taussigschen Studien.

3. **F. A. Schulz,** Tonleitern und Akkorde. 0,50 Mk. Bringt sämtliche Tonleitern mit Kadenzen in jeder Tonart und in einem Anhange eine Uebersicht über die Verzierungen.

4. **Vorschule zum wohltemperierten Klavier und zu anderen großen Werken von J. S. Bach.** Progressiv zusammengestellt und für den Unterricht herausgegeben von C. Kühner. 2 Mk. Bach läßt sich nur durch Bach finden; kein anderer Komponist zeigt uns den Weg zu ihm. Er selbst hat uns in seinen kleineren Präludien, den 2- und 3stimmigen Inventionen, sowie in den übrigen vorliegenden, ergänzenden Stücken, ganz abgesehen von ihrem musikalischen Werte an und für sich, das vorzüglichste vorbereitende Material zu seinen größeren Werken gegeben. Das bezeichnet Kühner im Vorwort als Grund zur Herausgabe dieses Bandes. Der Name des Herausgebers bürgt für eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Bearbeitung. Die sorgfältigst gegebene Phrasierung (frei von allen Riemannschen Uebertreibungen), die dynamisch-rhythmischen Bezeichnungen, die instruktiven Erläuterungen (nebst Metronomangaben) machen den Band zu einem unentbehrlichen Unterrichtsmittel.

5. **Schubert, Fr. Klavierstücke.** Instruktive Neuausgabe von Cl. Schultze. Bd. I 1 Mk., Bd. II 1 Mk., Bd. III 1,50 Mk. Eine durch vorzügliche Ausstattung, äußerst billigen Preis und treffliche Bezeichnung gleich ausgezeichnete Ausgabe der Schubertschen Wunderwerke.

6. **Oesten, Th. Kinderszenen.** 0,60 Mk. Nette, für Kinder geeignete Vortragsstücke der ersten bis zweiten Schwierigkeitsstufe.

7. **Weihnachts-Album von Max Schultze.** 1 Mk. Enthält 12 Weihnachtslieder in leichster Bearbeitung für Klavier mit untergelegtem Text, außerdem Weihnachtsstücke von etwas größerer Schwierigkeit für Klavier (u. a. „Weihnachtsglocken“ von L. Köhler), ein Potpourri über Weihnachtslieder für Klavier zu 4 Händen und ein ähnliches für Klavier und Violine. Das mit prächtigen Titelbildern geschmückte Heft verdient wärmste Empfehlung.

8. **Instruktives Lieder-Album.** 116 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung ausgewählt und für den Unterricht zusammengestellt und bezeichnet von C. Parlow. Ausgabe für hohe und mittlere Stimme, je 3 Mk. Unter allen ähnlichen Sammlungen dürfte diese wegen ihrer Reichhaltigkeit, wegen der sorgfältigen Bezeichnung in bezug auf Vortrag, Phrasierung, Atmung usw., wegen der Anordnung vom Leichteren zum Schwereren und wegen der unglaublichen Billigkeit bei glänzendster Ausstattung den Vorzug verdienen.

G. Götze.

Landesbibliothek Oldenburg

drei Stiche in den Rücken versetzte. Er wurde von seinen Mitschülern zurückgerissen, die ihm auch das Messer entwanden. Der Rektor der Schule beantragte die Entfernung des Schülers aus der Schule. Die Verletzungen des Lehrers sind nicht gefährlich.

— Die gestern schon erwähnte Trauung der Hofschauspielerin Rosa Poppe mit dem Arzt Herrn Dr. Leva hat vorgestern nachmittag in der Kaiser Wilhelm Gedächtnis-Kirche stattgefunden. Wer zur festgesetzten Zeit kam, fand einen undurchdringlichen Wall von Menschen, der den Kirchenplatz und die Eingänge der einmündenden Straßen abschloß. Zahlreiche Schutzleute zu Pferde und zu Fuß vermochten kaum dem gewaltigen Andrang Schaulustiger zu wehren. Der Platz vor dem Hauptportal war bis zum romanischen Hause von vielen Hunderten dicht besetzt. Im Innern der festlich erleuchteten Kirche herrschte dieselbe Fülle. Um 4¼ Uhr verkündete das volle Geläut der Kirchenglocken das Nahen des Brautzuges. Die Neugier des Publikums erreichte den höchsten Grad. Damen in eleganter Straßentoilette stießen sich und kämpften um ein Plätzchen. Mehrere Personen wurden ohnmächtig. Es gab widerwärtige Szenen. Die einzelnen Equipagen mußten von den „Berittenen" eskortiert werden, damit die Insassen wenigstens aussteigen konnten. Als das Brautpaar die Kirche betrat, intonierte der Chor der Frau Prof. Niklas-Kempner die Gesänge. Pfarrer Krummacher hielt die Traurede und vollzog die Zeremonie. Nach der Trauung, beim Verlassen der Kirche, brachte das Publikum der Braut Ovationen dar. Das Hochzeitsmahl fand im Palasthotel zu 90 Gedecken statt. Unter den Gästen befanden sich die Geheimen Medizinalräte Professoren Fränkel und Senator, Generalarzt Scherbeck, die Hofräte Blank und Barnay, Kommerzienrat Fromberg, Major Fleck, Oberregisseur Grube, die Hofschauspieler Nesper, Vollmer, Arndt, Stägemann und Christians, Dr. Oskar-Blumenthal, die Prof. Siegfried Ochs und L. Pietsch u. a. m.

Spandau, 11. Febr. Eine aufsehenerregende Desertion ist beim 3. Brandenburgischen Trainbataillon vorgekommen. Von diesem Truppenteil sind seit Sonntag drei Gefreite verschwunden, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie auf Verabredung fahnenflüchtig geworden sind. Durch unredliche Handlungen hatten sie sich vorher Geldmittel und Zivilkleidung verschafft.

Danzig, 11. Febr. Dem Tode des Marinefeuerwerksoberleutnants Hammermeister liegt nach dem Ergebnis der Sektion nicht Selbstmord, sondern Mord zu Grunde. Die Leiche weist 3 Schußwunden, 15 Stichverletzungen durch Säbel auf. Unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, ist sein Bursche, der Matrose Kliesches von der 1. Matrosendivision, verhaftet. Dieser trägt eine Säbelwunde an der linken Hand.

Karlsruhe, 11. Febr. Die Genickstarre ist bei den badischen Pionieren in Kehl epidemisch aufgetreten. Mehrere Soldaten sind erkrankt, 50 weitere zur Beobachtung isoliert worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 12. Februar.

* **Personalien.** Es sind ernannt: die Packmeister Scholl in Nordenham und Rolzner in Oldenburg zu Zugführern, die Schaffner Haltenhoff in Nordenham, Kloppenburg in Jever und Hemmen in Oldenburg zu Packmeistern, der Hilfsbahnmeister Heuermann in Hude zum Bahnmeister in Cloppenburg. Es ist versetzt: der Hilfsschaffner Frerichs 10 von Bramsche nach Oldenburg.

* **Ueber die Medaillen,** die vom Großherzog als Auszeichnung an Künstler oder Männer der Wissenschaft verliehen werden, herrscht, wie mehrere Anfragen uns beweisen, Unklarheit im Publikum. Folgende zuverlässige Orientierung wird deshalb am Platze sein:

1. Medaille für Wissenschaft und Kunst, gestiftet 1860 vom Großherzog Peter, wird in Gold oder Silber ausgegeben und nicht getragen. (Die goldene z. B. wurde s. Zt. Prof. Winter und Grete Waldau verliehen, die silberne Kaplan Niemann-Cloppenburg.)

2. Die kleine Medaille für Verdienst um die Kunst, ebenfalls vom Großherzog Peter gestiftet, und zwar 1878, wird in Gold und Silber ausgegeben und am Bande auf der linken Seite der Brust getragen. (Die kleine goldene besitzen z. B. Hoftheater-Intendant v. Radetzky-Mikulicz und Direktor Ulrichs, die silberne Direktor Anton Hartmann-Leipzig.)

3. Die große goldene Medaille für Verdienst um die Kunst, 1901 vom Großherzog Friedrich August gestiftet, wird in zwei Klassen verliehen, die erste Klasse mit Krone, die zweite ohne dieselbe. Sie wird von Herren um den Hals und von Damen an der linken Schulter getragen. (Die erste Klasse mit der Krone ist bisher noch nicht verliehen worden, die zweite Klasse an Agnes Sorma und Bernhard Stavenhagen.)

Es kommen also im ganzen sechs Medaillen zur Verleihung.

* **Das Eisenbahnunglück bei Neuschanz.** (Siehe auch 1. Beilage.) Die amtliche Darstellung lautet: Am 11. d. M., vorm. 11 Uhr 20 Min., ist infolge eines Bruches am Hebe- und Senkmechanismus der Aa-Brücke bei Neuschanz die Vorderachse der Lokomotive, der Tender und ein vierachsiger Personenwagen 3. Klasse des um 11 Uhr 18 Min. von Neuschanz nach Oldenburg fahrenden Personenzuges 25 entgleist. Die Fahrgäste des Zuges wurden, da die Ausfahrt aus der Station gänzlich gesperrt war, durch einen von Station Leer abgelassenen Hilfszug abgeholt und trafen in Oldenburg mit etwa 1½stündiger Verspätung ein. Die Strecke blieb bis zum Abend gesperrt; die Züge nach Neuschanz wurden von Bunde aus bis zur Unfallstelle geschoben, die Züge der Gegenrichtung wurden von dieser Stelle abgelassen. Von den Fahrgästen und Beamten des Zuges ist niemand verletzt worden, der Materialschaden ist nicht erheblich. Zur Aufgleisung wurde ein Hilfszug von Oldenburg abgelassen; die Aufgleisungsarbeiten und die Wiederherstellung des Gleises waren etwa um 10 Uhr abends beendigt.

* **Die „Fledermaus"** wird Sonntag auch für Auswärtige zu besuchen sein. Die Vorstellung beginnt schon um 6 Uhr und ist um ½9 Uhr zu Ende, so daß die Züge erreicht werden können. Rechtzeitige Billetbestellung empfiehlt sich. — Die gestrige Vorstellung war wiederum gut besucht. Kränze erhielten Herr Hofmusik-Direktor Manns als Dirigent, Frau Robiczek (Prinz Orlofsky) und Herr Weiß (Frank).

* **Damen-Kostümfest.** Gestern abend veranstaltete der Frauenchor von Frau Konzertmeister Kufferath in den Sälen der „Union" ein Kostümfest für Damen und übertraf mit demselben wohl alle Erwartungen. Es waren 150 Damen erschienen, die zum Teil dem Chor angehörten, zum Teil als Gäste begrüßt wurden, und keine einzige wird das Fest unbefriedigt verlassen haben. Es herrschte von Beginn an eine ungezwungene Fröhlichkeit; alle Damen hatten die Worte der Begrüßung beherzigt: „Wer frohe Laune hat mitgebracht, der bracht' fürwahr das Beste!" Und eine jede gab sich dem harmlosen Vergnügen mit großer Freude hin. Da sah man die feindlichen Brüder Japan und Rußland im trauten Verein; hier blitzten die Augen der schönen Polinnen; Schottland, Bayern, Türkei, Holland und Schweden waren vertreten; auch die Marine und das „zweierlei Tuch" machten sich bemerkbar, aber natürlich nur in weiblicher Darstellung. Walküre und Clown, Schuster- und Bäckerjunge, Studenten und alte Herren, dazu die Jugend in Frühlingsgewändern: es war wirklich ein buntes Getriebe — ein Anblick, bei dem einem das Herz lachte! Postbote und Postillon verkauften eigens zu diesem Feste gezeichnete Karten, Blumenverkäuferinnen boten den Herren ihre Sträuße an und brachten sie alle an den „Mann". Chorgesänge und Aufführungen trugen zur Erheiterung bei. Wir erwähnen nur die entzückend vorgetragenen Duette: „Nach der Tanzstunde" und „Die Haselnuß", die auf dringendes Verlangen wiederholt werden mußten, und die ulkigen Marionetten, in Freiheit dressiert, wie im meterlangen Programm angegeben war und die wirklich zwergfellerschütternd wirkten. Es ist garnicht alles zu beschreiben, was gestern abend den Damen geboten wurde. Bei dem Essen fehlte es natürlich auch nicht an den nötigen Reden, so eine sehr lustige auf die leider zu Hause bleiben müssenden Ehemänner, Väter, Brüder oder Gönner. Ein junger Herr (o weh!) brachte den anwesenden Damen ein Hoch. Doch als zuletzt eine der Anwesenden des Vorstandes, der sich so große Mühe gegeben hatte, das Fest zu arrangieren, und der Leiterin des Chors in herzlichen Worten gedachte, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Er legte Zeugnis ab von der herzlichen Liebe, die der Frauenchor für seine Leiterin, Frau Kufferath, hat. Möchte diese Treue der Damen zum Chore nicht erkalten, möchte dieses Fest die Damen noch immer zusammenführen und der Verein blühen und sich entfalten!

.// **Oldenburger Schützenverein.** Die vorzüglichen Erfahrungen, welche der Verein mit seinem im vorigen Jahre zum erstenmal arrangierten Kostümfest machte, haben ihn bewogen, auch in diesem Jahre trotz der erheblichen Kosten seinen Mitgliedern ein ähnliches Fest zu bieten. Wie sehr er damit den Wünschen entsprach, zeigte gestern abend der fast überfüllte Festsaal im Ziegelhof. Dem Zuschauer bot sich da ein höchst anziehend interessantes Bild. Der Festsaal zeigte sich aufs schönste dekoriert und für seinen Zweck besonders eingerichtet. In der Veranda waren hübsche Nischen hergestellt. In allen Räumen herrschte ein fortwährendes Gewoge. Die verschiedensten Kostüme, alle in prachtvoller Ausführung, waren vertreten. Die Festmusik lieferte die Infanteriekapelle. Zieht man alles zusammen, so darf man dem Vorstand des Schützenvereins zu dem Verlauf des gestrigen Festes Glück wünschen. Er wird mit ähnlichen Veranstaltungen stets alle Mitglieder auf seiner Seite haben.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Renken zu Sehestedt ist mit dem 1. Mai d. J. zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Knabenschule zu Jever ernannt. — Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Neuenkoop, Gemeinde Berne, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1390 Mk. einschl. 90 Mk. für Landesschädigung. Bewerbungen sind bis zum 21. Februar 1904 einzureichen. — Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Sehestedt, Gemeinde Schweiburg, ist zu besetzen. Dienseinkommen 1300 Mk. Bewerbungen sind bis zum 20. Februar d. J. einzureichen.

* **Oldenburger Turnerbund.** Herr Karl Kathmann aus Oldenburg, früher ein eifriges Mitglied des Vereins und auch mehrere Jahre dem Vorstande als Schriftwart, sowie dem sogen. Zirkus Phalobautia als schneidiger Direktor angehörend, ist, wie uns mitgeteilt wird, kürzlich nach schwerem Krankenlager in Newyork gestorben, und ist seine Absicht, die alte Heimat in diesem Sommer wieder zu sehen, leider vereitelt. — Die Frauenturnabteilung feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest nicht im Frühjahr, sondern wie früher wieder im Herbst, um dann gleichzeitig die Feier ihres 10 jährigen Bestehens damit verbinden zu können.

* **Der Verein für Handlungs-Kommis von 1858** (Kaufmännischer Verein) mit dem Sitze in Hamburg und mehr als 300 deutschen, ausländischen und überseeischen Geschäftsstellen, hat seit seinem Bestehen über 100,000 Stellen besetzt und verdankt es seiner solchen Erfolgen innewohnenden Werbekraft, daß er mit 70,000 Mitgliedern nach wie vor an der Spitze aller ähnlichen Vereine marschiert. Nahezu 2500 Mitglieder gehören dem Vereine seit mindestens 25 Jahren an, 15,000 länger als 10 Jahre. Der Verein bietet ferner in seinen Wohlfahrtsabteilungen: Pensionskasse, Spar- und Darlehnskasse, Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungskasse (Lebensversicherung), Kranken- und Begräbniskasse usw. seinen Mitgliedern bei sehr mäßigen Kassenbeiträgen außerordentliche Vorteile. Der jährliche Vereinsbeitrag ist 6 Mk. (für die Stellenvermittlung wird ein Extrabeitrag nicht erhoben). Dieser dem 1. Januar 1900 im eigenen Verlage des Vereins erscheinende Zeitung „Der Handelsstand" ist zum Preise von jährlich 3 Mk. bei direkter Versendung unter Streifband zu beziehen. Der „Handelsstand" bringt Aufsätze bekannter Fachmänner über alle den Kaufmannsstand bewegenden Fragen, Nachrichten aus dem Vereinsleben, Mitteilungen über Rechtsprechung, Handel und Verkehr, Auszüge aus den Listen der beim Verein angemeldeten offenen Stellen usw. Die Mitgliedskarten für 1904 müssen bis 1. März in Hamburg oder den Bezirksgeschäftsstellen eingelöst werden, da sonst Verzugsgebühr zu entrichten ist.

* **Der Radfahrerverein „Radlerlust"** in Donnerschwee veranstaltete am letzten Sonntag im festlich geschmückten Saale „Krahnberg" (Inh. Fr. Eilers) seinen diesjährigen Narrenball; leider war das Fest vom Wetter nicht allzusehr begünstigt, es hatten sich jedoch noch viele Narren und Närrinnen eingefunden, und es amüsierte sich Jung und Alt auf das Köstlichste. Der Reigen wurde von den geübten Fahrern sehr geschickt ausgeführt, und das Publikum kargte denn auch nicht mit dem verdienten Beifall. Leider rückte die frühe Morgenstunde zu schnell heran, doch konnte man ein Müdewerden und Verringerung der lustigen Gesellschaft nicht verspüren. Jedenfalls werden alle Teilnehmer dem Verein Dank wissen für diese wohlgelungene Festlichkeit und sicherlich einstimmen, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß der nächste Ball nicht mehr lange auf sich warten läßt.

*

on. **Osternburg,** 11. Febr. Am kommenden Sonntag begeht der Turn- und Stemmverein „Einigkeit" im Saale des Herrn Lentze einen Ball, verbunden mit turnerischen Aufführungen. Der Verein hat alles aufgeboten, seinen Besuchern einen genußreichen Abend zu bieten.

* **Osternburg,** 11. Febr. Im hiesigen Schützenhof feiert nächsten Sonntag der „Katholische Verein" sein diesjähriges Stiftungsfest. Den ersten Teil des Programms bildet ein Gesellschaftsabend, bestehend aus Vorträgen des Gesangvereins und Aufführung fideler Theaterstücke und komischer Duetts. Nach dem Gesellschaftsabend folgt ein Narrenball. Wer also vor den Fasten das Tanzbein noch einmal schwingen will, komme Sonntag zum Schützenhof. Einführungen sind gestattet.

* **Moorriem,** 11. Febr. Vom hiesigen Kriegerverein werden am 19., 20. und 21. d. M. durch den rühmlichst bekannten Rezitator Herrn Gloystein aus Hannover Vorträge über den „Deutsch-französischen Krieg 1870—71" und „Unsere Marine" unter gleichzeitiger Darstellung von Kolossalterlichtbildern und Vorführung einer großen Zahl lebender Photographien, veranstaltet. Vorliegende Berichte verschiedener Kriegervereine sprechen sich sehr anerkennend aus über das von Herrn Gloystein Dargebotene; es wäre deshalb zu hoffen, daß diese Veranstaltungen recht zahlreich besucht würden.

l. **Ganderkesee,** 12. Febr. Frau Ww. Michael hiers. verkaufte ihr Gebäude, in dem schon seit Jahren Handlung und Wirtschaft betrieben wird, für 17000 Mk. an Herrn Bäcker Meyer aus Hude. — Herr Auffahrt hiers. beabsichtigt einen Neubau aufzuführen, in dem er alkoholfreie Wirtschaft zu betreiben gedenkt. — Am nächsten Sonntag findet hiers. die Maskerade des Schützenvereins statt. Die Vorbereitungen sind schon im vollen Gange.

* **Bremen,** 12. Febr. Der hiesige Neptundampfer „Arion", Kapitän Burhorn, am 6. Februar mit einer Stückgutladung von Köln via Rotterdam nach Bremen abgegangen, ist gestern morgen nach Kollission mit dem Dampfer „Industrie" aus Köln bei Blaardingen gesunken. Die Mannschaft ist, soweit hier bekannt, gerettet. Der Dampfer „Arion" wurde im Jahre 1874 auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" aus Eisen erbaut; er ist 290 Br. und 170 Netto Reg.-T. groß und hier versichert. Der Dampfer „Industrie" fährt zwischen Köln und London. Derselbe ist 839 Br. und 513 Netto Reg.-T. groß und gehört der Rheinischen Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln. Ueber Beschädigungen dieses Dampfers ist bislang nichts bekannt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§ **Berlin,** 12. Febr. Im Reichsamt des Innern ist man gegenwärtig mit der Nachprüfung sämtlicher Verordnungen über die **Sonntagsruhe** beschäftigt. Es sollen Ungleichheiten beseitigt und einheitliche Bestimmungen hergestellt werden.

*

§ **Berlin,** 12. Febr. Von autoritativer Seite erfährt die „Voss. Ztg.", daß an eine **Verstärkung unserer ostasiatischen Seestreitkräfte** nicht gedacht wird, da das daselbst vorhandene Schiffsmaterial für Wahrung deutscher Interessen als ausreichend betracht wird.

*

Zum russisch-japanischen Kriege.

§ **Berlin,** 12. Febr. Der russische Gesandte in Tokio, **Baron von Rosen,** hat dem „Lok.-Anz." zufolge heute **Yokohama verlassen.** Die japanischen Kriegsschiffe gaben ihm das Geleit mit allen militärischen Ehren bis drei Meilen vor der Küste.

§ **Söul,** 12. Febr. Der **Kaiser von Korea** ist jetzt **völlig auf die Seite der Japaner getreten.**

§ **Berlin,** 12. Febr. Wie der Spezialberichterstatter der „Voss. Ztg." aus Yokohama meldet, ist der **größte Teil der russischen Kriegsschiffe** bei Port Arthur kampfunfähig gemacht. Auch einige japanische Kriegsschiffe sind außer Gefecht gesetzt.

§ **Berlin,** 12. Febr. Die Nachricht, **Port Arthur sei genommen,** ist bis zur Stunde noch unbestätigt. In Londoner unterrichteten Kreisen mutmaßt man, wie dem „Vorwärts" depeschiert wurde, ein Teil der japanischen Flotte werde Port Arthur im Schach halten, damit Japan mittlerweile in Niutschwang Truppen lande und Port Arthur isolieren könne. Es sollen vermutlich japanische Kolonnen von der Jalumündung aus kooptiert werden, um die russischen Streitkräfte auf der Halbinsel Liaotung zu umschließen.

§ **Belgrad,** 12. Febr. Die Sympathien des **serbischen Volkes** sind auf seiten Rußlands. In allen Kirchen Serbiens werden Gebete gehalten für den Sieg Rußlands.

BTB. **London,** 12. Febr. Die **Neutralitätserklärung Englands** wird heute in der Londoner „Gazette" veröffentlicht.

BTB. **Paris,** 12. Febr. Der Deputierte Berry berichtete in den Wandelgängen der Kammer über die Unterredung, die er im Laufe des Nachmittags mit dem Minister des Aeußeren über den russisch-japanischen Konflikt hatte. In derem Verlaufe habe er dem Minister mitgeteilt, daß er einen Augenblick daran gedacht habe, den Antrag zu stellen, daß die Kammer der verbündeten und befreundeten russischen Nation ihre Sympathien zum Ausdruck bringen müsse; aber er habe aus zwei Gründen davon Abstand genommen, 1) weil niemand an den Gefühlen zweifeln könne, die man in Frankreich für Rußland hege, 2) weil ein Vorgehen dieser Art zu Auslegungen Veranlassung geben könnte, welche man besser vermeide zu einer Zeit, in der in anderen Ländern Kundgebungen in entgegengesetztem Sinne hervorgerufen werden könnten.

BTB. **Rom,** 12. Febr. Die **Neutralitätserklärung Italiens** wird heute amtlich veröffentlicht.

BTB. **Kairo,** 12. Febr. Einer der russischen Torpedobootszerstörer, der gestern in Port Said eintraf, ist so havariert, daß er vor 14 Tagen nicht weiter fahren kann. — Der Khedive erließ Anweisungen an die egyptischen Hafenbehörden, die folgendes besagen: Schiffe der beiden kriegführenden Nationen dürfen in egyptischen Häfen so viel **Kohlen einnehmen,** als genügt, um die nächste Kohlenstation zu erreichen. Sie müssen den Suezkanal so schnell wie möglich, ohne anzuhalten, passieren, und dürfen in Port Said oder Suez nicht länger als 24 Stunden bleiben. Die Schiffe der einen kriegführenden Partei dürfen die Häfen des Suezkanals erst 24 Stunden, nachdem die Schiffe der anderen kriegführenden Partei abgegangen sind, verlassen.

BTB. **Petersburg,** 12. Febr. Der Marine-Generalstab macht bekannt, daß nach den ihm zugegangenen Nachrichten bei dem Gefecht bei Port Arthur **6 japanische Schiffe unerheblich beschädigt** sind. 50 Japaner sind getötet, 150 verwundet.

BTB. **Cardiff,** 12. Febr. Alle Versendungen von **Kohlen nach Port Arthur** für den russischen Krieg sind bereits eingestellt. Die unterwegs befindlichen Schiffe müssen ihren Kurs ändern, um eine Kaperung durch Japan zu vermeiden.

§ **Washington,** 12. Febr. Präsident Roosevelt unterzeichnete heute eine **Neutralitäts-Erklärung** der Unionstaaten.

Landesbibliothek Oldenburg

Schmiede.

Den Einwohnern von Oldenburg, Bürgerfelde und Eversten hiermit zur Kenntnis, daß ich heute die an der **Ofenerchaussee** in der Nähe des „Ammerländischen Hofes“ belegene

Schmiede

übernommen habe, und empfehle ich mich für Arbeiten in Huf- u. Wagenbeschlag, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

Diedr. Hecker,
Schmied.

Mansholt. Von zwei

Stuten,

6 und 7 Jahre alt, habe eine nach Wahl zu verkaufen. Beide zugfest, flotte Gänger. Farbe rotbraun mit Stern. Größe 1,70 cm.

Gerhard Bremer.

Vorbekerfelde b. Wiefelstede. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Friedr. Düser.**

Nadorst. Sonnabend, den 13. Febr., nachm. 5 Uhr **frisches Schweinefleisch.** **Theilmann Ww.**

Elegant. Damen-Masken-Anzug äußerst billig abzugeben. Nachzufragen Expedition ds. Blattes.

Billig zu verkaufen ein guter vierrädrig. **Handwagen** mit vollem Aufzeug und ein schönes **Ledersofa.**

Paul Krey, Kurwickstr. 34.

Nuttel b. Wiefelstede. Zu verk. eine schöne 4jähr. trächt. **Stute,** oder gegen ein junges Pferd zu vertauschen.

H. Müller.

Volks-Bildungsverein Ohmstede.

Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr:

Versammlung

bei Wirt Hagestedt.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. D. V.

Etzhorn. Klub Brüderschaft

Am Sonntag, d. 14. Febr. 1904:

BALL,

wozu freundlichst einladen

H. Ahlers. Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder versammeln sich um 6½ Uhr abends bei Witwe **Horst in Etzhorn.** Abmarsch präzise 7 Uhr. Musik an der Töte.

Ein Posten **älterer Korsetts** in allen Weiten soll **billig** verkauft werden.

Korsett **„Graziella“** mit Gummigurt, an den Seiten- auf zuhaken.

August Diekmann,
Langestrasse 27.

Theater in Rastede.

Lokal: Grafen Anton Günther.

Sonntag abend 8 Uhr:

Almenrausch und Edelweiß.

Gesangsstück in 6 Akten.

Dienstag, den 16. Februar:

Ein dramatischer Blumenstrauß.

Arrangiert von Fr. Direktor.
Es ladet höflichst ein

Anna Leonhardt.

Sämtliche

Frühjahrs-Neuheiten

für

Herren, Jünglinge und Knaben

sind in

unerreicht grösster Auswahl

eingetroffen.

Ich bitte höfl. um Besichtigung meiner neuen Schaufenster.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse 38.

Grösstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene komplette **Einfahrtstür,** sowie zwei kleine, gut erh. **Sparherde.**

Donnerschwee, Eschstr. 16, oben.

Heidkamp. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**

D. Diers.

Gesucht 1 Wäscherolle u. 1 Kinderabort, beide gut erhalten. Angebote unter **S. 423** an die Exp. d. Bl.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Kapitalien zu **3½, 3⁹⁄₁₀** und 4% Zins. vermittelt in beliebiger Höhe u. zu jed. Zeit geg. Hypothek **J. A. Behnke,** Rstll., Oldenburg, Theaterwall 11.

Zu belegen

zum 1. Mai cr. oder früher

20000 Mk.,

im ganzen oder geteilt.

A. Geerken, Rechtsllr.,
Donnerschwee, Krahnbergstr. 1a.

Wer Geld braucht

wende sich an Geldmarkt Gera (Reuß).

Anzuleihen gesucht auf sofort 7000 Mk. zu 4% als zweite Hypothek auf Fabrik-Grundstück. Offerten unter **S. 412** befördert die Exped. dieses Blattes.

Anzuleihen gesucht auf 1. Hypothek **14,000 Mk.** zum 1. Juni. Offerten unter **S. 428** an die Exped. d. Bl.

Rastede. Anzuleihen zum 1. März 6000 ℳ, 1. April 7000 ℳ u. 1. Mai 8000 ℳ; **zu belegen** auf sofort 20,000 ℳ, ev. in mehreren Beträgen.

J. Degen, Aukt.

Rastede. Auf sichere erste Hypothek suche ich zum 1. Mai zu 4% **anzuleihen:** 3000 und 3500 ℳ.

H. Hoes.

Ohmstede. Zu belegen

per 1. Mai gegen sichere Hypotheken n. mäßige Zinsen: 15,000 Mark, 8000 Mark, 6000 Mark, 2×4000 Mark und 3000 Mark.

A. Paruſſel, Auktionator.

Anzuleihen gesucht **5000** ℳ zu Mai od. spät. Off. **S. 413** Exp. d. Bl.

Umzuleihen gesucht z. 1. Mai d. J. **13000 Mk.** auf sichere Hypothek. Eine Hypothek von 5000 Mk. folgt nach.

Offerten erbitte unter **S. 430** an die Expedition dieses Blattes.

5000 Mk. gegen **sehr sichere** Hypothek **anzuleihen** gesucht.
J. A. Behnke, Oldbg., Theaterwall 11.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe u. unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch mich bezogen werden.

W. Köhler, Aukt.

Für

Flaschenkinder

ist

Hohenlohe sches Hafermehl

der einzig richtige Milchzusatz und allseitig ärztlich empfohlen. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafer-Mehl zugesetzt wird.

Möbellager

Oldenburg, Gust. Havekost,

Kl. Kirchenstr. 12 nahe d. Rathause.

Größtes Lager aller Arten Möbel. Lieferung kompletter Ausstattungen. Besichtigung meiner Fabrikate ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Großes Lager in Luxusmöbeln.
Preise in den Schaufenstern.

Lieferung franko frei Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Preisaufstellungen sowie Skizzen kostenfrei.

Auf gute Hypothek werd. **4000** ℳ zu 5% Zinsen zum 1. März od. spät. umzuleihen gesucht. Offerten unter **S. 387** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wohnungen.

Zu verm. **Oberwohn.** mit Wasserl., Boden, Keller. Wallstraße 20.

Osternburg. Zu verm. kl. ger. **Oberw.** mit Gartenl. Sandstr. 58.

Zu verm. frdl. möbl. **Stube und Kammer.** Kriegerstraße 12.

Zu verm. gr. **Unterw.** mit gr. Stall u. Gartenl. z. 1. Mai. Nadorsterstr. 73.

Zu vermieten bequeme freundliche **Unterwohnung** mit Wasserleitung und Garten.

Ackerstraße 8, oben.

Zum 1. Mai zu vermieten separate **Unterwohnung** mit allem Zubehör. Mietpreis 200 ℳ.

Philosophenweg 5.

Zu verm. eine **Oberwohn.,** St., K. und Küche. Marschweg 3 (Eversten).

Wohnung zu vermieten.
Osternburg, Schützenhofstr. 43.

Auf gl. oder 1. Mai zu verm. eine **Wohn.,** 2 St., 1 K., Küche u. Zub. an ruhige Bew. Mottenstr. 14.

Zu verm. auf Mai kleine **Unterwohnung,** am liebsten an einzelne Frau. Abraham 9.

Zu vermieten eine freundl. möbl. **Zimmer,** am liebsten an ein junges Mädchen. Bürgereschstr. 8a.

Zu verm. zum 1. Mai die freundl. **Oberwohnung** m. Balk. u. sep. Eing., pass. f. Damen. Katharinenstr. 16, unt.

Z. v. frd. mb. St. u. K. Haarenstr. 43a

Zu verm. eine **Stube.** Bremer Ch. 15.

Zu verm. z. 1. Mai eine **Wohn.** mit od. ohne Land. **G. Ripken,** Bloherfelde

---

Kl. **freundl. Oberw.,** 1 St., 1 K., K. ꝛc. u. Gartld., pass. für 1 od. 2 Dam., z. 1. Mai cr. z. vrm. Haareneschst. 12.

Zu verm. zum 1. Mai die separ. **Oberwohnung,** enth. 2 St., 3 K., **Küche u. Zubehör.** Ofenerstr. 47.

Zum 1. Mai eine sch. **Unterw.** mit **Land zu verm.** Näh. Ehnernweg 24.

Zu vermieten zum 1. Mai zwei **Oberwohnungen** am Scheideweg.

A. Oetken, Nadorsterstr. 72.

Zu verm. gr. möbl. **Zimmer,** sep. bel. Sonnenstr. 26, part.

Auf Mai zu vermieten eine kleine **Oberwohnung** mit Gartenland an ruhige Bewohner. Hermannstr. 30.

Oberwohnung mit 4 gr. Räumen und Zubehör, sowie etwas Gartenland, sofort oder später zu vermieten. Ackerstraße 41.

Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. **2 Unterwohnungen** mit Gartenland. Donnerschwee, Eschstr. 16, oben.

Ein Beamter sucht zum **1. April eine Wohnung,** enthaltend 2 Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, **Küche,** Zubehör und etwas Gartenland.

Offerten unter **S. 431** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

2 jg. Leute erh. **Wohn.** Mottenstr. 15.

Zu verm. möbl. **St.** u. K. Kreuzstr. 9.

Z. vm. z. 1. Mai 1 schöne sep. **Unterw.** (Neubau), Preis 300 ℳ. Rebenstr. 2 b

---

Mbl. Stube u. K. f. 1 od. 2 Pers. Bergst. 2.

Zu verm. **kleine Wohnung** mit **Laden** im Mittelpunkt der Stadt.

Näheres Heiligengeiststr. 32.

---

1 geräumige **Unterwohnung** und **2** bequeme **Oberwohnungen** im Hause **Milchbrinksweg 8** — Stadtgebiet — zum 1. Mai zu vermieten.

J. A. Behnke, Theaterwall 11.

Zu verm. zum 1. Mai sep. frdl. Oberwohnung.

Fr. Könekamp,
Nadorsterstr. 58.

Sep. Oberwohn. gesucht z. 1. Mai für Beamtenfam., 3 Pers., i. Pr. bis 225 ℳ. Off. u. **S. 424** an Exp. d. Bl.

Bremerchaussee geräum. **Oberw.,** St., K., 2 Kam., Torfraum.

Näheres Helmsweg 3.

Die von Herrn Schuhmacher Meyer benutzte **Wohnung** Cloppenburgerstraße 20 ist zum 1. Mai zu verm.

Fr. Möhlenbrok.

Osternburg. Zu verm. eine kl. **Unterwohnung.** Ulmenstr. 13.

A. Z.

Schleunigst auch zweiten Brief unter **A. Z. 104** abzufordern.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 13. Febr.: „Die Zauberflöte“.

Sonntag, 14. Febr.: Erstaufführung: „Der Rastelbinder.“

Montag, 15. Febr.: „Der Freischütz.“

Dienstag, 16. Febr.: „Die Braut von Messina.“

Mittwoch, 17. Febr.: Zum 2. Male: „Der Rastelbinder.“

Montag, **29.** Febr.: Gesellschaftsabend. Bei festlich dekoriertem und erleuchtetem Hause: Gastspiel der Kgl. Sächs. Kammersängerin E. Wedekind: „Der Barbier von Sevilla.“

Großherzogl. Theater.

Sonnabend, den 13. Febr. 1904.

Außer Abonnement. Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag.

Preise der Plätze: 1. Rang, Parkett, 2. Rang Mittelpl. a 50 ₰, die übrigen Plätze a 25 ₰.

Kassenöffnung 3½, Anfang 4 Uhr.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Februar 11. Durch die glückliche Geburt einer **Tochter** wurden hoch erfreut

H. Schulmeyer und Frau.

Todes-Anzeigen.

Bürgerfelde, 10. Februar. Heute entschlief nach langen schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Helene Nille,
geb. Hillen,

in ihrem 34. Lebensjahre.

Dies bringen mit tiefbetrübten Herzen zur Anzeige

Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Febr., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Schulweg 10, aus auf dem neuen Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Elisabeth Feldhaus, Windöbst, mit Hermann Baalmann, Berßen. Friederike Boelsen, Großefehn, mit Heinrich Reuter, Leer. Theda de Vries, Neuefehn, mit Johann Meinen, Holtland. Gebke Duis, Jübberde, mit Jans Janßen, Groß-Sander. Ellen Freiin von Hollen mit Korvettenkapitän Siegfried von Jachmann, Kiel.

Geboren: (Sohn) Rud. Schwartz, Oldenburg. S. Djuren, Bernuthsfeld. R. Schloof, Jennelt. Rechtsanwalt Groeneveld, Weener. O. Folkers, Mühlenreihe. — (Tochter) Förster O. Nobelsieck, Knyphauser Wald.

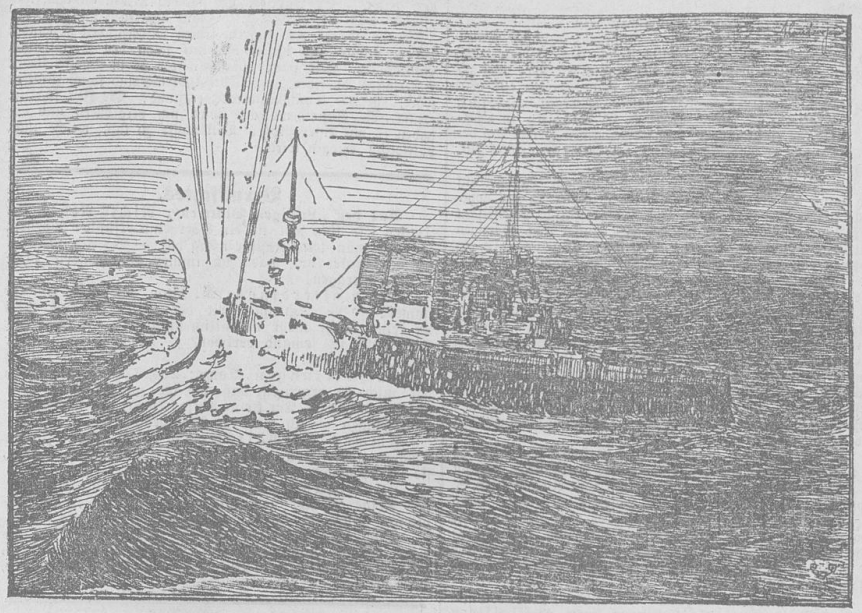
Gestorben: Kaufmann Franz Klostermann, Broklyn. Wilhelmine Büsing, geb. Peters, Oldenburg. Olga Lampe, Oldenburg, 20 J. Johannes Deharde, Großenmeer. Grenzaufseher a. D. Fritz Hinrichs, Oldenburg, 83 J. Anneliese Hullmann, Etzhorn, 9 Mt. Goldschmied Heinrich Lange, Cloppenburg. Hedde Janssen Neumann, Norden, 81 J. Klaas Onnen See a, Osteel, 77 J. Anna Rennemann, geb. Detmers, Elsfleth. Theodor Meiners, Elsfleth, 39 J. Caroline Louise Metje, Wilhelmshaven, 30 J. Clara Minks, geb. Volke, Danzig, 46 J. Metta Cath. Förste, geb. Kosten, Annenriede. Adelheid Schulenberg, Schafkofen, 52 J. Heinrich Rodiek, Deichhorst, 21 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

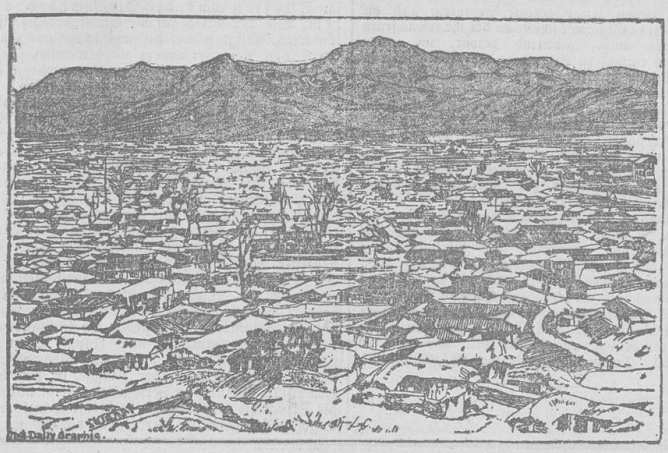
1. Beilage

zu № 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 12. Februar 1904

Bilder vom Kriegsschauplatze.



Ein explodierender Torpedo.



Ansicht von Söul, der Hauptstadt Koreas.

Alexejew,
der Statthalter des fernen Ostens.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 12. Februar.

* **Die hiesige Großherzogl. Ersparungskasse** erzielt für das Geschäftsjahr 1903 einen Reingewinn von 97473 Mk.

* **Bei der kürzlich stattgefundenen 50jährigen Jubiläumsfeier** der Wiesenbauschule zu Siegen wurde dem seit 25 Jahren an derselben tätigen Lehrer und Königlichen Wiesenbaumeister Herrn H. Bredenbeck in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um diese Anstalt der Kronenorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen. Herr Bredenbeck ist eine vielen Bewohnern Oldenburgs bekannte Persönlichkeit, indem er in früheren Jahren als Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Neuenburg wirkte.

* **In der letzten Vorstandsversammlung des Oldenburgischen Landeslehrervereins** wurde die Frage des Schulmuseums verhandelt. Erst zu Pfingsten wird der Erfolg der Geldsammlung für die Anstalt völlig zu übersehen sein. Erwogen wurde auch die Erhöhung des Beitrags. Bezüglich der Stellung des O. L.-L.-V. zur Haftpflichtversicherung des Deutschen Lehrervereins wurde gefragt: Wie sollen die dem Verein laut Vertrag zustehenden Vergütungen künftig verwendet werden? Der O. L.-L.-V. hat bisher über die von der Frankfurter Versicherung direkt gezahlten Vergütungen frei verfügt, und der Vorstand ist der Ansicht, daß er auch für die Zukunft dieses Recht sich wahren muß. — Als Abgeordneter für die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins (Pfingsten in Königsberg) fand sich vorläufig keiner der Herren bereit. — In der letzten Abgeordnetenversammlung des O. L.-L.-V. in Delmenhorst ist der Beschluß gefaßt, beim Vorstande des Deutschen Lehrervereins zu beantragen, der selbe wolle bei dem Bundesrate die Aufhebung der Verfügung, betr. Aufsicht beim Impfen, erwirken. Im Namen des O. L.-L.-V. ist eine Eingabe an den Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins gemacht worden; Antwort ist jedoch noch nicht eingegangen. Da auch in anderen Ländern die Lehrer mit der Anordnung des Bundesrates unzufrieden sind, so steht zu erwarten, daß seitens des Deutschen Lehrervereins die geeigneten Schritte getan werden.

* **Ein Jubiläum.** Die Gemeinde Bant blickt in diesem Jahre auf eine 25jährige Wirksamkeit zurück. Am 13. März 1879 wurde die Bildung der Gemeinde bestimmt und die Konstituirung derselben durch Ministerialerlaß auf den 1. November 1879 festgesetzt.

Immanuel Kant.

Zu seinem 100. Todestage (12. Februar 1904).

[Nachdruck verboten.]

Kants nächster Geisteserbe, Johann Gottlieb Fichte, hat einmal die Lebensarbeit des großen Königsberger Denkers dahin charakterisiert, sie habe ganz neue tiefe Schachte des Gedankens eröffnet und Licht und Tag in ihre Abgründe eingeführt; sie habe „Felsmassen von Gedanken geschleudert, aus denen die zukünftigen Zeitalter sich Wohnungen erbauen.“ Heute, hundert Jahre nach seinem Tode, empfinden wir es mit besonderer Lebhaftigkeit, wie viel edler Steinbruch noch ungenützt am Boden liegt in den Felsenschachten dieses Geistesheroen. Und wie viel hätte gerade Kant unserem Geschlechte zu bieten! Wir versuchen, uns das Bild des seltenen Mannes zu zeichnen.

Immanuel Kant ist der Bahnbrecher der deutschen Aufklärung. Ein genialer Denker — aber ohne die Krisen und Stöße der Führer der Menschheit; sein Leben verläuft so still, man möchte sagen so schnurgerade und simpel, daß es fast zum Lachen ist. Sein ganzes Dasein spielt sich von Anfang bis zum Ende in Königsberg in Preußen ab; über die Zone der Stadt ist Kant niemals herausgekommen. Als das vierte Kind eines Sattlers, dessen Vorfahren aus Schottland nach Ostpreußen eingewandert waren, wird der Knabe am 22. April 1724 geboren. Die Erziehung, die ihm zuteil wurde, war von gesunder Einfachheit; „nie“, hat der reife Mann mit besonderer Betonung gesagt, „werde ich meiner Mutter vergessen; denn sie pflanzte und nährte zuerst den Keim des Guten in mir, sie öffnete mein Herz den Eindrücken der Natur, sie weckte und erweiterte meine Begriffe, und ihre Lehren haben einen immerwährenden heilsamen Einfluß auf mein Leben gehabt.“ Der Pietismus, in dessen Luft er heranwuchs, nötigte ihm Achtung ab, er stellt ihm das ehrenvolle Zeugnis aus: „Diese Leute besaßen das Höchste, was der Mensch besitzen kann, jene Ruhe, jene Heiterkeit, jenen inneren Frieden, der durch keine Leidenschaft beunruhigt wurde. Kein Not, keine Verfolgung versetzte sie in Mißmut, keine Streitigkeit war vermögend, sie zum Zorn und zur Feindschaft zu reizen. Mit einem Worte, auch der bloße Beobachter wurde unwillkürlich zur Achtung hingerissen.

Als Schüler des Königsberger Kollegium Fridericianum stand der junge Kant unter dem Einfluß des väterlich für ihn sorgenden Direktors und Predigers Franz Albert Schultz, der die strenge Begriffsbildung der Wolfischen Schule, mit dem reinen Glaubensgefühl des Pietismus eigentümlich zu verbinden wußte. Im Jahre der Thronbesteigung des großen Friedrich, 1740, bezieht der wohlvorbereitete junge Mann die heimatliche Hochschule. Seine drei Jahre zuvor verstorbene Mutter hätte ihn gern einen Geistlichen werden sehen; Kant folgte seinem Stern, der ihn zu originalem Denken wies. Er studierte, zuerst von seinem Lehrer Knutzen angeregt, die philosophischen Systeme, und schlägt sich — da in diesen Jahren auch sein Vater starb — recht armselig durch. Sein Onkel, ein Schuster, bezahlt den Druck seiner Erstlingsschrift: „Von der wahren Schätzung lebendiger Kräfte.“ Fast ein ganzes Jahrzehnt ist dann der junge Gelehrte in der Nähe von Königsberg in guten Häusern als Hauslehrer tätig gewesen, ehe er im Jahre 1755, also mit 31 Jahren, sich als Privatdozent der Philosophie an der Universität habilitieren konnte. Seine in lateinischer Sprache verfaßte Promotionsschrift handelte vom Feuer und verteidigte seine Thesen von der neuen Beleuchtung der Grundprinzipien metaphysischer Erkenntnis.

Obwohl der neue Dozent bald eine bedeutende Hörerschar um sein Katheder sammelte, hat er volle fünfzehn Jahre sich als Privatdozent durchkümmern müssen, ehe er eine etatsmäßige Professur erhielt! Es waren die unruhigen Kriegsjahre — die Russen die Herren von Königsberg —, da alles drunter und drüber ging. Kant übte wachsenden Einfluß; er las nicht nur über Physik, Mathematik, Logik, Metaphysik und Moralphilosophie, sondern auch über physische Geographie, Astronomie, Anthropologie, und fügte später dieser Musterkarte noch natürliche Theologie und Religionsphilosophie bei. Nachdem sich Kant bei einer Preisarbeit der preußischen Akademie der Wissenschaften einen Preis errungen, schlug man ihm eine Berliner Professur der Dichtkunst (!) vor, die der Vielseitige denn doch ablehnte. Aber er las das anerkennende Wort in dem Ministerialreskript: „Uns ist ein gewisser Magister Imm. Kant durch einige seiner Schriften bekannt geworden, aus welchen eine gründliche Gelehrsamkeit hervorleuchtet. . .“

Ein Jahr darauf (1765) hat es der 42jährige Mann glücklich zu einer festen amtlichen Besoldung von jährlich 62 Talern gebracht, als königlicher Schloßbibliothekar. — Und anno 1770 ist er endlich Professor der Mathematik, nachdem bereits die Universitäten Erlangen und Jena sich um den berühmten Gelehrten bemüht hatten. Eine seiner Thesen über „Form und Prinzipien der sinnlichen und intelligiblen Welt“, deren lateinische Ausführung die Grundzüge seiner kritischen Philosophie enthalten, focht als Opponent des neuen Ordinarius der Arzt Markus Herz an, der Gatte von Henriette, mit denen Kant die innigste Freundschaft verbunden hat.

Kant stand in den Jahren, die nun folgten, auf der vollen Höhe seiner Wirksamkeit. Er wurde immer skeptischer gegenüber der Metaphysik, und kam immer klarer zu einer unbefangenen Würdigung des Menschen, seiner Entwicklung und seiner Naturbestimmung, als deren Vollendung er die moralische Pflicht pries. Unter seinen begeisterten Hörern saß Johann Gottfried Herder, dem er den Stempel seines Geistes aufprägte; auch die Königsberger Literaten Hippel und Hamann knüpften mit ihm an, mit Mendelssohn ging ein reger Briefwechsel, wie mit Herzens. Auch die schöne Verbindung zwischen Kant und dem Kultusminister des großen Fritz, Freiherrn v. Zedlitz, knüpfte sich in diesen Jahren; Zedlitz studierte die sorgfältigen Kollegshefte Kants nach Niederschriften von Studenten. Als jedoch der Minister ihm als Zeichen seiner dankbaren Verehrung eine glänzende Professur in Halle anbot, schlug der Weise von Königsberg das verlockende Geschenk aus. Ja, er verstummt auch literarisch, zum Staunen seiner Verehrer und Gegner, um nach elfjährigem Schweigen

Landesbibliothek Oldenburg

*Die neue Volksliedersammlung. Die erste Konferenz der vom Kaiser berufenen Kommission zur Herstellung einer neuen Sammlung deutscher Volkslieder hat kürzlich in Berlin im Kultusministerium stattgefunden. Nachdem Minister Studt die Mitglieder der Kommission begrüßt hatte, übergab er den Vorsitz dem Freiherr Rochus v. Liliencron. In prächtiger Weise sprach dieser in kurzen Ausführungen über die Bedeutung der Volkslieder, worauf die Verhandlungen begannen, gestützt auf die Vorarbeiten der Arbeitskommission. Es wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, worunter der wichtigste der ist, daß die Sammlung nicht nur Volkslieder, sondern auch volkstümliche Lieder enthalten soll, und zwar von den altdeutschen Liedern an bis in unsere Zeit, und daß neben den reichsdeutschen Liedern auch österreichische und schweizerische gesammelt werden sollen.

* **Bestätigung.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, den Pfarrer Dede zu Altenesch zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Osternburg zu ernennen.

* **Umgebaut** wird jetzt die ehemalige provisorische Garnisonkirche, welche sich bekanntlich in den unteren Räumen des Artilleriedepots Ecke Ofener- und Auguststraße befand und nach dem Bau der Garnisonkirche in der Peterstraße überflüssig geworden ist. Der große Raum wird in kleinere Zimmer umgebaut und in Zukunft von dem Artilleriedepot benutzt werden.

./. **Vergiftet** wurde dieser Tage einem Anwohner der Rosenstraße sein wertvoller Jagdhund. Bei der Untersuchung des Kadavers wurde eine Strychninvergiftung festgestellt.

./. **Der Gesundheitszustand** der Stadt- und Landbewohner läßt augenblicklich viel zu wünschen übrig. Namentlich hat die gefürchtete Influenza viele Erwachsene und der Keuchhusten viele Kinder ans Bett gefesselt.

./. **Die Wirtschaft „Zum alten Römer"** an der Ecke der Rosenstraße, welcher vor einiger Zeit polizeilich geschlossen wurde, wird vollständig eingehen; in dem Hause wird ein modernes Friseurgeschäft eröffnet werden.

./. **Zugentgleisung.** Gestern vormittag entgleisten auf der Strecke Weener—Neuschanz von dem um 8.54 Uhr von Neuschanz abgefahrenen Personenzug die Maschine, der Eilgutwagen und der Packwagen, wodurch das Gleis gesperrt und unfahrbar wurde. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Zur Aufrechterhaltung des Personenverkehrs wurde der Umsteigebetrieb eingerichtet und von Oldenburg die erforderlichen Hilfszüge dorthin gesandt. Die Mittags- und Nachmittags-Personenzüge verkehrten mit großer Verspätung. Die Holländer Passagiere wurden erst um etwa 4 Uhr hier in Oldenburg angebracht, von hier ab bis Bremen jedoch mittels Sonderzuges weiterbefördert. Die Abendzüge verkehrten bereits wieder fahrplanmäßig. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht genau ermittelt. Die Untersuchung wurde bereits eingeleitet.

./. **Dachdecker-Verbandstag.** Am 2. d. M. wurde in Magdeburg der 20. Verbandstag des Innungsverbandes „Bund deutscher Dachdecker-Innungen" eröffnet. Es hatten sich hierzu eine große Anzahl Dachdeckermeister aus ganz Deutschland eingefunden. Die Dachdeckerinnung vom Großherzogtum Oldenburg hatte als Delegierten ihren Obermeister, Herrn Langheim von hier entsandt. Die Verhandlungen nahmen zwei Tage in Anspruch. Beschlossen wurde u. a., in ganz Deutschland, um den Streiks einen Damm zu setzen, Provinzial-Dachdeckerarbeitgeber-Verbände zu errichten. Es wurde hierzu eine Kommission, bestehend auch aus acht Dachdeckermeistern, gewählt, welche sich auf das ganze Reich verteilt. Für Nordwestdeutschland wurde Herr Langheim von hier gewählt. Die Herren von der Kommission werden in nächster Zeit eine Zusammenkunft haben, um in dieser Angelegenheit zu beraten.

*

* **Osternburg,** 11. Febr. Der Kaufmann Wieker hierselbst verkaufte seine hier belegene Gastwirtschaft mit Antritt zum 1. Mai d. J. für 23 500 Mk. an den Monteur A. H. Beste hierselbst. — Im hiesigen Turnverein ist eine alte Riege gebildet worden, der bereits 10 Mitglieder angehören. Die Uebungen werden unter Leitung des Herrn Sattlermeister Möller hierselbst Freitags, abends 9 Uhr beginnend, in der Turnhalle abgehalten.

* **Eversten,** 11. Febr. Die hier am Hoyersgang belegene Besitzung des Frl. Onken in Bant in der Größe von reichlich ½ ha geht zum 1. Mai d. J. durch Kauf in den Besitz eines Herrn in Mariensiel über. Der Kaufpreis beträgt 16 000 Mk. Der Erwerber beabsichtigt auf der Besitzung Geflügelzucht in größerem Umfange zu betreiben.

* **Rastede,** 12. Febr. Auf Wunsch mehrerer Rasteder Eingesessenen wird am Sonntagnachmittag um 4 Uhr bei Gösselsohanns im „Grafen Anton Günther" vom Naturheilverein Oldenburg ein öffentlicher Vortrag veranstaltet über das Thema: „Wie erhalten wir uns gesund? Wesen und Aufgabe des Naturheilvereine", wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Besonders seien die Damen auf den Vortrag aufmerksam gemacht, da sie ja in Krankheitsfällen in erster Linie zur Pflege berufen sind.

st. **Aus dem südlichen Herzogtum,** 10. Febr. In der letzten Zeit fanden an verschiedenen Stellen vielfach Holzverkäufe statt, auf denen gute Preise erzielt wurden. Als Richelwerk wird es nicht stark mehr verwendet, wohl aber findet es raschen Absatz als Grubenholz nach Westfalen. Das bei der Aufforstung für Samen, Fuhrenpflänzlinge, Arbeit und Heideboden angelegte Kapital trägt nach Jahren reiche Zinsen. Unter meist normalen Umständen hat man nach 25 bis 30 Jahren nach der Aufforstung schon Erträge aus dem Holzbestande. Größere Heideflächen werden deswegen aufgeforstet.

* **Elsfleth,** 11. Febr. Herr H. G. Glüsing in Oberege verkaufte einen jungen, selbstaufgezogenen Hengst auf der Hengstkörung zu Rodenkirchen für den Preis von 9000 Mk. an das königlich sächsische Landesgestüt.

□ **Zwischenahn,** 12. Febr. Wieder ein Landverkauf und damit ein Neubau in Aussicht: Privatier D. zur Loye-Helle kaufte vom Hausmann Joh. Dreyer ein 13 Scheffelsaat großes Grundstück an der Edewechter Chaussee zum sofortigen Antritt. — Nächsten Sonntag wird im Kriegerverein ein Vortrag von Herrn Rektor Johanns aus Oldenburg gehalten, der jedenfalls eine aufmerksame Zuhörerschaft haben wird. Der „Erfurter Kongreß und die Gegenwart" ist das Thema. Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß auch Nichtmitgliedern der Eintritt gern gestattet ist. — Im Turnverein werden fleißig allerlei Vorbereitungen zum Narrenball getroffen, der Sonntag abgehalten wird. Die Sache scheint danach recht nett werden zu wollen. — In Gramberts Gasthof zu Rostrup treffen Sonntag zum Sängerball vier Gesangvereine zusammen: Gesangverein „Gemütlichkeit"-Rostrup, „Gemischter Chor"-Rostrup, Torsholter Gesangverein und Zwischenahner Liedertafel.

gs. **Westerstede,** 11. Febr. Der Gastwirt Fr. Süsens zu Halstrup kaufte von dem Heuermann Fr. Hinrichs daselbst zwei Stücke Bauland, „Breen" genannt und etwa 3½ Sch. S. groß, für den Preis von 500 Mk. Hinrichs hatte dieses Land s. Zt. im Verkaufe für weil. Bohlje Erben zum gleichen Preise erworben. — In dem beim „Gasthof zur Linde" (Aulenberg) hieselbst stattgefundenen Pferdeverkauf des Pferdehändlers H. Frehls zu Neuende wurden 3 Stück zum Preise von insgesamt 2000 Mk. verkauft.

§! **Horumersiel,** 11. Febr. Wie schon früher an dieser Stelle erörtert, war die Erbauung einer einklassigen Schule seitens der Gemeinde Minsen bereits beschlossene Sache. Es fanden deshalb in letzter Zeit mehrere Zusammenkünfte des Schulausschusses statt, um die Platzfrage u. s. w. zu regeln. Doch traten lange gehegte Bedenken, daß die gewiß nicht allzu reiche Gemeinde schwer an der ihr erwachsenen Schuldenlast tragen müsse, gebietend hervor, im letzten Augenblicke es noch einmal zu versuchen, um eine Einigung mit der Wiarder Schule zu erzielen. Zu diesem Zwecke waren nun heute hier beide Schulachten vertreten und ist ein Vertrag dahin zustande gekommen, daß die hiesige Schule die in Frage kommenden Kinder der Gemeinde Minsen Aufnahme gewähren muß; dagegen verpflichtet sich die Gemeinde Minsen, eine Vergütung im Betrage von 1000 Mk. zur Umbauung resp. Vergrößerung der Schulzimmer herzugeben. Damit dürfte nun endlich diese Angelegenheit zur Zufriedenheit beider Schulachten ihre Erledigung gefunden haben.

* **Hammelwarden,** 11. Febr. Die hiesige Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H., hatte nach der uns vorliegenden Jahresrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Bilanz für das Geschäftsjahr 1903 am 31. Dez. 1903 ein Vermögen von 93,849.86 Mk., denen an Schulden in laufender Rechnung und an Einlagen 92,506.35 Mk. gegenüber standen. Die Geschäftsguthaben der Genossen betrugen 369.86 Mk., der Reservefonds 217.28 Mk., die Betriebsrücklage 215.31 Mk. und der Reingewinn 541.11 Mk. Die Zahl der Genossen betrug 69. Der Gesamtumsatz war 617,202.11 Mk.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Soziales Empfinden

wird in der letzten Nr. d. Blattes als ein Unrecht betrachtet. Man kennt die Vorschriften der Humanität und des Christentums, beobachtet dieselben aber nicht! Wie weit bleibt der Sozialismus noch zurück, wenn wir an das Gebot des Stifters der christlichen Religion gedenken: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst." Er war es, der sich der Armen annahm und „suchte was verloren war." Ganz abgesehen nun von den Pflichten, welche wir unsern armen Mitmenschen gegenüber haben, müßte uns unsere Klugheit schon den Sozialismus aufdrängen. Wie ganz anders würde es in unseren lieben Vaterlande aussehen, wenn der Liberalismus sozial gewesen wäre, ehe die Sozialdemokratie entstand! Die Zeit schreitet weiter, die Sozialdemokratie wird sich vergrößern und wir haben es mit einer großen Volksmasse zu tun, welche nicht patriotisch erzogen wird.

K.

Vermischtes.

Aus den „Lustigen Blättern". Nichts Neues. A.: Denken Sie sich, jetzt ist ein Oberhemd erfunden worden, an dem man keine Knöpfe nötig hat. — B.: Ach, so lang' ich verheiratet bin, hab' ich immer Oberhemden ohne Knöpfe getragen!

Dann allerdings. A.: Nun, wie geht es Dir immer? — B.: Schlecht! Seit der letzten Redoute kann ich keine Nacht mehr ordentlich schlafen! — A.: Du hast Dich wohl in jemand verliebt? — B.: Das nicht, aber das Bett versetzt!

Nachwirkungen. Tante: Das Trauerspiel gestern hat mich so ergriffen, daß ich die ganze Nacht nicht schlafen konnte. — Der kleine Neffe: Tante, mir ist's gerade so gegangen — ich war im Flohtheater.

Immer Geschäftsmann. „Ist Ihre jüngste Tochter auch schon verheiratet?" — Kaufmann: „Nein, sie lagert noch."

Unliebsame Erfahrung. „Mit welchem Erfolge hat Deine Tochter das Institut besucht?" — „Zur Ausbildung ging sie hin; mit Einbildung kam sie heim!"

Aus der Schule. Lehrer: „Na, Meierhofer, erkläre einmal das Sprichwort: „Geben ist seliger denn nehmen." Nenne mir ein Beispiel!" — Franzl: „A Watschen, Herr Lehrer."

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Der Konflikt in Ostasien und die Schiffahrtsgesellschaften. Wie der Krieg auf die Schiffahrtsgesellschaften wirken wird, hängt davon ab, wie lange der Güteraustausch durch den Krieg erschwert werden wird. Ferner kommt in Betracht, ob der Kriegsschauplatz mehr auf dem Lande oder in den ostasiatischen Gewässern liegen wird. Im übrigen hat sich gezeigt, daß Schiffe unter neutraler Flagge sich in Kriegszeiten gut verwenden lassen, indem die kriegführenden Mächte ihre beiderseitigen Handelsschiffe sich wegzutapern suchen. Infolgedessen verchartern die Gesellschaften solcher kriegführenden Länder neuerdings mit Vorliebe ihre Handelsschiffe an ihre Regierungen, die sie als Hilfskreuzer verwenden. Die „Yushen-Kaisha-Gesellschaft" hat denn auch mit der japanischen Regierung einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen. Der Güteraustausch zwischen den am Kriege unbeteiligten Ländern kann durch neutrale Schiffe relativ unbehindert erfolgen. Aber auch der Schiffsverkehr zwischen den neutralen Ländern und einer der im Kriege befindlichen Mächte wird kaum behindert werden, soweit es sich nicht um den Transport von Kriegskontrebande handelt. Ob Rußland Getreidetransporte von Nordamerika nach Japan unter dem letzterwähnten Gesichtspunkte behandeln wird, ob es ferner die Macht haben wird, seiner Flagge in den ostjapanischen Gewässern Geltung zu verschaffen, bleibt abzuwarten. Daß die Situation aber auch für neutrale Schiffe nicht für ganz ungefährlich gehalten wird, geht daraus hervor, daß die

---

in gesammelter Kraft mit seinem Lebenswerk herauszubrechen und das gesamte Denken der Zeit in eine neue Bahn zu zwingen.

Die „Kritik der reinen Vernunft" (von 1781), der er bald, um seine Gedanken verständlicher zu machen, „Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können", folgen ließ, eroberte sich langsam, aber mit Siegesschritt die ganze gebildete Welt jener Zeit. Es ist bekannt, mit welcher Begeisterung Friedrich Schiller als Professor in Jena für die Kantschen Ideen in Wort und Schrift eintrat. Durch eine erstaunliche geistige Konzentrierung gelang es dem alternden Philosophen, in den folgenden anderthalb Jahrzehnten die weiteren großen Studien zu vollenden, die sein Gedankengebäude ausmachen.

„Aufklärung," sagt Kant, „ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit, d. h. des Unvermögens, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, ist der Wahlspruch der Aufklärung. Wir leben nicht in einem aufgeklärten Zeitalter, wohl aber in dem Zeitalter der Aufklärung, in dem Zeitalter Friedrichs." Diese Freiheit im öffentlichen Gebrauch der Vernunft irgendwie zu beschränken, wäre „ein Verbrechen wider die menschliche Natur, deren ursprüngliche Bestimmung gerade in diesem Fortschreiten in der Aufklärung besteht."

Kant betont gegen Empiristen und Nationalisten, daß alles menschliche Erkennen auf einer Verbindung von Selbsttätigkeit und Empfänglichkeit beruhe; denn: der Stoff sei uns gegeben in dem Mannigfaltigen der Wahrnehmungen, Empfindungen und Sinnesaffektionen; dagegen sei es Sache unserer Selbsttätigkeit, diesen Stoff zu einer geordneten Erkenntnis zu gestalten nach eigenen Gesetzen, so daß er durch die vernünftige Form der Verknüpfung zu unserer Wahrheit werde. Unsere Erkenntnis ist gebunden an den gegebenen Stoff der Erscheinungen in Raum und Zeit; unmöglich, daß wir „das Ding an sich" erkennen, das hinter diesen Erscheinungen liegt; hinwiederum: wir selbst und niemand sonst formieren diesen chaotischen Stoff mit Hilfe der Auffassungsformen des Raumes und der Zeit und der Kategorien des Verstandes zu dem gesetzmäßig geordneten Weltbilde, das wir Erfahrung nennen; so ist der Verstand selbst als der Gesetzgeber der Natur anzusehen. Diese Selbstgesetzgebung der Vernunft ist das Wesentliche und Epochemachende an der Geistesarbeit Immanuel Kants. Dieses autonome Vernunftgesetz reflektiert sich so in das praktische Handeln hinüber, daß es ohne die geringste Beimischung von materialen Beweggründen, die seine Reinheit trüben würden, nur die allgemeine Form des Handelns betrifft. Es gebietet als kategorischer Imperativ: handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte!

In jedem Punkt läßt Kant die flache Vernünftelei seiner Zeit weit hinter sich; allein sein einseitiges und sprödes rationales Prinzip hinderte ihn, den Seiten der menschlichen Natur gerecht zu werden, die vom denkenden Verstand verschieden sind, ohne darum vernunftlos zu sein, die jedenfalls der niederen sinnlichen Natur nicht ohne weiteres zugerechnet werden dürfen: Gefühl und Phantasie. In diesen Seelenkräften aber liegt der Entstehungsort und die bleibende Domäne des religiösen Lebens. Kein Wunder, daß Kant für die volkstümlichen Erscheinungen der Religion keinen unbefangenen Blick hatte. „Er war hierin," urteilt Otto Pfleiderer, „noch in der allgemeinen Schranke der Aufklärung, ihrer abstrakten Verständigkeit befangen." Die Korruktur dieses Mangels kam dann von jener Seite, die schon vorher gegen den Verstandeskultus der Aufklärung in Rousseaus Sinn protestiert, und die Rechte der Natur, des Herzens, der freien Phantasie und der leidenschaftlichen Begeisterung proklamiert hatte: von den Sturm- und Drangeistern, aus deren jugendlicher Ueberschwänglichkeit sich in Herder und Goethe ein neues, reiches Menschheitsideal abgeklärt hat.

Wie in seinem System, war der Weise von Königsberg, der ein Junggeselle blieb, auch in seinem Leben von einer beängstigenden Klarheit und Harmonie. Alle einzelnen Lebensäußerungen weiß er mit Meisterschaft und eiserner Konsequenz unter eine strenge Gesetzordnung zu stellen, in der die individuelle Besonderheit völlig zurücktritt hinter das allgemein Vernünftige, das die Menschheit besitzt und pflegt. So wächst sich die bis in den kleinsten Zug absolut geregelte Lebensweise dieses Mannes, wenn ihr auch viel bunter Schimmer fehlt, den andere aufzuweisen haben, doch für den Einsichtigen zu einer monumentalen Größe aus; es kommt dadurch ein antik heroischer Zug in sein Bild. Freiheit — als Unabhängigkeit des Geistes von dem Materiellen — und Humanität sind seine hervorstechendsten Merkmale.

Die letzten Jahre Kants wurden persönlich verbittert durch den schmählichen Zensurkrieg, den der Hetzapostel Wöllner gegen ihn führte. Diese traurige Berühmtheit war der Hofprediger Friedrich Wilhelms II., des sogen. dicken Wilhelms; der König und sein Ratgeber waren gleichweit entfernt von dem Verständnis des großen Fritz wie Kants. Das Aufklären sollte fortan als Empörung geahndet werden, als Revolution gegen Kirche und Staat. Das Zensuredikt und das Religionsedikt steckten jeder Freiheit den Knebel in den Mund. Aus Potsdam schreibt der König, auf den Preußen am wenigsten stolz zu sein Veranlassung hat, unterm 30. März 1794: „. . . . Desgleichen mit Kantens schädlichen Schriften muß es auch nicht länger fortgehen. Diesem Unwesen muß absolut gesteuert werden." Und just diesem Hohenzollern hat man in der bekannten Marmorstraße des Berliner Tiergartens die Herme Kants beigegeben . . . ! Marmor errötet ja nicht. Die „unangenehmen Verfügungen", die Wöllner dem Philosophen „bei fortgesetzter Renitenz" androhte, trafen bald ein, und Kant, der das 70. Lebensjahr überschritten hatte, verpflichtete sich zum Schweigen über religiöse Probleme, da er sich aufreibenden Kämpfen körperlich nicht mehr gewachsen fühlte, bis er nach dem Tode des Königs in dem „Streit der Fakultäten" das Konto mit seinen Gegnern ungescheut beglich. Aber seine Kraft war gebrochen. Der Mann, dessen Ruhm die Welt füllte, versiel langsam an Körper und Geist, bis ihn der Tod am 12. Februar 1804 erlöste. Ueber seinem Grabe leuchten die berühmten Worte aus seiner „Kritik der praktischen Vernunft": Der bestirnte Himmel über mir, das moralische Gesetz in mir.

Theodor Kappstein.

Landesbibliothek Oldenburg

Assekuranzgesellschaften mit den Reedereien Kriegs-Versicherungsverträge nur zu erhöhten Prämiensätzen abgeschlossen haben. Die Interessen unserer deutschen Gesellschaften neigen indes mehr nach Südchina hin, als nach der Mandschurei und Korea. Für diese Gesellschaften kommt also vorwiegend in Frage, ob es gelingen wird, China zur Neutralität zu veranlassen, oder ob dieses Reich sich mit den mongolischen Brüdern verbünden und sich an dem Kriege gegen Rußland beteiligen wird. Sollte das letztere der Fall sein, so wäre in China wieder eine fremdenfeindliche Bewegung zu befürchten, unter der auch die deutsche Schiffahrt empfindlich leiden würde.

Zusammenbruch des alten Bremer Bankhauses St. Lürman u. Sohn. In dem Augenblick, wo bange Besorgnis herrscht, ob der Krieg zwischen Rußland und Japan Firmen der Geschäftswelt zu Falle bringen wird, kommt die Nachricht aus Bremen, daß dort das Bankhaus St. Lürman u. Sohn nicht unverschuldeterweise durch die Ereignisse in Ostasien, sondern durch seine Beteiligung an den wilden amerikanischen Preistreibereien in Kaffee und Baumwolle, und an den Spekulationen in Minenaktien zu Grunde gegangen ist. Die Schulden sind bedeutend. Fast sämtliche größeren Banken, sowie zahlreiche Familien sind beteiligt. Die Stimmung der Bremer Börse ist sehr gedrückt.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 12. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	99,50	100
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,75	100,25
3 pCt. do. do.	—	—
4b Ct. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	102,25	102,70
3½ pCt. do. do.	99	99,55
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,10	129,90
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	102,25	102,75
4 pCt. Stollhammer, Jeversche, Dammer von 1877.	100	—
4b Ct. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	99,25	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldensiedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99	99,50
4 pCt. Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,70	102,25
3½ pCt. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do.	90	90,55
3½ pCt. Preußische Konsols., abgest., unkündb. b. 1905	101,50	102,05
3½ pCt. do. do.	101,50	102,05
3 pCt. do. do.	90,10	90,65
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,10	100,65
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	99,20	99,75
3½ pCt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	99,20	99,50
3½ pCt. Kölner Stadt-Anleihe	99,60	99,90
3½ pCt. Rostocker Stadt-Anleihe von 1903	99	99,55
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	—	—
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	101,20	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	70,70	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,70	97,25
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechsel-bank, Serie V., unkündbar bis 1914	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	102,50	103,05
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXI, unkündbar b. 1913	102,50	103,10
3⅞ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	100,30	100,60
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	96,70	97
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,45	94
4½ pCt. Rütgerswerke Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	—	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesl.	100,30	100.85
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,10	169,90
Chck London „ „ 1 Lstr. „ „	20,465	20,545
do. New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,20	4,2350
Amerikanische Noten „ „ 1 „ „ „	4,1850	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden „ „	16,89	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien —
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 91,30 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pt.€	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	99,50	100
3½ pCt. neue Oldenburgische kons. Staats-Anl., halbj. Coupons	99,75	—
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	89,25
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	102,25	—
3½ pCt. desgl.	99	99,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	102,25	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	99,25	99,75
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,10	129,90
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	99	99,50
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv., unk. b. 1905	101.70	102,25
3½ pCt. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do.	90	90,55
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	101,50	102,05
3½ pCt. do. do.	101,50	102,05
3 pCt. do. do.	90,10	90,65
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,10	100,65
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	103,60	104,15
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99,10	99,65
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99	99,55
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	99,20	99,75
3½ pCt. Lorrer Stadt-Anleihe von 1902	98,70	99,25
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	—	—
4 pCt. Cutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,35
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1908	99,60	100,15
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampfsischerei-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	101,25	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	101,90	102,45
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909 mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3⅞ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	100,40	100,60
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	96,70	97
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfandbr. von 1902, versk. Tilg. bis 1913 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Türkische Adm. Anl. v. 1903	—	—
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente, kleine Stücke	—	—
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,60	102,15
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 1012,50)	99,20	99,75
4 pCt. Ungarische Kronenrente	97,50	98,05
3½ pCt. do.	89,45	90
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	—	—
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,50	101,05
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam . 100 fl. a Mk.	169,10	169,90
Scheck „ London . 1 Lstr. a „	20,4650	20,5450
Kurze Wechsel „ Paris . 100 frs. a „	81,15	81,50
Scheck „ New-York . 1 Doll. a „	4,20	4,2350
Amerikanische Noten (Greenbacks) . 1 Doll. a „	4,1850	4,2350
Holländische Noten . 10 fl. a „	16,89	16,99

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Konkursnachrichten.

Löningen. Ueber das Vermögen des Gastwirts August Munsberg zu Hengelage, Gemeinde Essen, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Gastwirt Heinrich Deeken zu Löningen wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. März 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Eingetragen ins Handelsregister.

Vechta II. Die offene Handelsgesellschaft Lohner Zementwarenfabrik Fahling u. Landwehr zu Lohne. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Johann Fahling, Maurermeister zu Lohne, 2. Hermann Fahling, Maurermeister zu Lohne, 3. Klemens Landwehr, Kaufmann zu Lohne. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1904 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter ermächtigt.

Varel I. Zur Firma: Vareler Torfwerk, Domsky u. Heyne in Sophie: Firma: Die Firma ist in Vareler Torfwerk, Eugen Domsky geändert. Alleiniger Inhaber: Eugen Domsky, Hotelbesitzer, Varel. Rechtsverhältnis: Der Gesellschafter Kaufmann Gustav Hugo Heyne zu Varel ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, und wird das Handelsgeschäft durch den Mitgesellschafter, Hotelbesitzer Eugen Domsky zu Varel als alleinigen Inhaber fortgeführt.

Zur Firma: E. D. Klattenhoff in Varel: Die dem Kaufmann Paul Heinrich Bernhard Klattenhoff zu Varel erteilte Prokura ist erloschen.

Delmenhorst I. Zur Firma: Warenhaus Hartog Rothschild in Delmenhorst: Die Firma ist erloschen.

Märkte.

* **Hamburg,** 10. Febr. (Steinschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel heute flau. Zugeführt 480 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 44—45 ℳ, leichte 44—45 ℳ, Sauen 40—44 ℳ und Ferkel 39—43 ℳ per 100 Pfund.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Mainz", v. Riegen, von Bremen wohlbehalten in Havanna. „Kaiserin Maria Theresia", Wettin, auf der Vergnügungsreise nach dem Mittelmeer, ist wohlbehalten in Malaga angekommen. „Königin Luise", Volger, nach Genua, wohlbehalten Borkum Riff passiert. „Schleswig", Traue, hat die Reise von Vigo nach Southampton fortgesetzt. „Borkum", Nahrath, hat die Reise von Santos nach Buenos Aires fortgesetzt. „Lahn", Bolte, nach Newyork, wohlbehalten Ponta Delgada passiert. „Wittenberg", Hempel, hat die Reise von Antwerpen nach Oporto fortgesetzt. „Prinzeß Irene", Dannemann, von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork abgegangen. „Roon", Meiners, hat die Reise von Penang nach Singapore fortgesetzt. „Zieten", Wilhelmi, hat die Reise von Fremantle nach Melbourne fortgesetzt. „Bayern", Formes, von Ostasien wohlbehalten in Suez. „Kiautschou", Behrens, hat die Reise von Southampton nach Antwerpen fortgesetzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Lichtenfels", Frerichs, von Algier nach Boston und Newyork weitergegangen. „Rudelsburg", Ziegenmeyer, in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Phädra", Stahn, von Rotterdam nach Hamburg. „Aktiva", Petersen, von Malmoe nach Königsberg. „Mercur", Ehlers, von Kopenhagen in Danzig. „Feronia", Pieper, von Rotterdam in Danzig. „Flora", Delvendahl, von Lübeck nach Kiel. „Diana", Schwartz, von Riga nach Rotterdam. „Castor", Albers, von Königsberg in Rotterdam. „C. A. Bae", Kahler, von Bilbao in Rottdedam. „Hermes", Prahm, von Riga in Gent. „Vesta", Böhmer, von Esbjerg in Bremen. „Hero", Kunroth, von Namsos nach Blyth. „Ariadne", Knaut, von Hamburg nach Köln. „Minos", Weißenhorn, von Aarhus nach Kopenhagen. „Atlas", Kunst, von Lissabon in Pomaron. „Thalia", Wenhold, von Danzig in Rotterdam. „Astarte", Hovers, von Stockholm in Libau. „Stella", Brehme, von Köln nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Albatroß", Winters, von Bremen nach Hull. „Bingen", Heine, von Köln nach Duisburg. „Strauß", Nabien, von London in Bremen. „Falke", Röver, von Hull in Bremen. „Düsseldorf", Sander, von Valencia in Cartagia. „Ryland", Jantzen, von Blyth in Passages.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen.

9. Febr.: Fischd. „Bremerhaven", Looks, „Berlin", Reents, „Schönebeck" Lübben, „Sachsen", Schwinge, mit Fischen von See.

10. Febr.: Fischd. „Vegesack", Kreyenborg, „Magdeburg", Focken, mit Fischen von See.

11. Febr.: Segelschiff „Johanne", Schmidt, leer von Bremerhaven. Segelschiff „Anna Sophie", Boykſen, mit Sand von Vegesack.

Abgegangen.

9. Febr.: Fischd. „Mainz", Zimmermann, „Wulsdorf", Dierks, „Straßburg", Wiese, leer nach See. Segelschiff „Johanne", Schmidt, mit Steinen von Bremerhaven.

10. Febr.: Fischd. „Sachsen", Schwinge, „Schönebeck" Lübben, „Bremerhaven", Looks, leer nach See.

11. Febr.: Segelsch. „Anna Sophie", Boykſen, leer nach Vegesack.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Dampfer „Bremen", Schmidt, ist am 11. Februar von Sunderland nach Lissabon abgefahren. Dampfer „Portugal", Bergmann, ist am 11. Februar von Lissabon nach Bremen abgefahren. Dampfer „Oldenburg", Schoon, ist am 11. Februar von Schubal nach Hamburg abgefahren. Dampfer „Guadiana", Hülsebusch, passierte am 11. Februar einkommend Dover.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer C. Rè.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Strich.	Lufttemperatur Maxim.	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedr.
11. Febr.	7 U. Nm.	+ 2,1	745,2	27. 6,2	11. Febr.	+2,9	+ 1,
12. Febr.	8 „ Vm.	+ 1,5	759,9	28. 1	12. Febr.	—	

Wettervoraussage

für Sonnabend, 13. Februar.

Ziemlich mildes, meist wolkiges bis trübes, windiges Wetter mit Niederschlägen.

Für Sonntag, den 14. Februar.

Ziemlich mildes, wechselnd bewölktes zeitweise heiteres, windiges Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen. — Später etwas kälter.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 14. Februar:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Wilkens.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 14. Febr., vorm. **10½** Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 14. Februar:
Gottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst **12** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 14. Februar:
Gottesdienst **10** Uhr: Hilfsprediger Wöbcken.
Kinderlehre **11** Uhr: Hilfsprediger Wöbcken.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 14. Februar:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.
Freitag, den 19. Februar: Passionsgottesdienst **10** Uhr.

Kirche zu Ofen.

Am Sonntag, den 14. Februar:
9½ Uhr: Gottesdienst; — danach: Kinderlehre.
Freitag, den 19. Febr.: Fastengottesdienst **9** Uhr.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 14. Februar:
10 Uhr: Gottesdienst; danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Synagoge.

Sonnabend, den 13. Februar: **Predigt** 9½ Uhr.
Am Vorabend: Gottesdienst 5½ Uhr.

Anzeigen.

Echtes Rienburger Brot,
Dienstag, Mittwoch u. Freitag frisch.
Frau Reimers, Mottenstr. 21.

2 Damen-Maskenanzüge billig zu verk. oder zu verleihen. Frau Janßen, Ziegelhofstr. 16.

Billig zu verk. Tressen, Neolen und Ladenschränke. Frau Janßen, Ziegelhofstr. 16.

Hübsch. Dam.-Mask.-Kostüm. Bergstr. 2.

Kaihauserfeld. Zu verk. e. junge ganz nahe am Kalben stehende **Kuh. F. Stührmann.**

Billig zu verm. **Stube u. Kammer** an eine ordentl. Frau. Lambertistr. 3.

Möbl. Zimmer z. v. Stemweg 3a, oben

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Zugelaufen ein mittelgr. schwarzer **Hund.** Abzuholen innerhalb 8 Tagen. **Bremer Chaussee 27.**

Vakanzen und Stellengesuche.

J. kautionsfähiger Landwirt sucht Stellung, mit einf. u. dopp. Buchführung vertraut, z. 1. Mai oder früher. Offert. unt. **S. 95** an Büttners Annoncen-Expedition erb.

Kautionsf. Person sucht **Stellung** zum 1. Mai ev. 1. April als Kontorist, Lagerist oder ähnliches, mit der Buchführung vertraut. Offerten unter **W. 96** an Büttners Ann.-Exped.

Gesucht ein **junges Mädchen** auf sofort oder 1. Mai bei Familienanschluß für eine kleine Landwirtschaft in der Nähe von Oldenburg gegen Gehalt. Zu erfragen **Innerer Damm 5.**

Ges. **jg. Mädch.** z. Erl. d. Putzfachs. **Frau Th. Bruns, Oldenburg.**

Donnerschwee. Auf sofort ein

Schneidergehilfe

auf dauernde Arbeit.
Emil Harbers, Krahnbergstraße, beim „Grünen Hof".

Astede bei Neuenburg i. O. Gesucht wird zu Mai eine gewandte,

zuverlässige Haushälterin

für eine Gastwirtschaft, verbunden mit Landwirtschaft. Dieselbe muß dem Haushalte durchaus selbständig vorstehen können.
Offerten befördert
Rechnstllr. **F. Witte.**

Schüler finden **gute** und **billige Pension.** Offerten unter **S. 429** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir machen hierdurch bekannt, daß unser

Bockbier

am Mittwoch,
den 17. Februar d. J.,
zum Ausstoß kommt.

Aktien-Brauerei zum Palmberg,
vorm. Fr. Bartels, Löningen.
B. G. Budden, Zwischenahn.
Joh. Diedr. Ehlers, Oldenburg.
Herm. Fröhlke, Brake.
Germania-Brauerei Stratmann & Moormann, Löningen.
B. Haslinde, Ohmstede.
H. Hermanns, Vechta.
Hoyers Brauerei, Oldenburg.
Klosterbrauerei Oldenburg A.-G., Oldenburg.

Auskunftei Herseh & Co.,

Berlin W., Behrenstr. 21,
erteilt auf das In- und Ausland Spezial-Privat-Auskünfte. Erledigung sekreter Ermittelungen. Eilberichte für Durchreisende. Telephon Amt I Nr. 3722

Empf. tägl. frische **Milch u. Buttermilch. J. Tantzen**, Ofener Ch. 38.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein neuer wenig gebr. **Sparherd.**
Frerichs, Sachsenstr. 3.

Metjendorf. Empfehle meinen angekauften angekörten **Eber** zum Decken. **G. H. Stolle.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Jg. Mädch., w. Luft h. Schneid. zu lern., k. sich meld. Bergstraße 6 ob.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen**, welches Ostern die Schule verläßt.
F. Jaußen, Haarenstr. 13.

Zum 1. Mai d. Js. e. gewandten **Knecht** von 18—20 Jahren und ein tüchtiges **Mädchen** für Haushalt u. Landwirtschaft. **D. Henjes**, „Ammerländ. Hof".

Osternburg. Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine **Bäckerei** und auf sofort eine **Person** zum **Brotaustragen.**
H. Paradies, Cloppenburgerstr. 73.

Jg. Mädch., welche die Damenschneiderei, akad. Musterzeichn. u. Zuschn. gründl. erl. woll., können jederz. eintr. Achternstr. 12 oben. Auf Wunsch Pension im Hause.

Akkurates **Stundenmädchen** sofort gesucht. Langestraße 23.

Gesucht zu Ostern d. J. ein
jüngeres Hausmädchen.
Gerichtssekretär **Bartels**,
Bruchhausen, Kr. Hoya a. W.

Suche zum 1. Mai ein in allen vorkommenden häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** geg. hohen Lohn.
Frau Privatgelehrter **H. Wempe**,
Ziegelhofstraße 13.

Ein erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Mummy, Moltkestr. 4, Etage.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine **Bäckerei** und **Konditorei** mit jährlicher Vergütung; gute Behandlung.
Bremen, vor dem Steintor 23.

Gesucht auf sofort oder Ostern für ein Baumaterialien-Geschäft ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.
Offerten unter **S. 426** an die Expedition d. Bl.

Junge Mädchen können das **Weißnähen** erlernen bei
Frau **Th. Freese**, Kriegerstr. 12, ob.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein tl. **Knecht** bei Pferd u. Wagen.
A. Gramberg, Ulmenstr. 15.

Auf sof. e. **Stundenmädch.** Peterstr. 6

Gesucht auf sofort für dauernd ein
durchaus solider Arbeiter.
Ein Handwerker, Tischler 2c., wird bevorzugt.
Gerhard Meenken,
Bahnhofstr. 12.

Bardenfleth. Ein jg. **Mädchen** von 19 Jahren sucht Stellung zum 1. Mai bei einer einzelnen Dame oder in einer Wirtschaft. Vergütung nach Uebereinkunft. Auskunft erteilt
G. Gräper.

Ein im Kochen und Haushalt erfahrenes
junges Mädchen
sucht zum 1. Mai eine Stelle zur Führung des Haushalts.
Gefl. Offerten unter **S. 427** vermittelt die Exp d. d. Blattes.

Ohmstede-Waterende. Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht.**
Joh. Willers.

Donnerschwee. Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht.**
Fr. Reckemeyer Ww.

Ohmstede. Für meinen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb suche ich zum 1. Mai eine Magd, die melken kann, und einen kleinen Knecht von 15—17 Jahren.
A. Paruffel, Aukt., „Müggenkrug".

Rastede. Für einen **j. Mann** der seine 3jährige Lehrzeit an einem kaufm. **Kontor** zu Ostern beendet, wird anderweit Stellung gesucht. Es wird weniger auf Gehalt, als auf Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gesehen. Näheres durch
J. Degen, Aukt.

Empfehle 15 Großknechte, Mittel- u. Kleinknechte, Melker u. Stallknechte, Pferdeknechte, Hausknechte, 30 Arbeiter, verh. Knecht, die Frau kann melken, usw.
F. Diederichs, Bremen, Fakobistr. 18.

Gesucht zu Mai ein ordentlich. Hausmädchen.
Frau H. Brandorff,
Langestraße.

Unverheirateter evangel. **Gemüse-**
Gärtner,
der auch der **Landwirtschaft** vorstehen kann, auf mein Gut gesucht.
Offerten unter **S. 355** an die Expedition d. Bl.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges
Hausmädchen
gegen hohen Lohn.
Frau **Trepper**,
Carolinenhof, Post Apen i. O.

Auf einem **größeren Gute** in Oldenburg findet
junges Mädchen
Stellung zur **Erlernung des Haushalts** und **weiteren Ausbildung.** Vergütung nach Uebereinkunft.
Offerten unter **S. 421** an die Expedition dies. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein
zuverläss. Hausmädchen,
welches die Pflege eines 2jähr. Kindes übernehmen muß.
Frau Dr. **Ballin**, Bahnhofstr. 1.

Umständehalber **sofort** ein tüchtiges **Dienstmädchen** bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.
Blumenstraße 11.

Gesucht wird zum 1. Mai ein **zuverlässiger Wärter** im Evangel. Krankenhause.
Anmeldungen bei der Oberschwester erbeten.

Zum 1. Mai od. früher ein zuverl. tücht. **Mädch.** nicht unt. 20 J., im Kochen nicht unerf., nach Hannover, Lohn 180 *M*, Reise verg. Näh. Ausk. erteilt Ww. Eymers, Haarenschstr. 86.

Für einen kaufmännischen Haushalt auf dem Lande wird zum 1. April oder später ein gewandtes
junges Mädchen
gesucht, welches Kochen erlernt und im Nähen geübt, erhält den Vorzug.
Offerten mit Gehaltsangabe unter **S. 420** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf Ostern ein **Groß-** und ein **Zweit-Mädchen.**
Frau Klubwirt **Mohr, Leer.**

Gewandt. kräft. junger Mann mit guter Handschrift sucht auf gleich irgend welche Beschäftigung.
Nelkenstr. 4, Seiteneingang.

Gesucht zu Ostern ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß und Gehalt.
Näheres unter **A. B.** postlagernd Rechtenfleth.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für **Bäckerei und Konditorei** und ein **Knecht** von 14—16 Jahren.
Bäckermeister **C. Gräper**,
B. Fierkranz Nachf.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahr. **j. Mädchen** als Stütze i. kl. Hausb. geg. Geh. bei Fam.-Anschluß gesucht n. Delmenhorst. Offerten erb. unter **S. 419** an die Exped. d. Blatts.

Suche für meine Kunst- und Bauschlosserei noch einen **Lehrling.**
A. Weber, Mottenstr. 14.

Jg. Mann, 35 J. alt, verheiratet, sucht Stellung als **Bote** oder dergl. Offert. unt. **S. 422** a. Exp. d. Bl.

Brake. Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Konditorei und Bäckerei.
Ernst Eiben.

Vertreter gesucht.

Eine alte deutsche Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Vers.-Gesellschaft hat ihre **Agentur** für Oldenburg (Stadt) zu vergeben. Es werden hohe Provisionen gewährt; Fixum ev. nicht ausgeschl. Off. u. **S. 382** an Exp. d. Bl.

Wir machen hierdurch bekannt, daß am

Mittwoch, den 17. Februar d. J.,
unser hochfeines

Bockbier

zum Anstich gelangt.
Wir liefern dasselbe außer in Gebinden jeder Größe auch in Syphons (ca. 5 Liter), Kannen (ca. ½ Liter) und Flaschen (ca. ¼ Liter), und bitten, uns Aufträge, welche stets prompt ausgeführt werden, rechtzeitig zu übermitteln.

Klosterbrauerei Oldenburg A.-G.

Zum 1. Mai suche ich ein tüchtiges
Hausmädchen.
Frau **L. Kellner**,
Cäcilienstr. 1.

Gesucht
Rock- u. Taillen-Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung.
S. Hahlo.

Ofen. Gesucht zu Ostern oder später ein **Lehrling.**
Joh. Ahlers, Maurermstr.

Gesucht zum 1. Mai ein
Dienstmädchen.
Gustav Zimmer, Langestr. 50.

Suche Beschäftigung **im Waschen** auß. d. Hause. Rankenstr. 6 (Ehnern).

Rastede. Zu Ostern oder Mai
1 Lehrling
gesucht. Gersema, Schmiedemstr.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Gärtnerei.
Karl Burmester.

Eine **Dame** mit 10—15 Tausend Mark kann durch Uebernahme eines Hauses, das in einer Stadt belegen und wegen Sterbefalls verkauft werden soll, eine sichere und angenehme Lebensstellung erwerben. Auskunft wird Ziegelhofstr. 14 erteilt.

Junger Landwirt
sucht zu seiner weiteren Ausbildung zum 1. Mai d. J. anderweitig Stellung in einer größeren Landwirtschaft. Angemessenes Salär wird beansprucht. Offerten unter S. 411 an Exp. d. Bl. erb.

Beamter sucht Nebenverdienst. Anerb. u. **S. 425** an d. Exp. d. Bl.

Auf sofort eine tüchtige
Waschfrau.
Peter Friedrich Ludwig-Hospital.

Ein junger, tüchtiger **Kaufmann,** z. Zt. in einem größeren Mehlgeschäft tätig, **sucht** per sofort oder 1. April anderweitige Stellung. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.
Offerten unter **A. R.** postlagernd **Brinkum** b. Bremen.

Auf gleich tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Huntestr. 4, ob.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet zu Ostern Stellung in meinem Geschäft.
Georg Müller, Hoflieferant, Delikatessen-Handlung und Dampfkaffeerösterei.

Gesucht ein **Polsterer** und **Dekorateur** für dauernde Stellung.
Friedr. Wiemken,
Varel a. d. Jade,
Möbel u. Dekoration.

Gesucht für Borkum gegen Ostern mehrere tüchtige
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Mahoos Visjen,
Stellenvermittlungs-Bureau,
Nordseebad Borkum.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau W. Kleinschmidt,
Brüderstraße 25.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
G. Bohlje, Schuhm., Kriegerstr. 7.

Ein **junges Mädchen,** im Alter von 20 Jahren, sucht zu Mai Stellung in einem besseren Haushalte bei Familienanschl. u. geg. Salär. Oldenburg bevorz. Off. postl. **Elsfleth u. D. D.**

Jg. Mann, 26 Jahre alt, verheiratet, sucht Stellung als Bote oder dergl. Kaution kann gestellt werden, auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine kleine Wirtschaft zu übernehmen. Offerten unter S. 408 a. d. Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai wird als Gehilfin für die **Oldenburger Bewahrschule** ein nicht zu junges **Mädchen** gesucht, welch. zu Hause schlafen kann.
Anmeldungen werden entgegengenommen Gartenstr. 12.

Gesucht zum 1. April d. J. ein Lehrling für das Kontor.
H. Boschen, Uferstr. 13—17.

Zum 1. Mai ein tüchtiges
Hausmädchen.
Frau Cäsar Rave.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverl. akkurates **Mädchen.**
Frau **Hunicke**, Stau 13.

Gesucht zum 1. Mai für einen kl. Haushalt ein gewandtes
Mädchen
für Küche und Haus.
Anmeldungen 7—10 Uhr abends.
Frau von Münchhausen,
Lindenallee 49 I.

Gesucht auf sofort eine **Frau** zum Brotaustragen.
G. F. Lüerßen, Nadorsterstr. 34.

Jg. Mann, w. ein Handelslehrerinstitut mit gutem Erfolg absolvierte, wünscht Stellung als
Kontoristin.
Off. sub **B. N. 4897** befördert **Rudolf Mosse, Bremen.**

Gesucht auf sofort oder zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein
tüchtiges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau.
Rhauderwieke b. Westrhauderfehn.
W. G. Plümer,
Gasthof zum deutschen Hause.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 12. Februar 1904

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Februar.

× **Ergebnis der Einschätzung zur Einkommensteuer.** Zur Einkommensteuer für Mai 1903/04 sind in der Stadtgemeinde Oldenburg im ganzen 10288 Haushaltungen bezw. Einzelsteuernde eingeschätzt. 1608 (reichlich 15%) Steuerzahler sind vorhanden, deren Einkommen jährlich nur bis zu 800 Mk. beträgt. 3171 Personen bezw. Haushaltungen haben ein Einkommen von 800—900 Mk., 1886 Personen sind mit 900—1800 Mk. eingeschätzt, 1637 mit 1800—3900 Mk., 772 mit 3900—10000 Mk., 153 mit 10000—20000 Mk. Mit einem Einkommen von 20—30000 Mk. sind nur noch 20 Steuerzahler vorhanden, welche Zahl in den nächsten Stufen von 30—40000 Mk. auf 14 zusammenschrumpft. Ueber 40—63000 Mk. jährliches Einkommen haben nur 7 Glückliche.

* **Der Landtag** wird sich mit einer Reihe von Vorlegen zu beschäftigen haben. Unter diesen befindet sich eine, die für Brake von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich um die vielbesprochene Ueberwegung über die Bahngeleise im Zuge der Mitteldeichstraße. Die gerade an dieser Stelle häufigen Rangierbewegungen rufen oftmals eine längere Stockung des Personen- sowie Wagenverkehrs hervor und haben daher zu lebhaften Klagen der Einwohner Anlaß gegeben. Nach langen Verhandlungen der Stadtvertretung mit der Eisenbahn-Verwaltung ist, wie berichtet, folgendes Projekt ausgearbeitet: Aus den noch zur Verfügung stehenden Mitteln vom Umbau des Bahnhofs wird von der Mitteldeichstraße zur Bahnhofstraße eine Fußwegunterführung hergestellt. Außerdem bleibt die öffentliche Ueberwegung von Fußgängern bestehen, während die Benutzung der Ueberwegung von bespanntem Fuhrwerk nur in dringenden Fällen zulässig ist. Zur Verminderung der Rangierbewegungen an dieser Stelle werden noch einige Weichenveränderungen ausgeführt. Außerdem ist vereinbart, daß der Eisenbahnverkehr stets den Vorrang vor dem Fußgängerverkehr hat. Die Vorlage erfordert einen Kostenaufwand von 17,500 Mk.

bd. **Vorsicht!** In den Zeitungen kann man häufig Inserate finden, welche die Ueberschrift: „Darlehne gibt Selbstgeber ꝛc.“ (folgte Name und Ort) tragen. Mit diesen Selbstgebern ist sehr vorsichtig umzugehen, denn in der Regel geht der Auftraggeber solcher Anzeigen nicht darauf aus, dem Darlehnssuchen Geld zu besorgen, sondern dem Bedürftigen den letzten Pfennig abzulocken. Ein hiesiger Anwohner war auch auf den Leim gegangen und schrieb an einen dieser Geldmenschen. Bald darauf erhielt der stark Bedrängte eine Nachnahme in Höhe von 20 Mk. Er hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als die Nachnahme einzulösen, um sich von der Qual zu befreien. Doch was enthielt das Couvert — einen Fragebogen! Unter anderen Fragen war eine dahin zu beantworten, ob der Suchende zwei Bürgen beibringen könne, die eine polizeiliche Darlegung ihrer Vermögensverhältnisse einsenden können. Es ist leicht begreiflich, daß dies Verlangen fast unerfüllbar ist. Das Geldgeschäft kommt also nicht zustande, und der Geldverleiher hat dem Suchenden 20 Mk. abgeknöpft.

* **Moorkulturausstellung.** In den Tagen vom 15. bis 21. Februar wird in den Räumen des Landesausstellungsgebäudes am Lehrter Bahnhof in Berlin eine Ausstellung für Moorkultur und Torfverwertung stattfinden. Schon einmal im Jahre 1887 hat der Verein zur Förderung der Moorkultur im deutschen Reiche eine solche, allerdings in sehr viel kleinerem Maßstabe, in Berlin veranstaltet. Wenn er dies nach siebzehn Jahren stiller Arbeit jetzt wiederum tut, so veranlaßt ihn hierzu der Wunsch, seinen Förderern Rechenschaft abzulegen über die bisher geleistete Arbeit, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre eigenen Leistungen mit denjenigen anderer zu messen, dem großen Publikum eine Vorstellung zu verschaffen von der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung des hier bearbeiteten Gebietes und so womöglich auch Interesse für dasselbe in weiteren Kreisen zu erwecken. Die Ausstellung des Vereins will versuchen, neben eigentlichen Interessenten auch dem großen Publikum ein Bild zu geben von dem, was Behörden und Private in stiller Arbeit auf allen diesen Gebieten geschaffen haben, und eine Vorstellung von der sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung der Moore für unsere Volkswirtschaft. Die preußischen, bayerischen und oldenburgischen Behörden, welche auf diesem Gebiete tätig sind, das Ackerbauministerium zu Wien, die großen finnischen, schwedischen, norwegischen, dänischen Vereinigungen, welche gleiche Ziele mit dem Verein verfolgen, werden in reichen Sammlungen neben einer großen Anzahl privater Ausstellungen vertreten sein. Daneben wird unsere Industrie in allen ihren Zweigen, welche sich mit der Verarbeitung des Moores, oder mit der Herstellung der Maschinen für dieselbe befassen, vertreten sein. Auch für den Nichtfachmann, soweit es ihm um ein Bild ernster wirtschaftlicher Arbeit, nicht um den üblichen Ausstellungsklimbim zu tun ist, wird die Ausstellung eine Fülle des Sehenswerten und Interessanten bieten, zumal für fachverständige Erklärung der ausgestellten Gegenstände gesorgt ist, welche zu bestimmten Tagesstunden die Aussteller selbst übernehmen werden.

* **Schulsachen.** An der untersten Klasse der Volksschule in Stickgras soll gegen halbjährliche Kündigung eine Lehrerin gegen eine jährliche Vergütung von 900 ℳ nebst freier Wohnung zum 1. April oder 1. Mai 1904 angestellt werden. Bewerbung unter Beifügung von Zeugnissen, eines kurzen Lebenslaufs und eines ärztlichen Attestes sind bis zum 1. März d. J. bei dem Schulvorstand in Delmenhorst einzureichen.

* **Von der Handelsauskunftei J. Meißler u. Co., Berlin,** Geschäftsstelle Oldenburg, erhalten wir folgende Zuschrift: In Nr. 32 Ihres Blattes befindet sich ein Artikel „Kaufmännische Auskunftskalender“. Soweit die darin enthaltenen Verdächtigungen uns betreffen, weisen wir dieselben auf das entschiedenste zurück und empfehlen dem „Verein Auskunftei Bürgel“, von dem der Artikel offensichtlich ausgeht, ihren Aerger über die großartige Entwickelung unseres Instituts in anderer Form Ausdruck zu geben, damit man doch wenigstens nicht sofort den Brotneid spürt. Der Verfasser des Artikels hat zum mindesten grob fahrlässig, wenn nicht wider besseres Wissen gehandelt, denn er mußte wissen, daß auch wir an allen Orten von nur einiger Bedeutung Geschäftsstellen und Nebengeschäftsstellen haben, jetzt etwa 400, im nächsten Jahre mindestens ebensoviel, wie die „Auskunftei Bürgel“. Jeder unserer Geschäftsführer hat in seinem Bezirk für gewandte und durchaus zuverlässige Korrespondenten zu sorgen und dieselben zu überwachen; wir behaupten mit Recht, daß unsere Mitarbeiter, Geschäftsführer und Korrespondenten ebenso gewandt und zuverlässig sind, wie die anderer Auskunfteien. Unsere Einrichtungen sind: 1) Das Kalenderabonnement, bei welchem die Abonnenten direkt, also auf schnellstem Wege, aus jedem Orte von unseren Vertrauensleuten Auskunft erhalten; 2) das Zettelabonnement, bei welchem die Abonnenten mit unseren Geschäftsstellen und diese wieder mit den Vertrauensleuten verkehren; 3. das Abonnement auf mündliche Auskunft, eine der besten und modernsten Einrichtungen des Auskunftswesens. Unsere Abonnenten erhalten in jedem Jahre neue Verzeichnisse der Geschäftsstellen und Vertrauensleute, in der Zwischenzeit nach Bedarf Berichtigungslisten. Die Vorzüglichkeit der Einrichtungen unserer Auskunftei, welche allen Anforderungen unseres modernen Verkehrslebens entsprechen, haben uns in kaum 3 Jahren 15000 Abonnenten gebracht, ein Erfolg, den keine andere Auskunftei aufzuweisen hat. Daher der Verdruß und Neid der Konkurrenz. Wenn der Verfasser des Artikels meint, wir hätten der Auskunftei Bürgel etwas ungeschickt nachgeahmt, so ist das lediglich seine ganz unmaßgebliche Ansicht, welche der ganzen Tendenz des Artikels entspricht; vielleicht wird die Auskunftei Bürgel in nicht allzu ferner Zeit froh sein, uns etwas nachahmen zu dürfen. Unwahr ist, daß jeder beliebige Mensch gegen Erlegung eines Betrages für uns Auskünfte erteilen darf; es tragen lediglich unsere Geschäftsführer einen Teil zu den Geschäftsunkosten bei, als Gegenleistung erhalten sie gewisse Bezüge aus den Einnahmen ihres Bezirks. Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß zu unseren Abonnenten ebenso bedeutende Banken, Großkaufleute, Fabrikanten usw. gehören, wie zur Auskunftei Bürgel, daß dieselben ebenso anständig sind und einen mindestens ebenso gesunden Sinn besitzen wie diese.

* **Stipendium.** Von dem Amtsschreiber Hermann Wittvogel zu Ovelgönne ist etwa im Jahre 1630 ein Stipendienfonds gegründet worden. Bewerbungen um das Ostern d. Js. frei werdende Stipendium von jährlich 500 Mk. sind bis zum 1. April d. Js. einzureichen.

* **In der Meller'schen Wohnung** an der Rosenstraße ist man jetzt eifrigst mit baulichen Veränderungen beschäftigt. Herr Pidel, dem Eigentümer des Hauses, der um die Wirtschaftskonzession nachgesucht hat, ist dieselbe erteilt worden.

* **Polizeibericht** vom 11. Febr. Am 9. d. M. wurde ein Wirt mit halber Konzession wegen Uebertretung der Polizeistunde angezeigt. — Am 10. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls von Kissenbezügen, und zwei Personen, welche die Bezüge, obgleich sie wußten, daß diese gestohlen waren, für eine Vergütung an sich genommen hatten, wegen Hehlerei zur Anzeige gebracht. — Am 11. Febr. wurde gegen eine Frauensperson, die Grün von Ziersträuchern entwendet hatte, wegen Uebertretung des Forst- und Feldpolizeigesetzes Anzeige erstattet. — Seit dem 4. d. Mts. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt. Zwei Personen mußten wegen Trunkenheit und drei Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Auf der Geflügel-Ausstellung des Klubs Deutscher und Oesterreichisch-Ungarischer Geflügelzüchter,** welche vom 5. bis 8. d. Mts. in Halle a. S. stattfand, erhielten folgende hiesige Züchter Auszeichnungen: Fr. Grundmann auf Langshan 2 vierte und 5 fünfte Preise; H. Voigt auf gelbe Wyandotte 1 dritten und 1 vierten Preis; Dr. Reiff auf Houdan ersten Preis und bronzene Klubmedaille; S. Hokemeyer auf Spanier zweiten und dritten Preis; C. Kühling auf Andalusier vierten Preis; R. Carus auf gesperberte Italiener fünften Preis; W. Stahn auf Hamburger Silberlack ersten, dritten und 2 vierte Preise; B. Burghard auf Zwergmalayen ersten und dritten Preis, auf Japanesen 2 erste, 1 zweiten, 1 dritten, 1 vierten und 1 fünften Preis; C. Moran auf Japanesen 2 zweite, 1 dritten und 1 vierten Preis; J. Röfser auf englische Kröpfer vierten Preis.

*

× **Eversten,** 10. Febr. Am vorgestrigen Abend fand im „Odeon“ die Generalversammlung des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg statt. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder fand die Wiederwahl der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder statt. Aus dem verlesenen Jahresbericht ist zu bemerken, daß die Mitgliederzahl im Laufe des Jahres um 4 zugenommen hat und zur Zeit 193 beträgt, welche aus 177 wirklichen Mitgliedern, 14 Vereinsfreunden und 2 Ehrenmitgliedern besteht. Das zinslich belegte Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 1904 6245.70 Mk., gegen 6002.43 Mk. am 1. Januar 1903. Die Vereinsbibliothek weist 150 Bände auf. Nach Schluß der Versammlung fand der Verkauf der von der Weihnachtsverlosung her nicht abgeholten Gewinne statt. Der Ertrag wurde dem Unterstützungsfonds überwiesen.

* **Wardenburg,** 11. Febr. Recht hohe Preise werden im benachbarten Tungeln für Grundbesitz bezahlt. Für die in den letzten Jahren zum Verkauf gelangten Weideländereien sind Preise erzielt, wie sie nicht mal in der Marsch für die schwersten Fettweiden bezahlt werden. Durch die günstige Lage in der Nähe Oldenburgs werden auch bereits für Bauplätze recht ansehnliche Summen verausgabt. Der Hausmann H. Nader daselbst verkaufte kürzlich von seinem an der Chaussee belegenen Ackerland eine ca. 5 Scheffelsaat (42,5 ar) große Fläche an den Gastwirt H. Pörtner daselbst für eine Summe von 1000 Mk. pro Scheffelsaat. Ein solcher Preis ist in unserer Gemeinde bis jetzt noch nicht bezahlt worden.

ka. **Wardenburg,** 11. Febr. Eine Schlägerei fand vor einigen Tagen zu Streek statt. Es geriet dort eine Frau mit einem Arbeiter in Wortwechsel, der darin ausartete, daß die Frau den Arbeiter mit einer Bratpfanne bearbeitete, sodaß er fliehen mußte. — Der Weg von Ursrup bis Station Sandkrug soll im nächsten Jahre auch mit Klinkern belegt werden. Dies wird mit Freuden begrüßt, denn bei nasser Witterung ist der Weg fast unpassierbar. Die kosten werden teilweise durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht. — Die Mäuseplage ist in diesem Jahre im Moggenacker wieder groß.

j. **Wüsting,** 11. Febr. Eine Verbindungschaussee zwischen der hiesigen Station und der Bremer Chaussee soll herg stellt werden. Der Weg geht über Hahnentampshöhe. Andere Verbindungslinien werden auch chaussiert, durch Neuenwege und nach Grummersort. Nach Fertigstellung dieser Linien sind alle Hauptwege unserer Gemeinde Holle in Chausseen umgewandelt und somit gute Zuwegungen zu der neuen Molkerei geschaffen.

j. **Tötlingen,** 11. Febr. Auf die Anregung der L.-K. hin haben auch die 4 landwirtschaftlichen Vereine unseres Amtes beschlossen, einen Saatgutmarkt in Wildeshausen am 5. bis 6. März abzuhalten, wie man auch in anderen Gegenden unseres Landes solche Märkte veranstalten wird.

Frauenzeitung.

Salzwedel. Die Salzwedeler Baumkuchenindustrie konnte vor einigen Tagen ein Jubiläum feiern. Ihren Ursprung verdankt sie einer Frau Luise Lenz, die am 15. Oktober 1803 in Salzwedel geboren wurde. Nach dem frühzeitigen Tode ihres Vaters, der Besitzer des Ratskellers (jetzigen Hotels „Zum schwarzen Adler“) war, mußte sie als Achtzehnjährige ihrer Mutter und den vier jüngeren Geschwistern eine treue Helferin sein. Sehr bald übernahm sie auch das Backen von Baumkuchen, das damals nur von ihr ausgeführt wurde, denn einen Konditor gab es in der Stadt nicht. Luise Lenz verwertete ihr Kuchenbacktalent auch für die Töchter der Salzwedeler Bürger, die sie anlernte. Noch heute gedenkt manche ältere Hausfrau dankbar ihrer Lehrmeisterin. Der Ruf der Baumkuchen drang über Salzwedel erst im Jahre 1843 hinaus. Bei einem Besuche des Königs Friedrich Wilhelm IV. wurde nach dem Essen, das die Stadt gab, Baumkuchen gereicht. Dieser fand den Beifall des Königs, der befahl, einen Teil des Baumkuchens für seine Gemahlin einzupacken. Bald darauf erfolgten Bestellungen von „Baumkuchen in gleicher Güte“ für die Höfe in Berlin und Petersburg. Als Anerkennung erhielt Luise Lenz mit gnädigem Schreiben ein herrliches Tee- und Schokoladenservice von der Königin Elisabeth geschenkt. Seit jener Zeit hat sich der Ruhm des Salzwedeler Baumkuchens über ganz Norddeutschland erstreckt, und wir sehen hier wieder einmal eine tüchtige Frau als Begründerin einer heimatlichen Industrie.

*

Literaturhotel für Damen. Aus London wird berichtet: Miß Constance Smedley, die Verfasserin des Romans „An April Prinzeß“, des größten buchhändlerischen Erfolges dieses Jahres, gründet gegenwärtig einen neuen Frauenklub. Einen Namen hat er bereits, er heißt: „Lyceum-Klub“, und ist von Mrs. Humphrey Ward, Miß Alma Tadema, der Tochter des bekannten Malers, und vielen anderen Schriftstellerinnen aus der Taufe gehoben worden. Der Klub soll ausschließlich für Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und gelehrte Damen reserviert sein. Er wird, wie der Klub der Männer, ein „residential club“ werden, das heißt, man wird dort auch wohnen können. Miß Constance Smedley hat die Absicht, die Schriftstellerinnen und Künstlerinnen der ganzen Welt zu bitten, ihr Literatur-Hotel (wie sie es nennt) zu fördern und zu empfehlen. Die Mitglieder des „Lyceum-Klubs“ sollen von dem Sekretariat mit Empfehlungsbriefen für die hervorragenden Frauen, mit denen sie in Verbindung treten möchten, versehen werden. Mit dem Klub wird ein Nachrichtenbureau verbunden sein, das über Verleger, Zeitungswesen usw. jede gewünschte Auskunft geben soll. — Der „Lyceum-Klub“ soll 1904 eröffnet werden.

*

Einen Reisezuschuß von 400 Kronen hat der König von Schweden Frl. Karoline Crafoord bewilligt, die Schweden und Norwegen bereist, um den Anteil der Frau an der Arbeit im Kleingrundbesitz zu erforschen.

*

Die Zulassung der Frauen zur Advokatur hat der Große Rat des Kantons Genf einstimmig beschlossen.

*

Oesterreich-Ungarn. Die Frauen zu Staatsbürgerinnen zu erziehen — dieser Arbeit will sich ein neuer Frauenverein „Diskutierklub“ in Wien widmen. Seine Mitglieder übernehmen Referate über nationalökonomische und sozialpolitische Themen, sie trachten sich über die Vorgänge im Staat, über die Arbeit der Regierungsmaschine zu unterrichten. Eifrige Diskussionen sollen die Geister anregen, freies Sprechen die Frauen zu tüchtigen Rednerinnen heranbilden, um die Frauensache vor der Oeffentlichkeit vertreten zu können. Um allem Reichtum des Lebens gerecht zu werden, sollen auch die Bestrebungen der Kunst eifrig verfolgt werden, soweit sie soziale Kämpfe und Umwertungen zum Gegenstand ihrer Darstellung machen.

*

Italien. Die bisherige Privatdozentin an der Universität Pavia, Frl. Dr. Rina Monti, bewirbt sich jetzt um eine Professur an der Universität Messina. Eine besondere Kommission ist aus diesem Anlaß ernannt worden, um die Frage zu prüfen, ob Frauen in Italien als ordentliche Universitätslehrerinnen zugelassen werden sollten.

*

Der erste weibliche Rechtsanwalt in Holland ist kürzlich zum erstenmal vor Gericht aufgetreten. Es handelte sich, nach der „Frankf. Ztg.“, um eine sehr einfache Rechtssache. Ein geistig etwas zurückgebliebener Bursche von 18 Jahren sollte seinem Brotherrn Banknoten gestohlen haben. Er hatte sich zunächst als schuldig bekannt, „denn,“ sagte er, „der Prinzipal und seine Frau haben mir gedroht, und ins Gefängnis komme ich doch, da hilft alles nichts!“ Vom Gericht in Middelburg kam die Angelegenheit vor die höhere Stelle nach dem Haag, und sehr viele Damen und Herren, aber merkwürdig wenig Anwälte hatten sich eingefunden, um Frl. Dr. van Dorp den Beklagten verteidigen zu hören. Die Dame sah recht hübsch aus im Talar, mit ihrem frischen, jugendlichen Gesichtchen und dem braunen, vollen Haar. Sie benahm sich ungezwungen und bescheiden, selbst als der Staatsanwalt Dr. Reitsma eine arge Ungeschicklichkeit beging. Statt nämlich bei der Sache zu bleiben, begann er seine Rede mit einer scharfen Fehde gegen die Neuerung, daß sich die Frauen jetzt auch dem Anwaltsberuf zuwenden. Als ob dafür ein Bedürfnis vorläge, da es doch schon genug männliche Anwälte gebe. „Mejouffrouw de Advokat“ aber, wie der Vorsitzende Frl. Dr. van Dorp anredete, hielt eine tadellose, klare, juristische Rede, die sich mit nichts anderem beschäftigte, als mit dem

Landesbibliothek Oldenburg

he. **Gemeinde Ganderkesee,** 11. Febr. Viele Holzverkäufe haben innerhalb unserer Gemeinde schon stattgefunden. Mehrere sind bis Ende dieses Monats in Aussicht gestellt. Im allgemeinen werden dieselben gut besucht. Trotzdem ist aber das Holz nicht billiger geworden, im Gegenteil, es steigt immer mehr.

h. **Grüppenbühren,** 11. Febr. Prinz Karneval hatte am Sonntagabend auf einige Stunden im Gasthof „Zum schwarzen Roß" Absteigequartier genommen. Viele Männlein und Weiblein waren aus allen Himmelsgegenden herbeigeströmt und zur festgesetzten Stunde war der große geräumige Saal des Herrn Schröder schon überfüllt. Der herbeigeeilte Kostümverleiher hat gewiß glänzende Geschäfte gemacht, denn schon lange vor Eröffnung waren sämtliche Kostüme vergriffen. Präzise 8 Uhr wurden die Karnevalsfreuden mit einer wohl angeführten Polonaise eröffnet. Volle 3 Stunden währte das bunte Durcheinander und mancher Scherz und manche Erinnerung wurde wieder zu Tage gefördert. Um 11 Uhr war Demaskierung und der regelrechte Tanz kam wieder zu seinem Recht. Nun erst konnte man sehen, daß viele Festteilnehmer weite Wege darum gemacht hatten, um an diesem Feste teilzunehmen. Der Radfahrerverein „Schwalbe", der diese Veranstaltungen getroffen hatte, sowie der Gastwirt Schröder werden an diesem Tage glänzende Geschäfte gemacht haben und alle Festteilnehmer werden noch wohl lange mit Vergnügen daran zurückdenken. — Die Preise für altes Hornvieh, besonders für hochtragende Tiere, sind jetzt sehr hoch. Fette Stiere werden jetzt auch bis zu 40 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht verkauft. Die Weider kaufen das Weidevieh am liebsten nach Gewicht.

? **Bant,** 11. Febr. Die jüdische Gemeinde will sich einen eigenen Friedhof anlegen und sucht zu dem Zwecke auf oldenburgischem Gebiete ein Grundstück.

Aus den benachbarten Gebieten.

? **Wilhelmshaven,** 11. Febr. Am 16. März erreichen die Halbjahrsturse der Maschinisten-, Steuermanns- und Torpedoklassen der Deckoffizierschule ihr Ende. Vom 19. bis 24. März findet dann die schriftliche, vom 25. bis 29. März die mündliche Prüfung statt. Am 30. März werden Schüler und Lehrer ihren Truppenteilen wieder überwiesen. Während des Sommers finden nur Kurse für die Ingenieur-Aspiranten und zwei Steuermannsklassen statt.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 10. Februar, vorm. 10 Uhr.

Wegen Kuppelei

werden verurteilt: der Wirt Burwitz-Bant zu 2 Wochen, die Ehefrau Burwitz zu 3 Wochen und Wilh. Burwitz zu 1 Monat Gefängnis.

Der rückfällige Dieb,

Arbeiter Engelbart Tjaden aus Wirdum, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, hat am 20. Nov. 1903 in Wichtens, Gemeinde Tettens, dem Dienstknecht Joh. Otten ein Portemonnaie mit 12—13 Mark Inhalt gestohlen. Er ist am 11. Nov. 1890 von der Strafkammer in Aurich wegen Diebstahls mit 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht vorbestraft. Heute trifft ihn nun in Anbetracht seiner Vorstrafe eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre 6 Monaten, auch wird auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Sitzung vom 11. Februar 1904, vorm. 10 Uhr.

Auf Unterschlagungen und Betrügereien im Rückfall

lautet die Anklage gegen die Witwe Meta Wedelich aus Hammelwarden, z. Zt. in Lehe, vorbestraft wegen Urkundenfälschung, Betrugsversuchs und Diebstahls. Sie unterschlug am 19. Juli und 24. August 1902 zum Nachteil des Verwalters Behmes, ihres Dienstherrn zusammen 1,50 Mk. und erschwindelte sich bei dem Kaufmann Wächter in Rastede Waren im Gesamtbetrage von 21,64 Mk. und bei dem Schuhmacher Joh. Brötje in Hanthausen ein Paar Kinderlackschuhe. Die Wedelich ist teilweise geständig. Bezüglich der ihr zur Last gelegten Unterschlagungen wurde das Verfahren eingestellt und wegen der Betrügereien auf eine Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis erkannt.

Wegen dreier Sittlichkeitsverbrechen

wurde der Agent Wilhelm Heinr. Meyer aus Bremen am 22. August 1903 vom hiesigen Landgericht unter Einrechnung der am 18. Juli 1903 vom Landgericht Bremen gegen ihn wegen Sittlichkeitsverbrechens erkannten Gefängnisstrafe von 1 Jahre 3 Monaten in eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust verurteilt. Heute findet nun die Verhandlung wegen des dem Angeklagten noch weiter zur Last gelegten 4. Falles eines Sittlichkeitsverbrechens statt. Die bei Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endet damit, daß der Angeklagte unter Einrechnung der obigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt wird

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung.

* **Berlin,** 11. Februar.

Tagesordnung: Gesetzentwurf betr. Aenderung der Reichsschuldenordnung.

Staatssekretär **Freiherr v. Stengel** führt aus, es handele sich hier wesentlich um die authentische Auslegung der Bestimmungen der Reichsschuldenordnung von 1900 der §§ 1 und 7. Von den vom Reichsschatzamt einzulösenden Schatzanweisungen sind am 1. April 20 Millionen, am 1. Juni weitere 20 Millionen fällig; es bleibt nur übrig diese fälligen Schatzanweisungen durch Begebung neuer Schatzpapiere einzulösen. Man könnte den Betrag im Etat einstellen, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Etat vor Ende März verabschiedet werde. Diese Schwierigkeit fällt auf 1905, wo am 1. Mai die dritte Rate fällig sei. Darüber helfe der Gesetzentwurf hinweg, seitdem die Befugnis erteilt sei, Schatzanweisungen durch Ausgabe neuer Schatzanweisungen und Schatzverschreibungen in dem erforderlichen Nennbetrage einzulösen.

Abg. **Kämpf** hält es für bedenklich, generell zu urteilen und Schuldverschreibungen auszugeben ohne Genehmigung des Reichstages. Er beantragt Verweisung an eine Kommission.

Abg. **Spahn** (Ztr.) hält die Beratung in der Budgetkommission für nicht notwendig.

Abg. **Gamp** wundert sich, daß erst nach dreißig Jahren die Notwendigkeit des Entwurfs sich herausgestellt habe.

Reichsschatzsekretär **Stengel** sagt, man könne nicht die ganze Reichsschuldenordnung einer Revision unterziehen. Man solle nicht die schwebenden Schulden zur Regel werden lassen.

Abg. **Paasche** (natl.) spricht sich gegen die Ueberweisung an die Budgetkommission aus.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Kaempf abgelehnt und der Gesetzentwurf in erster und debattelos in zweiter Beratung angenommen.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern ist beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt" eine Resolution Mugdan eingegangen, wonach den Kandidaten der Medizin die Ableistung des Probejahres erlassen werden soll, wenn sie das Studium vor dem 28. Mai 1901 begannen und die ärztliche Prüfung vor dem 1. April 1906 bestehen. Die Resolution wird angenommen, ebenso das ganze Kapitel.

Bei dem Kapitel 13 a, „Reichsversicherungsamt", kommt

Abg. **Rügenberg** auf den Streit der Kölner Aerzte und der dortigen Ortskrankenkassen zurück.

Abg. **Molkenbuhr** wendet sich gegen die zu diesem Kapitel eingebrachten Petitionen der Berufsgenossenschaften um Vereinigung der Invaliditäts-, Kranken- und Unfallversicherung. Redner hebt dann die Steigerung der Unfälle in der Landwirtschaft hervor.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** führt aus, vor allem dürfe der Staat nicht Beiträge fordern, die über die von privaten Versicherungsanstalten verlangten weit hinausgehen.

Abg. **v. Gerlach** bemängelt einige Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes.

Abg. **Trimborn** (Ztr.) wünscht für die Beamten aller Berufsgenossenschaften Pensionsberechtigung und Anspruch auf Reliktenversorgung.

Abg. **Körsten** (Soz.) kritisiert die Entscheidungen der Berufsgenossenschaften bezüglich der Gewährung der Rente für Unfallverletzte und richtete heftige Angriffe gegen die Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaften.

Abg. **Spahn** (Ztr.) wendet sich gegen den Vorredner, dessen Ausführungen Uebertreibungen enthalten.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** nimmt die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes in Schutz. Nach längeren Ausführungen des Staatssekretärs vertagt sich das Haus um 7 Uhr auf morgen mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Tanzfreie Sonntage.

Wer in den letzten Tagen voriger Woche einen Blick in den Annoncenteil unserer Tageszeitungen getan hat, dem werden sicherlich die Unmasse von Narrenbällen aufgefallen sein, welche am Sonntag, 7. Februar, dem ersten Sonntage im Monat (also an einem sogen. tanzfreien Sonntag), stattfinden sollten; und sie haben stattgefunden, zum Teil, wie man in dieser Woche lesen konnte, bei überfülltem Hause. Dieselben Annoncen, betr. Bälle von Vereinen, kann man vor jedem ersten Sonntag in den Monaten der Tanzzeit in unseren Tagesblättern finden. Diese und die obenerwähnten Narrenbälle werden veranstaltet von den vielen kleinen Vereinen, welche sich gebildet haben, seitdem an dem ersten Sonntag im Monat der öffentliche Tanz in Stadt Oldenburg und Umgegend verboten ist; dieser Sonntag aber für Vereinsfestlichkeiten freigegeben wird. Diese kleinen Vereine können nun aber nicht von den Beiträgen ihrer geringen Mitgliederzahl existieren. Um sich doch existenzfähig zu erhalten, setzen sie auf jeden sogenannten tanzfreien Sonntag (den ersten Sonntag in den betr. Monaten) einen Ball oder dergl. an. Durch die Mitglieder werden in den Wochen vorher die Einlaßkarten dazu in großer Menge an andere Personen verteilt, vielfach auch noch durch die Tanzordner in dem betr. Lokal bei dem öffentlichen Tanz an den Sonntagen vorher. Der Ball dauert dann bis 2 Uhr nachts, das Lokal ist voll und der Verein macht ein gutes Geschäft. In dieser Weise hat sich die Behörde, die vor einigen Jahren das Gesetz, betr.: „Verbot des öffentlichen Tanzes am ersten Sonntag im Monat", herausgab, dieses Gesetz doch nicht gedacht; denn vor diesem Verbot wurde am Sonntag nur bis 11 Uhr abends getanzt und jetzt an diesen Sonntagen bis 2 Uhr nachts. Man sollte doch denken, die Behörde wollte durch das Verbot das Tanzen einschränken, und nun bewirkt das Verbot gerade das Gegenteil. Es wäre doch wohl ernstlich an der Zeit, dieses Verbot wieder aufzuheben. Gerade jetzt ließe es sich sehr gut machen, weil jetzt die Fastenzeit und damit eine tanzlose Zeit bis Ostern herankommt. In diesen 7 Wochen könnten doch wohl die Beratungen, betr. Aufhebung dieses Verbotes, stattfinden.

et.

Geschäftliche Mitteilungen.

Im Schaufenster der Firma H. Barelmann, Achternstr. 59, ist gegenwärtig ein interessantes Bild ausgestellt, das von den Erfolgen unserer deutschen Industrie auf dem Weltmarkte rühmliches Zeugnis ablegt. Die in Buntdruck hergestellte Abbildung zeigt nämlich die Verwendung der bekannten Pfaff-Nähmaschine durch einheimische Kleidermacher in einem Passad (Markthalle) auf der Insel Java. In der offenen Halle, dicht an der Straße, sitzen die braunen Schneider, ein paar Javaner und Malayen, während sie ihre Pfaff-Nähmaschinen einfach auf die Packtisten stellen, um die Kleidungsstücke der Eingeborenen darauf herzustellen. Der Käufer kann dann gleich in aller Oeffentlichkeit zusehen, wie seine Bestellung ausgeführt wird. Einige echte Typen der einheimischen Bevölkerung, den malerischen Turban auf dem Kopfe und den bunten Sarong um die Hüften tragen in der Nähe und geben uns ein charakteristisches Bild, der ebenso eigenartigen wie bunten Kleidung der Leute aus dem Volke. Eigentümlich ist, daß die Eingeborenen fast ausschließlich Handmaschinen kaufen und in ihrem Hang am Hergebrachten von der praktischeren Tretmaschine, wie überhaupt von Neuerungen nichts wissen wollen. Seit Jahrzehnten ist die Pfaff-Nähmaschine nicht bloß auf den großen Inseln Java, Sumatra, Celebes und Borneo, sondern im ganzen Sunda-Archipel bis zu den fernsten Molucken-Inseln allgemein im Gebrauch, und es darf uns gewiß mit berechtigtem Stolze erfüllen, daß ein deutsches Erzeugnis sich auch in diesen fernen Gegenden infolge seiner guten Arbeit so vorzüglich und dauernd einführen konnte.

Ein großer Gewinn für die Schönheitspflege ist die durch Deutsches Reichspatent geschützte Erfindung der Ray-Seife, welche bekanntlich aus Hühnerei hergestellt wird. Durch den überaus wohltätigen Einfluß, welchen die in der Ray-Seife enthaltene Eisubstanz auf die Haut ausübt, erhalten Teint und Hände schon nach wenigen Waschungen ein zartes und weißes Aussehen. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, um einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch seine Weichheit und eigenartige Konsistenz direkt verblüfft. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, Sie werden von der wohltätigen Wirkung überrascht sein.

Mondamin zum Verdicken

aller Suppen, Saucen und Gemüse ist das Beste dazu, weil es die Speisen verfeinert und sich leicht jedem Geschmack anpaßt. Mondamin ist sehr ergiebig, daher billiges und bestes Bindemittel.

Nützliche Winke über verbessertes Gemüsekochen, wie auch 15 erprobte Gemüse-Saucen-Rezepte versenden gratis in einem Büchlein Brown & Polson, Berlin C 2. Man schreibe sofort darum und verlange das A-Büchlein Abt. EH 5.

Frauen seid gewarnt!

Die echten **Hercules-Spiralfeder-Korsetts** tragen alle entsprechenden Stempel oder Etiquette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück.

Kleines Feuilleton.

Der Kaiser von Japan.

Die Ereignisse im Osten rücken den Mann in den Vordergrund des Interesses, unter dessen Regierung Japan das Land geworden ist, das heute mit so großer Energie in die politische Entwicklung eingreift. Von der Persönlichkeit des Kaisers Mutsuhito ist im allgemeinen nicht viel bekannt geworden. An die äußeren Daten seines Lebens braucht freilich nur erinnert zu werden. Der Kaiser von Japan folgte am 3. Febr. 1867 im Alter von 15 Jahren seinem Vater auf dem Throne nach; er ist der hunderteinundzwanzigste Herrscher seines Geschlechts, das in ununterbrochener Folge von Chl. Dimmu Tenro an herrscht, dem „Sohn des Himmels", der die Dynastie im Jahre 660 v. Chr. gründete. Der Mikado heiratete die Prinzessin Haruko, eine Tochter des Prinzen Ichijo, eines Adligen vom höchsten Rang. Die Kaiserin ist kinderlos; der Kronprinz Harunomija, der älteste Sohn des Kaisers, ist das Kind einer zweiten Frau. Das japanische Gesetz gestattet dem Könige die Wahl von Nebenfrauen, verbietet aber die Polygamie. Der Mikado hat 13 Söhne und Töchter gehabt, aber alle 5 Knaben, bis auf den Kronprinzen, sind gestorben. Der letztere ist verheiratet und Vater des wahrscheinlichen Thronerben. Der Mikado war Thronerbe de jure, aber wie sein Vater war er einem anderen Herrscher de facto unterworfen. Erst im Jahre 1868 wurde der Shogun, der Kronfeldherr, der seit dem 12. Jahrhundert immer die entscheidende Macht besaß, gestürzt. Unter Mutsuhitos Regierung, der europäische Einflüsse begünstigte, vollzog sich dann schnell die Umgestaltung Japans nach europäischen Vorbildern. Und dieser energische Kaiser war nur im Vorsingen von Gedichten, in den chinesischen Klassikern, in der Beherrschung der Hofetikette, im sorgfältigen Anordnen japanischer Blumen nach der japanischen Methode unterrichtet worden. . . Aber trotz der Tatsache, daß der Kaiser von Japan nicht mehr in dem trüben Licht des Kyoto-Palastes verborgen lebt, und daß die Japaner glauben, seine Lebensweise sei etwa wie die anderer konstitutioneller Herrscher, erscheint er nur wenig in der Oeffentlichkeit. Er wird von den herrschenden Klassen des Kaiserreiches und dem diplomatischen Korps beim Neujahrsempfang und im Frühling und Herbst beim Kirschblüten- und Chrysanthemumfest, bei der Parlamentseröffnung und ein- oder zweimal jährlich bei der Truppenschau auf der Aoyamaebene gesehen. Die übrige Zeit lebt er abgeschlossen innerhalb des Gebietes seines Palastes, das größer als der Vatikan mit seinen Gärten und die Höfe der verbotenen Stadt Pekings zusammengenommen ist. Ein Augenzeuge schildert die äußere Erscheinung des Kaisers folgendermaßen: Er ist groß für einen Japaner, etwa 5 Fuß 7 Zoll, und ziemlich plump gebaut. Er sieht älter aus, als er ist. Sein Bart ist eher lang als voll, und er hat schwarzes Haar wie alle seine Untertanen. Die Augen sind kohlschwarz und sehr glänzend, wenn er interessiert ist, aber gewöhnlich ist ihr Ausdruck trübe. Merkwürdig ist, daß über einen Herrscher, dessen Regierung so außerordentlich bedeutungsvoll für sein Land geworden ist, so widersprechende Urteile geäußert werden: Während ihn die einen für einen der bedeutendsten Männer unserer Zeit erklären, sprechen die anderen über seine geistigen Fähigkeiten sehr abfällig. Es ist jedoch zu bedenken, daß nur ganz wenige Männer seiner nächsten Umgebung ein begründetes Urteil über ihn abgeben könnten. Auf dem Paradefeld ist der Kaiser lebhafter und liebenswürdiger wie im Parlament; sicherlich liebt er seine Soldaten mehr als die Politiker. Dort ist er von seinen Generalen des Cho-Shu-Stammes und den alten Staatsmännern wie Ito und Inouye umgeben, die noch große Macht auf ihn und dadurch auf die Geschicke des Reiches ausüben. Gewöhnlich kommt der Mikado in einem Wagen und bleibt in seinem Zelte, wenn die Truppen vorbeimarschieren; gelegentlich galoppiert er auch auf einem australischen Pferde über das Feld. Wenn man bedenkt, daß die Reitkunst die Schwäche der Japaner ist und daß die körperliche Ausbildung des Kaisers mit 16 Jahren begann, als er eigentlich erst gehen durfte, und daß er vielleicht seit 500 Jahren der erste Kaiser Japans ist, der Fußübungen machte, so ist es erklärlich, daß er sich nicht öfter als unbedingt nötig dem Sattel anvertraut. Der Kaiser macht dennoch einen sehr imposanten Eindruck, besonders wenn er von seinen Truppen umgeben ist, aber beim Gehen verliert er viel von seiner Würde. Seine geistige Ausbildung mag im abendländischen Sinne und abgesehen von dem Shinto-Wissen und der im frühen Alter aufgenommenen buddhistischen Philosophie nach seiner Großjährigkeit vervollständigt worden sein; aber das Gehen gehört zu den Fertigkeiten, die nicht erst spät im Leben erworben werden können. Dem Gang des Kaisers fehlt es an Elastizität, seine Kniee sind steif, und die ganze Bewegung ist ihm augenscheinlich zuwider. Wenn man liest, daß dieser oder jener Staatsmann eine angenehme Unterhaltung mit dem Kaiser gehabt hat, so bekommt man einen falschen Begriff von diesen Unterredungen. Der Kaiser spricht nie direkt mit den betreffenden Persönlichkeiten, sondern indirekt durch einen Beamten seines Haushaltes. Vielleicht wird diese Schranke privatim nicht aufrecht erhalten, aber in der Oeffentlichkeit ist sie sehr wahrnehmbar. Der Kaiser liebt alte Shinto-Bücher, und er macht gern Schwerter nach alten, geheimnisvollen Verfahren, die Klingen erzeugen, „im Vergleich zu denen Toledostahl brüchig ist". Die Japaner sehen auf ihren Herrscher mit der achtungsvollen, fast ehrfürchtigen Verehrung, die auch der Russe für den Zar hat, aber sie ist sicherlich noch anders. Am besten drückte General Fukushima das aus, wenn er sagte: „Das Gefühl, das wir für den Kaiser hegen, kann nur ein Japaner fühlen, und sicherlich

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Rastede. Der Landmann **D. Luers** in **Neuenkruge**, Gem. Wiefelstede, beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst an der Chaussee belegene

Köterei

mit Antritt zum 1. Mai cr. zu **verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus **guten Gebäuden** und **130 S.-S. Acker-, Weide- und Wiesenländereien,** auch gehört zu derselben ein **Torfmoor.**

Der sog. **Ottenkamp,** der **Heidplacken** und die **Wiese in Düvelshoop** gelangen auch für sich zum Aufsatz.

Sämtliche Ländereien sind guter Bonität.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

nächsten Donnerstag, den 18. Februar cr., nachm. 3 Uhr,

in Tapkens Gasthause in Neuenkruge.

Kauflustige ladet ein

J. Degen, Auktionator.

Gegründet 1860 in Jever.

Fernsprecher: Amt Oldenburg Nr. 395.

Eduard F. C. Duden,

Oldenburg u. Jever.

Ausführung

elektr. Licht- u. Kraftübertragung, Telephon- u. Telegraphenanlagen.

Lieferung von **Saug-Generatorgas-Motorenanlagen, Gas-, Spiritus-, Benzin-, Heißluft-Motoren. Dynamos u. Elektromotoren, Akkumulatoren.**

Referenzen: Elektrizitätswerke Berne; Ad. Aemers, Varel; Wilh. Heuer Söhne, Leer; Reinders u. Janssen, Zetel; Kurhaus Zwischenahn; Bierbrauerei Th. Fetköter, Dampfmolkerei, Sophienstift, Amtsgericht, Gymnasium, Kirche u. v. a. in Jever.

Ingenieurbesuch, Kostenanschläge, Preislisten frei.

Moordorf. Zu verkaufen 4 nahe am Kalben stehende

junge Kühe u. 1 fetter 2jähr. Stier.

A. Maas.

Zu verkaufen eine dunkelbraune, trächtige **Stute.**

Oldenburg, Rosenstraße.

F. Focke.

Eine flottgehende Wirtschaft

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Volle Konzession.

Offerten erbeten bis Dienstag postlagernd **H. 100** Oldenburg.

Osternburg. Zu verk. e. schönes **Kuhkalb,** sowie **4 gute Arbeitspferde. H. Weilert,** Cloppenburger Chaussee 26.

Will. zu vt. Pferdedünger. Rebenstr. 13.

Gut erh. **Fahrrad** zu verk. Schulw. 24

Waren-Auktion

zu

Osternburg.

Herr L. Bley hierselbst läßt am

Mittwoch, den 17., und Donnerstag, den 18. Februar d. Js.,

jedesmal nachm. 2½ Uhr anf.,

in seinem Geschäftslokal, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufakturwaren und Wollsachen jeder Art, Pelzkragen, Muffen, Unterziehzeuge und Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Kleiderstoffe und Anzüge für Konfirmanden 2c., öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

A. Bischoff, Aukt.

Hof, 230 Morgen,

zusammenhängend, **Pa.** Weizen- und Roggenboden, Wiesen und Weiden, mit guten Gebäuden und komplettem Inventar bei 25 000 ℳ Anzahlung, Familienverhältnisse halber, baldmöglichst abzugeben. **A. Johannsen** in **Lübeck,** Fackenb. Allee 2a.

Empfehle Dachpappe,

pro Rolle 10,0 qm a 2 ℳ.

F. Focke.

Bestes Pökelfleisch,

Pfund 40 ₰.

Osternburg. Georg Hoes.

Kleines **Sofa** umständeh. billig zu verkaufen. Haareneschstr. 19 links.

Maskenkostüme, Dominos

für Damen und Herren empfiehlt

J. Hoting, Baumgartenstr. 19.

Wechloy. Zu verk. eine trächtige eingetragene **Zuchtstute,** beste Nachzucht liefernd. **H. Henjes.**

Rastede.

Für **Einlagen** vergüten wir:

mit 6monatl. Kündigung, fest, 3½% Zins p. a.,

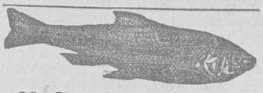
mit wechselndem Zinsfuß 3—4% Zins p. a.

Rasteder Bank-Verein.

Achtung! Am Sonnabend, den 13. Februar, um 5½ Uhr, wird im „Grunewald" Eversten ein **Schwein ausgehauen,** a Pfd. 50 und 55 ₰.

Umständehalber zu **verkaufen** im **Stadtgebiet** ein **Haus** mit schönem **Laden** und großem **Garten,** passend für jedes Geschäft, an guter Lage. Anzahlung gering.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



Für **Sonnabend** und **Sonntag** empfehle:

Feinsten großen Schellfisch, mittel. Schellfisch, Bratschellfisch, Schollen, Tarbutt, Steinbutt, Rotzungen, Schleie, — Hechte 2c., — lebendfr. Stinte, à Pfd. 15 Pf.

Hochfeine Räucherwaren und Marinaden täglich frisch, von renommierten Firmen und aus eigener Marinier-Anstalt.

Herm. Braun,

Dänische Fisch-Großhdlg., Inh.: Joh. Stehnke.

Spezial-Geschäft für ff. Fisch-Delikatessen.

Wardenburger Schützen-Verein.

Eingetr. Verein.

Am **Sonntag, den 14. Februar:**

BALL

im Vereinslokal b. Wirt **J. Lüschen.**

Anfang 7 Uhr.

Entree für Damen frei.

Der Vorstand.

Obst- und Gartenbau-Verein.

Montag, den 15. Februar, abends 8 Uhr:

Versammlung.

Ausstellung von Frühlingsblumen und Vortrag über Blumentreiberei. Verschiedenes.

Zwischenahn.

Sonntag, den 14. d. M.:

Gr. Fastnachtsball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Eilers.

Osternburg. — Harmonie.

Sonntag, den 14. d. Mts.:

Narren-Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet frdl. ein **R. Kramer.**

Katholisch. Verein zu Osternburg.

Am Sonntag, den 14. Februar 1904, im „Schützenhof zur Wunderburg":

13. Stiftungsfest.

Gesellschafts-Abend, verbunden mit

Narrenball.

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Sonntag, den 14. Febr.:

Vortrag in Rastede

(„Graf Anton Günther").

Thema: „Wie erhalten wir uns gesund? Wesen und Aufgabe der Naturheilvereine."

Anfang **4** Uhr. **Eintritt frei.**

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

(Die Mitglieder aus der Stadt benutzen entweder den Zug 3,10 oder marschieren ½2 von Doodt ab.)

General-Versammlung

der Mitglieder des

Oldenburger Konsum-Vereins,

e. G. m. b. H.,

am

Sonnabend, d. 20. Febr. d. J., abends 8 Uhr,

in Doodts Etablissement zu Oldenburg.

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Rechnung für die 2. Geschäftsperiode 1903.
2. Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung.
3. Genehmigung der Bilanz.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes und Feststellung der Vergütung für dasselbe.
6. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat des Oldenburger Konsum-Vereins e. G. m. b. H.

Maaß, Vorsitzender.

Hundsmühlen. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**

D. Hilmer.

Heidkamp. Zu verk. ein starker 2jähr. **Wallach. H. Neumann**

---

kann es kein Japaner erklären." Das Gefühl des Japaners gegenüber dem Mikado hat etwas von dem gegenüber den Ahnen; er gilt als erblicher Führer, als ein Bindeglied zwischen diesem Geschlecht und den vergangenen, vielleicht auch zwischen dieser Welt und dem Ort der Geister. Die beim Kriege mit China in der Schlacht gefallenen Japaner und die Opfer der vielen Krankheiten, die einem Heere folgen, wurden in das Inselreich zurückgebracht, „damit ihre Seelen es besser gegen zukünftige Feinde verteidigen," wie der kaiserliche Erlaß besagte. Ein merkwürdiger Brauch ist auch die Dekoration der Väter jener Soldaten, die sich durch Tapferkeit ausgezeichnet, aber die Schlacht nicht überlebt hatten. So dekorierte der Kaiser mit eigener Hand den Vater des jungen Rekruten, der beim Angriff auf Port Arthur in einem kritischen Augenblick durch Dynamit Bresche in ein Tor gelegt hatte und dabei selber in die Luft gesprengt wurde.

Theater und Musik.

— **Ein Ehezwist im Hause Maeterlinck?** Man berichtet aus Berlin, 9 d. M.: Die Zeitungen von Athen berichten folgendes: Frau Maeterlinck, die Lebensgefährtin des bekannten Dichters, hat **ihren Gatten verlassen.** In Konstantinopel haben sich die Eheleute getrennt. Maeterlinck ist nach Italien gefahren. Frau Maeterlinck hat sich nach Griechenland begeben. Herr **Drumont,** der erste Schauspieler der Maeterlinck-Truppe, ist ihr Begleiter. — Das kommt davon, wenn eine Frau mit ihrem Kollegen immer „Monna Vanna" spielt, nach der Vorschrift des Dichters, ihres Ehemannes, — „nur mit einem Mantel bekleidet."

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— **Miß Wynn auf dem Wetterhorn.** Die Ersteigung des Wetterhorns im Berner Oberland ist, wie englische Blätter melden, am Sonnabend und Sonntag von einer Engländerin, **Miß Wynn,** ausgeführt worden. Die Ersteigung stellt besonders im Winter außerordentliche Anforderungen an Ausdauer und Nerven. Sie erforderte 26½ Stunden, wovon 17 Stunden hinauf gestiegen werden mußte. Fast bei jeder Wegbiegung mußten Stufen ins Eis gehauen werden, und oft trennte die Bergsteiger nur eine Kuppe gefrorenen Schnees von dem drohenden Tode. Miß Wynn, die sich dieser Beschwerden und Gefahren vorher bewußt war, ließ sich trotzdem nicht abschrecken. Sie hatte vorher noch nie Bergtouren gemacht. Es ist viele Jahre her, seit eine Frau den Gipfel im Winter erreicht hat, und in dieser Saison ist die Ersteigung erst einmal vorher unternommen worden. Mit zwei Führern brach sie am Sonnabend um 8 Uhr morgens von Grindelwald auf. Sie trug einen gewöhnlichen kurzen Rock, einen wollenen Sweater und eine wollene Mütze, an den Füßen zwei Paar Strümpfe, Filzschuhe und Schneestiefel. Der erste Teil des Aufstiegs war verhältnismäßig leicht, und obgleich ein neuer Schneefall die kleine Gesellschaft aufhielt, kam keine Unterbrechung, bis der Schonbullweg zur Klubhütte erreicht war. In der vorigen Saison waren hier Strickleitern befestigt, die aber im Sommer entfernt und durch Stufen ersetzt worden waren. Diese Stufen waren nun mit hartem Eis bedeckt, und während sie im Sommer 10 Minuten erfordern, brauchte man jetzt 2½ Stunden. Um 5¼ Uhr war die Hütte erreicht; hier wurden Vorbereitungen getroffen, einen Teil der Nacht zu verbringen, denn um 2 Uhr nachts wurde schon weiter gewandert. Der Proviant war den Führern auf dem Rücken getragen worden und ganz gefroren. Er bestand aus Fleisch, Wein, Brandy, Käse, Brot und Schokolade. Nach dem Essen ließ man Raketen steigen, damit die besorgten Freunde in Grindelwald sahen, daß der Aufstieg bis jetzt ohne Unfall bewerkstelligt worden war, und Antwortsignale von unten sagten gute Nacht und wünschten weiteres Glück. Das Innere der Hütte enthielt nichts von den zur Ruhe nötigen Möbeln, so daß Miß Wynn nicht schlafen konnte, um 12 Uhr die Führer weckte und fragte, ob es nicht Zeit zum Weiterwandern sei. Um 2 Uhr erfolgte bei strahlendem Mondlicht, das alle Eisspalten erhellte, der Aufbruch. Dann aber kam der Schrecken der Alpinisten, ein blendender Schneesturm. Die Führer fragten, ob Miß Wynn umkehren wolle, aber trotz der bitterlichen Kälte beschloß sie, weiterzugehen. Drei Stunden lang fielen die Schneeflocken um sie herum und verwischten ihre Fußstapfen, aber schließlich wurde der Gipfel erreicht, und zwar 10 Minuten nach 10 Uhr. Miß Wynn hatte in der dünnen Luft während der letzten Stunden nur durch die beharrlichen Anstrengungen ihrer Führer gehen können und sehnte sich nur nach Schlaf. Sie hatte von oben nur den Eindruck strahlenden Sonnenscheins. Sie fühlte sich dabei ganz warm; nur das Gesicht schien steif gefroren, und nachdem die Führer es in Taschentücher eingehüllt hatten, um es gegen Kälte zu schützen, begann der Abstieg. Die Gleckstein-Hütte wurde wieder um 3 Uhr erreicht und Grindelwald um 7½ Uhr. Außer einem Gefühl der Erschöpfung, das nach eintägiger Ruhe ganz verschwand, fühlte sich Miß Wynn nicht schlechter, aber diese eine Erfahrung genügt ihr für den Rest ihres Lebens. Die Expedition kostete etwa 160 Mk. und dauerte eine Stunde weniger als der andere erfolgreiche Aufstieg dieses Winters.

— **Ein Architektenscherz.** Kürzlich haben wir über einen „launigen Einfall" berichtet, dem **Wallot** in einem Saal des Reichstagspräsidialgebäudes Raum gegeben haben sollte, in dem er die Worte des alten Kaisers „Ich habe keine Zeit, müde zu sein" gewissermaßen als „Aufforderung zum Tanz" an die Decke habe malen lassen. Wie nun aus einem Schreiben Wallots an die „Nordd. Allg. Ztg." hervorgeht, haben ihn bei dem Anbringen der Inschrift ganz andere Absichten geleitet. Wallot schreibt u. a.: „Zur Erklärung der Schrift an der Decke des großen Saales möchte ich nur bemerken, daß dieser Raum durchaus nicht als Tanzsaal gedacht ist, sondern als ein Gesellschafts- oder Festsaal für Gelegenheiten, die über die gewöhnlichen Verhältnisse hinausgehen. Ich dachte mir den Saal also mehr als Mahner an die große Zeit des Kaisers Wilhelm und seiner Leute, seiner Paladine."

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
des
Landguts „Auhuse“
in der
Gemeinde Hohenkirchen.

Herr Heinr. Hegeler, Berlin, beabsichtigt sein in der Gemeinde Hohenkirchen belegenes Landgut

„Auhuse“,

groß 29 ha 74 ar 81 qm, mit Antritt auf Mai k. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich in einem sehr guten baulichen Zustande. Die Ländereien, in einem Komplex beim Hause belegen, sind bester Bonität.

Verkaufstermin wird auf

Donnerstag,
d. 18. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im „Hotel zum Erbgroßherzog“ in Jever anberaumt.

Bei hinreichendem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein
Varel i. O. **W. Weber,** Aukt.

Holz-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann H. Rabben zu Meyerhausen läßt am

Sonnabend,
den 20. Februar d. Js.,
mittags 12 Uhr anf.,
in seinem Busche „Hoyenbrock“ zu Helle:

550 lange, schiere Eichen
und
150 lange, schiere Eschen
} auf dem Stamm

meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Die Eichen haben eine Länge von etwa 15 Mtr. und daher bestes Schwellen-, Bau-, Wagen-, Gruben- und Nutzholz; auch sind unter den Eschen vorzügliche Stämme.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig an Ort und Stelle versammeln.
J. H. Hinrichs.

Die zum Nachlaß des Plantagenleiters Heinr. Meyer gehörende Sammlung von ca. 100 Stück Gehörnen von

Kudu-, Busch-, Wasser-, Ried-, Spring- u. Trunkböcken, Schrauben-, Säbel-, Zwerg- u. Elen-Antilopen, Büffel, Schwarzfersen, Lichtenstein, Caama, Gun, Nahhorn,

ferner: 2 Kaffernbüffelschädel, 1 Nilpferdschädel, 2 Sauköpfe, 2 Schildkröten, 16 Speere, 1 Säbel, 1 Dolch kommen am

Mittwoch, 24. Febr.,
nachm. 3½ Uhr,
beim Gastwirt Schröder zu Grüppenbühren gegen bare Zahlung zum öffentlichen Verkauf.

Eine Besichtigung der Gegenstände ist daselbst jederzeit gestattet.
Delmenhorst. **H. Tanzen junr.,** Auktionator.

Uhren.

Aus einem durch Sterbefall eingegangenen Geschäft billig zu verkaufen: Goldene Damen- u. Herrenuhren, Regulatoren, Standuhren, Damen- und Herrenuhrketten.
Heiligengeiststraße 32.

Verpachtung einer Gastwirtschaft mit Handlung.

Norderschwei. Ed. Rademacher daselbst läßt am

Sonnabend, 13. Febr. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
sein Geschäftshaus, in welchem seit mehreren Jahren eine flotte Wirtschaft mit Handlung betrieben ist, mit Antritt zum 1. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen in dem genannten Lokale öffentlich meistbietend verpachten.

Pachtliebhaber ladet freundlich ein
Ovelgönne. **Ed. Dethard,** Aukt.

Maskenanzüge für Herren u. Damen, sowie **Dominos.** Staulinie 3.

Folgende gebrauchte **Möbel** billig abzugeben: 1 Bettstelle mit Matr., 1 Waschtisch, 1 Nachtschrank, 1 Galerieschrank, 1 Lehnstuhl, 1 Sofatisch.
Fr. Künnemann, Heiligengeiststr. 32.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Osternburg.
Turn- ✠ Verein „Glück auf“.

Am Sonntag, den 14. Februar:

Tanzkränzchen

im Saale des Herrn L. Koopmann, Bremer Chaussee.

Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

✠ Turn-Verein Hatten.

Sonntag, den 14. Februar:

Ball

bei Kösel, wozu frdl. einl. D. T.

Rasteder Turn- ✠ Verein.

Am Sonntag, den 14. Febr.:

Winterfest,

bestehend in turnerischen Aufführungen und

Kappen-Ball,

wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Gesangverein „Frohsinn“, Tweelbäke.

Am Sonntag, den 14. d. M.:

Sänger-Ball

bei D. Meyer, Moorhausen, wozu freundlichst einladet D. V.

Zwischenahn. Grüner Hof.

Sonntag, den 14. Februar:

Großer Abschiedsball,

wozu freundlichst einladet
H. Schröder.

Klubgesellschaft „Odeon“.

Heute,
Freitag, den 12. d. M.:

Großer Fastnachtsball

im Klublokale.
Anfang 7½ Uhr.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Konkurs-Ausverkauf.
Achternstraße 46.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ferd. Homburg hierselbst soll lt. Beschluß der Gläubigerversammlung der Ausverkauf bis **Ende Februar** fortgesetzt werden.

Es werden zu herabgesetzten Preisen verkauft:

Salontische, Rauchtische, Säulen, Küchenborte, Handtuchhalter, Paneelborten, Zigarrenschränke, Etageren, Konsolen, Gewürzschränke, Garderobenhalter, Schreibzeuge, Photographie-Album, Photographierahmen, Nippes-Figuren u. Vasen, Portemonnaies, Zigarrentaschen, — Hosenträger, — Schreibmappen, Briefpapier, Schrubber, Besen, Bürsten, Messer u. Gabel, Löffel, Tornister, ferner: Eine Partie Emaille-Waren und viele hier nicht genannte Sachen.

Der Konkurs-Verwalter:
Rud. Meyer.

Itzehoer Muschelkalkmergel

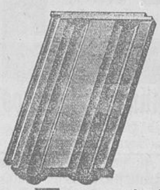
—— ohne Stein, Sand oder Ton, ——

reinster kohlens. Kalk, 95 bis 99 % Prozent, getrocknet, allerfeinste Mahlung.

Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Stationen.

Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.

Sand bringt Gold



durch die Fabrikation zur Herstellung von **Zementdachziegeln, Kanalisations-Rohren, Mauersteinen, Fliesen etc. etc.**

Lohnende Winterbeschäftigung für jeden Maurer-, Zimmer- und Dachdeckermeister, ohne geschulte Kräfte, leicht zu erlernen; wenig geschlossene Räume erforderlich.

Hoher Gewinn!

Kataloge versendet:
Ernst Tietze, Maschinenfabrik,
Guben, N.-L.

H. Rahmann, Bremen,
Abteilung Zentralheizungen,

fertigt in eigener Fabrik:

Niederdruckdampf-Heizungen,
Warmwasser-Heizungen,
Hochdruckdampf-Heizungen,
Abdampf-Heizungen,
Heisswasser-Heizungen,
Luft-Heizungen,
Gewächshaus-Heizungen,
Lüftungs- u. Trocken-Anlagen

nach neuesten, bewährten Systemen, unter weitgehendster Garantie für tadelloses Funktionieren. Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen.

Kostenlose Ausarbeitung von Projekten, Kostenanschlägen u.

---

6 Gräber

mit Umfassung und ein einzelnes auf dem Gertrudenkirchhof zu verkaufen.
Heiligengeiststr. 32.

Sofas, mehrere neue und 1 gebr., sehr billig. Nadorsterstr. 8.

Ein fast neuer **Kinderwagen** billig zu verkaufen.
Achternstraße 55 I.

Reste
in Plüsch u. Moquett
in allen Größen billig.

Frau Rose Künnemann,
Heiligengeiststr. 32.

Turnverein ✠ Ohmstede.

Am Sonntag, den 14. Febr., nachm. 6 Uhr anf.:

Narren-Ball

in dem aufs Schönste dekor. Saale d. „Müggenkrugs“.
Großartige Ueberraschungen.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Turnrat.

Bloherfelde
Kegelklub Gut Holz.

Am Sonntag, den 14. Februar:

Narrenball,

Anfang 6 Uhr,
wozu freundlichst einladet
J. Hohnholt. Der Vorstand.

Zwischenahner Turn- ✠ Verein.

Am Sonntag, d. 14. Febr. 1904:

Grosser Narren-Ball

im Vereinslokal, Meyers Hotel, verbunden mit turnerischen Aufführungen.

Eintritt 30 ₰. Kappe gratis.
Anfang 6 Uhr.
Das Komitee.

Wüsting.
Gesang-Verein Stadt und Wüstenland.

Montag, den 15. Februar d. Js.:

3. Stiftungsfest,

bestehend aus Liedervorträgen und Ball (Kappenfest). — Anfang 6 Uhr. —
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand.
H. Claußen.

Wechloy.
Klub „Unter uns.“

Sonntag, den 14. Febr.:

Narrenball

im Lokale des Herrn G. Küpker (Drögen Hasen).

Es ladet hierzu freundlichst ein
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.
NB. Kappen sind im Lokal zu haben.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Die nächste **Versammlung** findet nicht am Donnerstag, sondern am

Sonntag, den 21. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
im Vereinslokale statt. In dieser wird Herr **Franz Poppe** einen

Vortrag

halten. Die Kameraden mit ihren Damen wollen zahlreich erscheinen.
Der Vorstand.

Hochinteressante **Maskenanzüge.**
Donnerschwee, Sandstr. 269.

Verantwortlich: Wilhelm von Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 12. Februar 1904

Vermischtes.

Eine schauerliche Wette. Auf dem Begräbnisplatze der St. Philippus-Apostelkirche in Berlin hat sich, wie von dort berichtet wird, in der Nacht zum vorigen Mittwoch ein Vorgang abgespielt, dessen Darstellung sich anhört wie ein Kapitel aus einem verdeneerschütternden Schauerroman. In der Zeit zwischen 1 und 3 Uhr früh wurde in die Leichenhalle des Apostelkirchhofes eingebrochen und ein Sarg, in dem sich die Leiche eines Mädchens, das durch Selbstmord aus dem Leben geschieden war, befand, gewaltsam geöffnet. Einer der Täter ist der frühere Geliebte des Mädchens, der Pianist Sommerfeld, sein Komplize ein von der Polizei gesuchtes, übel beleumundetes Individuum. Den Beweggrund zu der ruchlosen Tat soll eine während einer Kneiperei geschlossene Wette gebildet haben, wonach Sommerfeld sich zur Nachtzeit in die Leichenhalle des Apostelfriedhofes begeben und dort seiner im Sarge liegenden Geliebten eine Haarlocke abschneiden sollte. Der Vorfall hat nach der „Berl. Morgenpost“ eine tragische Vorgeschichte. Selma Heng, die Tochter einer Witwe, war seit acht Jahren mit dem Pianisten Sommerfeld, dem Sohne wohlhabender Eltern, verlobt. Sommerfeld hatte seiner Braut immer gesagt, seine Eltern würden ihm bei seiner Verheiratung die Mittel zur Errichtung einer Musikalienhandlung zur Verfügung stellen. Vorige Woche sollte nun die Hochzeit stattfinden. Als das Paar sich jedoch zum Standesamte begeben sollte, erklärte der Bräutigam, seine Eltern weigerten sich, Geld herzugeben, und er werde wohl, wie bisher, sich durch Klavierspielen und Unterrichterteilen fortbringen müssen. Die arg getäuschte Braut geriet in einen Zustand der höchsten Verzweiflung und erhängte sich. Die Leiche wurde in verschlossenem Sarge in die Leichenhalle des St. Philippus-Apostelkirchhofes gebracht. Am Mittwoch des Morgen nahmen Gartenarbeiter, die auf dem Kirchhofe beschäftigt sind, vor der Leichenhalle eine merkwürdige Unordnung wahr. Sie verständigten sofort den Friedhofinspektor, der nicht eher an eine Oeffnung der Halle ging, bis ein Polizeiwachtmeister erschienen war. Der Verschluß an der Tür der Leichenhalle zeigte sich vollkommen intakt, der Sarg, der die Leiche barg, ließ jedoch auf den ersten Blick erkennen, daß der Deckel abgeschraubt worden sein mußte. An der Leiche selbst war keinerlei Unordnung wahrzunehmen. Nur der Myrtenkranz schien etwas verschoben zu sein, und an der rechten Seite des Kopfes war das Haar etwas verwirrt. Es konnte kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß ein Einbruch in die Leichenhalle stattgefunden hatte. Die Nachforschungen ergaben, daß in der vorangegangenen Nacht eine Droschke zwei Passagiere an den St. Philippus-Apostelkirchhof gebracht, und daß eine andere Droschke stundenlang vor dem Friedhof auf ihre Passagiere gewartet habe. Einem Zufalle war es zu danken, daß die Kutscher der beiden Droschten und dann auch der Hauptschuldige an dem Einbruche festgestellt werden konnten. Daß es sich bei dem ungeheuerlichen Vorfall um eine Wette gehandelt hat, soll Sommerfeld selbst einem der Droschkenkutscher gegenüber erklärt haben. Außerdem konnte ihm dies nachgewiesen werden. Die Leiche der Selma Heng wurde Freitag nachmittag beerdigt. Ihre Mutter und ihre Schwestern hatten, als sie am offenen Grabe standen, keine Ahnung von dem Schicksal, das der Toten noch vor ihrer Grablegung widerfahren war. Sommerfeld war verhaftet, wurde jedoch, nachdem er nachgewiesen, daß er in Berlin seßhaft, der Sohn angesehener Bürgersleute und bisher unbestraft sei, vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kantor Schildköters Haus.

Roman von **Alfred Bock.**

(Nachdruck verboten.)

8) (Fortsetzung.)

Schildköter ging wie tiefsinnig umher. Das Leben seines Jungen hing an einem Faden. Plötzlich trat — der ärztlichen Prognose entgegen — ein Umschlag im Befinden des Kranken ein. Der Kräftezustand hob sich sichtlich, und der Medizinalrat erklärte:

„Nun ist er über den Berg. Gottlob, ich hab' ihn nicht mit Mixturen gequält. Da sieht man's wieder: natura sanat!“ —

Der Junge war seiner Mutter Ebenbild, vom Vater hatte er das musikalische Talent geerbt. Mit zwölf Jahren trat er zum erstenmal als Klavierspieler öffentlich auf und erregte große Bewunderung. Der Herr Kreisrat beglückwünschte den strahlenden Vater:

„Sie wissen, ich habe Liszt gehört und bin verwöhnt. Vor Ihrem Sohn aber zieh' ich den Hut. Potzwetter, spielt der mit einer Bravour. Schildköter, da muß etwas geschehen.“

Das war leichter gesagt als getan. Der Kantor hatte für seinen Schwiegervater Bürgschaft geleistet und mußte, als dieser nicht zahlen konnte, sein Haus einer Hypothekenbank verpfänden. Wenn er seine Einnahmen und Ausgaben verglich, sah er gar keine Möglichkeit, Ersparnisse von Belang zu machen. Dessenungeachtet klangen die Worte des Kreisrats in ihm nach, und sein Trachten ging darauf aus, sich die Mittel zu verschaffen, deren sein Sohn zum Besuch des Konservatoriums und zu seiner gründlichen Ausbildung bedurfte.

Das Erdgeschoß im Hause des Kantors, bestehend aus einem Ladenlokal und einer mäßig großen Wohnung, hatte seit zweiundzwanzig Jahren der Kurzwarenhändler Hildebrand inne. Der war von Kindesbeinen an mit Schildköter befreundet. Während der Schulzeit hatte sich ihre Kameradschaft auf besondere Art befestigt. Nach dem tragischen Ende des Notars zog sich die Jugend scheu vom Sohne des Selbstmörders zurück. Und wie die Roheit bei dergleichen Fällen stets zum Vorschein kommt, hatte der Verwaiste obendrein unter den Sticheleien der Genossen zu leiden. Der kleine Hildebrand, dessen Herz von Mitleid überfloß, ergriff für seinen Freund Partei und prügelte sich mit den Buben herum, daß die Fetzen flogen. Die Folge dieses energischen Verfahrens war, daß man den bedauernswerten Schildköter unbehelligt ließ.

Nach seiner Konfirmation kam Hildebrand in die benachbarte Handelsstadt, seine kaufmännische Lehre zu bestehen. Dort schaffte er drei Jahre lang in einem feuchten Ladengewölbe und zog sich ein rheumatisches Leiden zu. Sein Arzt, ein leidenschaftlicher Schmetterlingssammler, verordnete ihm Bewegung in freier Luft und nahm ihn auf seinen sonntäglichen Ausflügen mit. Hier zeigte der junge Kaufmann beim Fang der flüchtigen Falter und bei der Jagd auf Raupen viel Geschick. Darüber hinaus lehrte ihn sein Führer die Natur beobachten und im kleinsten wie im größten Organismus die ewigen Gesetze des Lebens verehren. Kaum, daß er seine Lehrzeit beendet hatte, schnürte Hildebrand sein Bündel und zog in die Welt hinaus. Er fand in München Stellung, dann in Preßburg, in Budapest, endlich gar in Konstantinopel. Bei gutem und bei schimmligem Brot blieb er immer derselbe: ein Hans ohne Sorgen, der seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit tat und sein Herz an naturwissenschaftliche Liebhabereien hing. — Unterdessen dreißig geworden, kehrte er mit einem kleinen Kapital in seine Vaterstadt zurück. Eben hatte der Kantor den Laden im Erdgeschoß nebst der dazu gehörigen Wohnung ausgeschrieben. Der Jugendfreund zog als Mietsmann ein und eröffnete eine Kurzwarenhandlung.

Das Geschäft ernährte seinen Mann, und die Strunz dabei, eine alte Schachtel, die das zwiefache Amt der Ladenmamsell und Hausmagd bekleidete.

Mit Reisenden, die ihre Waren anboten, gab sich Hildebrand grundsätzlich nicht ab, er entnahm vielmehr seinen gesamten Bedarf von einer Großhandlung in Elberfeld, die ihm Kredit gewährte und bei Einziehung der Außenstände liberal verfuhr. Alljährlich reiste er nach Elberfeld, wo er von seinem Lieferanten aufs Liebenswürdigste aufgenommen und bewirtet wurde.

„Alles kommt schließlich auf die vereinfachte Geschäftsführung an,“ setzte er dem Kantor auseinander. „Der Elberfelder ist sozusagen mein Kompagnon, denn wir arbeiten einander in die Hände. Dabei werd' ich meinen Kunden gerecht. Du sagst, verdienen wird groß geschrieben. Gewiß. Ich verdien' ja auch. Kein Handel ohne Nutzen. Das weiß ich wohl. Aber den Tanz ums goldene Kalb mach' ich nicht mit. Dazu gehören besondere Beine.“

In dem geräumigen, vierfenstrigen Wohnzimmer war seine wertvolle Schmetterlingssammlung untergebracht. Ein schöner Schrank von Eichenholz hatte für viele Kasten Raum. Diese wurden auf frei eingesetztem Gestell bequem ein- und ausgeschoben. Wohlverwahrt unter Glas waren die Schmetterlinge in systematischer Ordnung reihenweise eingesteckt. Jede Spezies hatte ihren Namenszettel, jedes einzelne Exemplar ein besonderes Blättchen, darauf Ort und Datum des Fangs — soweit sie bekannt — erkennbar waren. Kein Tag verging, daß Hildebrand nicht bei seinen Schmetterlingskasten saß, sich an der Farbenpracht, dem Formenreichtum seiner Lieblinge ergötzte und sich erinnerte, wo er diesen und jenen Fang getan.

Der Raupen- und Puppenzucht widmete er besondere Aufmerksamkeit. Erfahrung und Sachkenntnis kamen ihm hierbei zu statten.

Einer seiner schönsten Tage war, als er in eben ausgeschlüpfter Paphia einen regelrechten Zwitter erkannte. Seinen Bericht darüber an die „Mitteilungen des hessischen zoologischen Vereins“ las er glückselig dem Kantor vor.

Hinter dem Ladentisch spielte Hildebrand eine seltsame Figur. Nicht daß er die Käufer lässig oder unfreundlich bediente. Darüber durfte sich niemand beklagen. Es gehörte aber zu seinen Eigentümlichkeiten, sich mit den Leuten über Dinge zu unterhalten, die ihrem Gesichtskreis fern lagen, die sie garnicht zu wissen begehrten. Diese philosophische Manier, die dem besten Herzen entsprang, begegnete verdutzten Gesichtern. In der Regel fuhr die Strunz dazwischen, und der Weisheitslehrer zog sich in sein „Naturalienkabinett“ zurück.

Sein Verhältnis zum Hausherrn war das denkbar herzlichste. Während der Pocken-Epidemie stand er ihm in aufopfernder Freundschaft bei. Als der Kantor Frau und Töchter begrub, fiel ihm Hildebrand um den Hals.

„Schildköter, trags wie ein Mann. Für Deinen Dietrich mußt Du Dich aufrecht erhalten. Und ich ja wohl auch. Wir zwei kriegen ihn hoch. Verlaß Dich drauf. Und ist ein Staatsbub'. Wirst Freud' an ihm erleben.“

Die Erziehung des Knaben lag fortan den Freunden gemeinsam ob. Ging der Kantor seinem Berufe nach, husch! war Dietrich beim Kaufmann drunten, wo er liebevolle Unterweisung, wenn es nötig war auch Tadel und Strafe fand.

Seine Besuche im Erdgeschoß erfuhren erst eine Einschränkung, als die Musik in seinem Leben eine Rolle zu spielen begann. Jede freie Stunde galt jetzt dem Klavier. Zuweilen kam Hildebrand herauf, um sich an der Kunstfertigkeit seines Schützlings zu erfreuen.

„Nu hör' mal mit Deinen Kouladen auf,“ schmunzelte er dann, „und spiel' mir was von Mozart vor. Da hör' ich die Engel im Himmel pfeifen. Und das will was heißen bei mir!“

So verschieden die Charaktere des Kantors und seines Hausgenossen waren, in der Liebe zu dem Jungen fanden sie sich zusammen. Wenn sie abends im Stübchen hinter dem Laden ihren Pastorentabak rauchten — Hildebrand bevorzugte dieses Kraut unbeschadet seiner freien Geistesrichtung — beschäftigten sich ihre Gedanken mit der Zukunft des jugendlichen Pianisten.

„Von mir kann er nichts mehr lernen,“ sagte der Kantor bescheiden.

„Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen,“ scherzte Hildebrand, und setzte hinzu: „Hast Du Dir einen Ueberschlag gemacht, was die Geschichte mit dem Konservatorium kostet?“

„Wenn ich drei Jahre Studium rechne, und die Lebsucht dazu,“ versetzte der Kantor, „machts viertausend Mark.“

„Donnerwettchen, reißt das ins Geld!“

Sie pafften eine Weile schweigend vor sich hin, dann rückte der Kaufmann nahe an den Freund heran. Seine braunen Kinderaugen leuchteten, und reinste Güte verklärte sein Gesicht.

„Alterchen — dies Jahr hab' ich gute Ernte gehalten.“

Der Kantor sah ihn ungläubig an.

„Du?“

Hildebrand lachte.

„Gelt, trauts mir nicht zu? Hab' mich selber drüber gewundert. Na, vierhundert liegen auf der hohen Kante. Die gehören unserm Jung'.“

Der Kantor drückte dem Freunde die Hand.

„Gott lohn es Dir!“

Vierhundert Mark, erwog er im stillen, das ließ sich hören. Ei, ei, der Hildebrand! Endlich rappelte er sich auf. Verdienen war sonst seine schwache Seite. Aber ein kreuzbraver Kerl. Und offenherzig. Drum sollt' man auch nichts verstecken vor ihm. Daß er's dennoch tat, das drückte ihn. Der Hupfeld hatte ihm ein Viertellos Braunschweiger aufgeschwätzt. Schon in der ersten Klasse hatte er achtzig Mark gewonnen. Wenn das Glück anklopfte, mußte man die Tür öffnen. Gleich hatte er sich dazu verstanden, bei dem Agenten ein Vollos zu spielen, und wiegte sich in goldenen Träumen. Von alledem ahnte Hildebrand nichts. Ja, was hielt er denn hinter'm Busch? Das Wort lief ihm auf der Zunge herum und wollt' heraus. Nein, lieber nicht. — Erst, wenn das Spiel zu Ende war, sah man, wer gewonnen hatet. Unterdessen war's am besten, zu schweigen. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bloherfelde. J. Lentz und G. Vorwold aus Friesoythe lassen am

Dienstag,

den 16. Febr. d. Js.,

nachm. 1 Uhr anf.,
beim Hause des Gastwirts **Hohnholz** zu Bloherfelde

15 schwere, nahe am Kalben stehende

Kühe und Quenen

sowie 20 große und kleine

Schweine

darunter mehrere trag.,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner, Aukt.

Verkauf
von
Geschäftshäusern.

Wildeshausen. Die zur Konkursmasse des Konditors und Bäckers **Johann Heinr. Clemens Schnittker** zu **Wildeshausen** gehörigen, an der Wester- und Heiligengeiststraße belegenen beiden

Wohn- u. Geschäftshäuser

mit 6 ar 76 qm Haus-, Hofraum und Garten, sollen öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt durch den unterzeichneten Konkursverwalter verkauft werden.

Das an der Westerstraße belegene Haus liegt an bester Geschäftslage hiesiger Stadt.

2. Verkaufstermin findet am

Montag,
den 15. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Stegemanns Gasthof** hierselbst statt.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Mittwollen, Aukt.

Rastede. Hausmann **Herm. Janßen** in **Hostemost** bei Rastede läßt am

Donnerstag, 25. Februar,
nachm. 1 Uhr:

10 tiedige Kühe u. Quenen, alsdann nahe am Kalben stehend,
17 trächtige Schweine, dann teils nahe am Ferkeln,
30 6 Wochen alte Ferkel,
20,000 Pfund Roggen- und Haferstroh,
10,000 Pfund besten Saathafer
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Immobilverkauf.

Hude. Die zum Nachlaß des weil. Brinksitzers **Heinrich Bischoff** zu Lintel gehörende, das. am Schottwege belegene

Besitzung,

als: **Wohnhaus mit Nebengebäude** und ca. **6½ ha Ländereien,**
soll öffentlich meistbietend verkauft werden, und findet 2. Verkaufstermin am

Montag,
den 15. Februar,
nachm. 4 Uhr,
in **Joh. Wittes** Wirtshause zu Lintel statt.

Der Schottdamms-Placken, groß 2,0591 ha, kommt auch separat zum Aufsatz.

G. Haverkamp, Aukt.

Rhein- u. Moselweine
in größter Auswahl.
Carl Wille, Hoflieferant.

Wermutwein 1 M. inkl. Fl.
Vermouth di Torino 1,60 M. inkl. Fl.
Carl Wille, Weingroßhandlg.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Zu verk. einige 1000 Pfd. **bestes Heu. J. Wieker,** Nedderendsw. 27

Zu verkaufen **1 Haus** mit **Werkstatt** im Heiligengeisttorviertel.
Näheres Stau 13, oben.

Mme. Sarah Bernhardt, Paris,

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Tausend freundliche Glückwünsche! (milles compliments très aimables.)

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichnerschen Puder und Schminken.** — Besonders empfehle:

Leichners Fettpuder

Leichners Hermelinpuder, Leichners Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, **Berlin,** Schützenstr. 31.

Eine größere Partie
alten pikanten Limburger
(vollfette Ware)
à Pfd. 30 Pfg.
empfiehlt
Herm. Weichert Nchf.
Inh. Ernst Kock.

Gebrauchte
Maschinen u. Motore
aller Art,
Sauggas-Anlagen,
außerordentlich billig, tadellos funktionierend. Bei Bedarf bitte ich höflichst um Anfrage.

D. H. Schröder, Bremen,
Geeren 68. Fernsprecher 697.

Echt
Nienburger Brot,
jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend frisch.

F. Fuge,
Kurwickstraße **36.**

Atelier f. künstl. Photographie
von
Anna Feilner Nadorsterstr. 6.
Vorherige Anmeldung von **Costumeaufnahmen** erwünscht.

Zu verkaufen **Hühnerdünger.** Off. erb. unt. **S. 405** an d. Exp. d. Bl.

Bruteier
von **gelben Orpington.** Stamm 1 Dtzd. 4 Mk., Stamm 2 Dtzd. 1.20 Mk.
Frau Helene Calberla,
Oldenburg i. Gr.

Petersfehn. Z. vk. mehr. 1000 Pfd. best gew. **Kuhheu. D. Osterloh.**

Ein **Taschensofa** und **Rohrstühle** sollen billig verkauft werden.
Achternstr. 4, 1. Etage.
Nachzufragen im Laden.

Eine echt **nußbaum Plüschgarnitur** mit gewebtem Plüsch, **1 Spiegel** und **Vertikow** sollen billig verkauft werden.
Achternstr. 4, 1. Etage.
Nachzufragen im Laden.

Eine **gut erhaltene Doppelpumpe** zu verkaufen. Langestraße 40.

Forstpflanzen jeder Art, sehr reich bewurzelt und in jeder Größe. Billige Preise. Katalog fr.
G. Hagena, Forstbaumschulen, **Vechta** i. Oldbg.

Kgl. Baugewerkschule
zu Buxtehude.
Hochbau- und Tiefbau-Abteilung.
Beginn des Sommerhalbjahres 2. April 1904. Auskünfte und Programme kostenlos durch den **Direktor**
Regierungsbaumeister Hertlein.

Maskenkostüme,
sowie **Dominos** billig zu vermieten,
Bergstraße 16, oben.

Bauplatz preisw. zu verk., 13 Mtr. breit, 60 Mtr. tief. Ehnernstr. 9.

Oldenburgische Landesbank

mit Filialen in Brake, Eutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren jeder Art (offene Depots) unter verantwortlicher Kontrolle usw.
Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Paketen, kleinen und großen Kisten, Koffern usw.
Vermietung von Stahlfächern sogen. Safes unter Mitverschluß des Mieters.
Feuerfestes Tag und Nacht bewachtes Gewölbe.

Volle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer — zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten — Beamten.

Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern, sowie bei unseren Filialen und Agenturen erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Die Direktion.
Merkel. tom Dieck.

Einziges Mittel, ohne Risiko das Jahres-Einkommen zu verdoppeln und zu verdreifachen.

Günstige und absolut sichere
Kapital-Anlage

für Rentner, besonders für Kinderlose. Lebenslängliche in ¼-, ½- oder jährlichen Raten fallige unabänderliche Leibrenten betragen bei jährlicher Zahlung — an Herren wie Damen in gleicher Höhe — für

40jährige	6,21 %	60jährige	9,60 %
50jährige	7,42 %	65jährige	11,32 %
55jährige	8,35 %	70jährige	13,67 %

der einmaligen Kapital-Einzahlung.

Wegen Erscheinens neuer **niedrigerer** Tarife gelten diese Sätze nur für bis spätestens 14. Februar sich meldende Reflektanten — unbeschadet späteren Abschlusses.

Günstige Tarife auch für Lebens- und Kinder-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Vertreter gesucht. Prospekte und Auskunft gratis durch

Subdirektor H. Dietrich,
Telephon 2284. **Frankfurt a. M.** Kiesstraße 18.

Total-Ausverkauf.

Wegen Hausverkauf und Geschäftsaufgabe verkaufe sämtliche **Schuhwaren** mit **20—33⅓ % Rabatt.**

L. Helmerichs, Langestr. 25.

Bestellen Sie schon jetzt!

Gute und preiswerte
Sämereien
liefert
W. H. Kraatz, Rastede.
Samenhdlg. unter Kontrolle der Old. Landwirtsch.-Kammer.

Bitte, fordern Sie Preisliste!

Kunst-Gärtnerei, Baumschulen.

Unterricht ◆ ◆ ◆ ◆

in einfacher, doppelt ital. und amerikanischer **Buchführung.**
Abschlüsse nach neuester Methode. — Wechsellehre. —

P. Radomsky, gerichtl. Bücher-Revisor, Jakobistrasse 6.

Massiv goldene Trauringe
mit Reichsstempel von **4—25 M.**
— Freundschaftsringe —
in unerreichter Auswahl, **echt Gold** v. **1,75** an.
Specialität: Lange Halsuhrketten
in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 M. bis 120 M., empfiehlt

G. D. Wempe,
Langestraße 35. **Langestraße 35.**

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Carl Wille's
Feiner Eier-Kognak

findet überall die größte Anerkennung, da dessen besondere Zusammenstellung aus frischer Eidotter und etwas ff. frz. Kognak allen ärztlichen Ansprüchen am meisten Genüge leistet. — Wegen des schwachen Prozentsatzes Alkohol und der überwiegenden Masse Eidotter wirkt dieser Eierkognak anregend, ohne aufregend zu sein, und ist zugleich ein äußerst stärkendes und nahrhaftes, wie auch angenehmes und schmackhaftes Getränk.

Carl Wille, Hoflieferant,
Oldenburg i. Gr.

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen,
zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleidern in Wolle und Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Hallerstede,
Posamentier,
Kurwickstr. 31. Kurwickstr. 31.

Johann Grave,
Barbier und Friseur,
Grünestraße 15,
neben Hotel Kronprinz.

Feinsten reinen
Bienenhonig
empfiehlt
Joh. Bremer.

Tapeten billiger Reste-Verkauf. Ueber 200 verschiedene Muster, zu je 1—Zimmern reichend. Ankleben schnell und billig.
Wilhelmstraße 1a.

Aromatik,
Orgfl. 1,25 Mk.
Carl Wille.

Futterstroh
pro Ztr. 2,20 Mk. ist z. Zt. vorrätig.
Wiesenheu
pro Ztr. 3.20 Mk. wird bis weiter abgegeben.

Gut Loy.

Fahnen.
Hildesheimer Fahnenfabrik
A. Dreyer, Hildesheim.

Mehr Licht!
D. Reichs-Patent.
Petroleum-Glühlicht
ohne Strumpf, ohne Lampenänderung.
Russen, Dunsten ausgeschlossen!!
Hälfte Oelersparnis!
Bei Voreinsend. pro Stck. 1.50 M. frko.
" Nachnahme " " 1.80 "
Linien-Angabe des Brenners erbeten.

Felix Grabner, **Berlin S.,** Sebastianstr. 72

Großes Lager fertiger
Särge.
Friedrich Meiners,
Wilhelmstraße 5.

Billig zu verkaufen: 2 antike eichen Schränke, 1 antiker Koffer, ferner 1 zweirädr. Handwagen, mehr. Bettstellen, Schränke, Kinderbettstellen, Tische, Stühle, Paneelborten, 1 Schreibpult und 1 Hobelbank.
Wilhelmstr. 5.

Maskeraden-Anzüge
sind zu verleihen.
Frau **Ehlers,** Baumgartenstr. 10.

Mehrere **Bauplätze** zu verkaufen.
Hochheiderweg 208.

Klein-Scharrel. Zu verk. 2 starke Doppelponys, **gute Arbeitspferde,** fromm u. zugfest. **J. D. Kapels.**

[illegible]; für den Inseratenteil: J. Neploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg